



fühl
dich
wohl

Geschäftsbericht 2024

////////////////////////////////////

Lebenshilfe  für die Grafschaft

Inhalt

Vorwort / Thomas Kolde M.A. und Dirk de Boer	4
Vision und Ansatz	7
Vorstellung des aktuellen Vorstandes und der Geschäftsleitung	10
Leitbild	11
Leitbild als „Wimmelbild“	12
Das gesellschaftliche Problem / Inga Rahmsdorf	14
Unser Lösungsansatz	15
Interview mit Thomas Kolde	16
Unsere Projekte	20
Interview mit Stephanie Niemeijer und Jürgen Bergjan	22
Leistungen und erwartete Wirkungen	28
Kennen Sie schon ...?	29
Interview mit Maren Fettkötter	30
Ressourcen, Leistungen und Wirkungen	35
Interview mit Jutta Hinken	36
Zahlen aus dem Jahr 2024	40
Aktuelle Projekte der Lebenshilfe für die Grafschaft	42
Berichte aus den Geltungsbereichen	
Kinder.Jugend.Gesundheit. / Jutta Lux und Diana da Cunha Silva	46
Arbeit.Wohnen.Leben. / Mareen Kalverkamp und Jonas Roosmann	49
Bildung.Digitalisierung.Personalmanagement. / Heike Stegink und Florian Dykhuis	52
Standorte	55
Organigramm	56
Jetzt beschreiben wir die Lebenshilfe	58
Organisationsprofil	59
Finanzen	69
Sie möchten etwas Gutes für andere Menschen tun?	74
Mit Ihrem Nachlass Zukunft schenken	76
Jubilare	78
Impressum	80

Vorwort

////////////////////

Liebe Leserinnen und Leser,

wir freuen uns, Ihnen den Geschäftsbericht 2024 der Lebenshilfe für die Grafschaft zu präsentieren.

Hinter uns liegt ein Jahr, das in vielerlei Hinsicht von Herausforderungen geprägt war – wirtschaftlich, gesellschaftlich und politisch. Steigende Kosten, personelle Engpässe, sowie die Unsicherheiten einer sich verändernden Welt fordern uns als soziale Einrichtung täglich heraus. Doch inmitten dieser Entwicklungen hat sich erneut gezeigt, wie stark und tragfähig das Fundament der Lebenshilfe für die Grafschaft ist: unser Miteinander, unser Engagement und unser gemeinsames Ziel, Menschen mit Beeinträchtigung Teilhabe und Selbstbestimmung zu ermöglichen.

Gerade in diesen bewegten Zeiten konnten wir wichtige Meilensteine setzen, die uns Mut machen und in unserer Arbeit bestätigen.

Es ist normal, verschieden zu sein.

Dieses Zitat von Richard von Weizsäcker aus dem Jahr 1993 ist aktueller denn je und auch nach der Verabschiedung des neuen Leitbildes im März 2024 der Leitsatz der Lebenshilfe für die Grafschaft. An dem Leitbildprozess haben über 60 Mitarbeitende, Vorstandsmitglieder, Eltern und Mitglieder des Werkstattrates und des Bewohnerbeirates teilgenommen. Es formuliert nicht nur unser Selbstverständnis, sondern gibt uns auch Orientierung für die Zukunft – klar, verbindlich und zugleich offen für Weiterentwicklung.

Ein weiteres Highlight war das 10-jährige Jubiläum unseres Inklusionsunternehmens GD Grafschafter Dienstleistungs- und Service gGmbH mit den Standorten MahlZeit! und moveINN. Was einst als mutiger Schritt in Richtung Inklusion auf dem ersten Arbeitsmarkt begann, ist heute Normalität. Beide Unternehmen haben sich am Markt etabliert und bieten nicht nur hochwertige Dienstleistungen im Bereich Verpflegung und Übernachtungen an, sondern verkörpern auch gelebte Vielfalt und Chancengleichheit.

Mit großem Stolz blicken wir außerdem auf die Inbetriebnahme unserer neuen Werkstatt LoBeNo-Technik in der Alfred-Mozer-Straße in Nordhorn. Dieser moderne Standort eröffnet neue Möglichkeiten der Qualifizierung und Beschäftigung für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen – mit dem Fokus auf technische und individuelle Förderung.



Thomas Kolde M.A., Geschäftsführer
Dirk de Boer, Vorsitzender

Besonders froh waren wir außerdem, die Ausstellung „Meeting Sofie“ von Snezhana van Büdingen-Dyba im Kaffeehaus SAMOCCA eröffnen zu können. Machen Sie sich gerne vor Ort ein Bild davon und bewundern die eindrucksvollen Fotografien.

Mit diesem Jahresbericht laden wir Sie ein, einen Blick auf das vergangene Jahr zu werfen – auf das, was war, was geworden ist, und auf das, was uns gemeinsam in die Zukunft trägt.

Wir bedanken uns an dieser Stelle bei allen Mitarbeitenden, Beschäftigten, Angehörigen, Partnern sowie vielen Ehrenamtlichen und Unterstützern für die gute Zusammenarbeit und das Verständnis füreinander. Dank Ihrer Hilfe gelingt es uns Inklusion und Teilhabe von Menschen mit Behinderungen zu ermöglichen. Wir wünschen Ihnen alles Gute und eine spannende Lektüre.

**Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung
und Ihr Engagement!**

Liebe Leserinnen und Leser.

Das letzte Jahr war nicht einfach.
Es gab viele Herausforderungen.
Alles ist teurer geworden.
Es fehlt an Personal.
Die Welt verändert sich schnell.
Das bringt Unsicherheit.

Trotzdem haben wir gezeigt, wie stark wir sind.
Unser Zusammenhalt macht uns stark.
Wir arbeiten gemeinsam daran, dass Menschen mit Behinderungen selbstbestimmt leben können und überall dabei sind.

Auch in diesem schwierigen Jahr haben wir viel geschafft.
Das macht uns Mut.
Wir sind auf einem guten Weg.

Unser Leitsatz heißt:
„Es ist normal, verschieden zu sein.“
Dieser Satz kommt von Richard von Weizsäcker.

Im März 2024 haben wir ein neues Leitbild beschlossen.
Mehr als 60 Menschen arbeiteten mit: Mitarbeitende, Vorstandsmitglieder, Eltern, Mitglieder des Werkstattrats und des Bewohnerbeirates.
Das Leitbild zeigt was uns wichtig ist.
Es gibt uns Orientierung für die Zukunft.

Ein besonderer Moment in diesem Jahr war das Jubiläum:
Unser Inklusionsunternehmen GD Grafschafter Dienstleistungs- und Service gGmbH wurde 10 Jahre alt.
Dazu gehören die Firmen MahlZeit! (eine Großküche) und moveINN (ein Hostel).

Menschen mit und ohne Behinderung arbeiten dort gemeinsam.
Beide Unternehmen sind erfolgreich.
Vielfalt und gleiche Chancen funktionieren hier.

Wir freuen uns auch sehr über einen neuen Standort:
Unsere Werkstatt LoBeNo-Technik hat geöffnet.
Dort arbeiten Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen.
Vor allem im technischen Bereich.

Ein weiteres Highlight war die Foto-Ausstellung „Meeting Sofie“.
Sie wurde im Kaffeehaus SAMOCCA gezeigt.
Die Künstlerin heißt Snezhana van Büdingen-Dyba.
Ihre Bilder sind beeindruckend.
Kommen Sie gerne vorbei!

Danke an alle, die uns im Jahr 2024 unterstützt haben:
an unsere Mitarbeitenden,
an unsere Beschäftigten,
an ihre Familien,
an unsere Partner,
an viele Ehrenamtliche und Helfer.

Dank Ihnen ist Inklusion möglich.
Wir wünschen Ihnen alles Gute – und viel Freude beim Lesen!

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

///////



Dirk de Boer, Vorsitzender



Thomas Kolde M.A., Geschäftsführer

Vision und Ansatz

//////////

Jeder Mensch, ob mit oder ohne Behinderung, jung oder alt, gesund oder krank, hat das Recht auf ein selbstbestimmtes und würdevolles Leben. Dazu gehören Chancen und Perspektiven. Dazu gehören Wahlmöglichkeiten und das Selbstbewusstsein, eigenständige Entscheidungen zu treffen. Dafür setzen wir uns jeden Tag ein. Unser Ziel ist es, die größtmögliche Teilhabe für Menschen mit Behinderungen zu erreichen.

Wir stellen den Menschen in den Mittelpunkt und unterstützen ihn bei der Teilhabe an Bildung, Arbeit, Wohnen und am Leben in der Gesellschaft. Die Lebenshilfe für die Grafschaft bietet Menschen mit Behinderungen ein vielfältiges Angebot an Förderung und Unterstützung in nahezu allen Lebensbereichen und setzt sich für eine barrierefreie Gesellschaft ein, damit in Zukunft inklusive Teilhabe für alle möglich ist.

Ein zentrales Handlungsfeld unserer Arbeit ist dabei die Förderung von Inklusion auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. Wir begleiten Menschen mit Behinderungen auf ihrem Weg in sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse – durch Qualifizierung, individuelle Assistenz, gezielte Beratung und Kooperationen mit regionalen Unternehmen. Dabei verstehen wir Arbeit nicht nur als wirtschaftliche Teilhabe, sondern als sinnstiftenden Lebensbereich, der Identität und gesellschaftliche Anerkennung ermöglicht.

Mit über 1000 Mitarbeitenden ist die Lebenshilfe als soziales Dienstleistungsunternehmen einer der größten Arbeitgeber in der Grafschaft Bentheim. Gleichzeitig übernehmen wir Verantwortung für die Gestaltung eines inklusiven Arbeitsumfelds. Durch die Gründung des Inklusionsunternehmens Grafschafter Dienstleistungs- und Service gGmbH, unter deren Dach die Großküche MahlZeit! und das Hostel moveINN betrieben werden, sowie des Inklusionsunternehmens DiTec (ein Gemeinschaftsprojekt der Glüpker Blechtechnologie GmbH, der pro Tec Service GmbH und der Lebenshilfe) bieten wir nicht nur in unseren eigenen Strukturen, sondern auch mit Partnerunternehmen die nachhaltige Öffnung des allgemeinen Arbeitsmarkts für mehr Vielfalt, Chancengleichheit und Teilhabe.

Grundlage und Motivation unserer Arbeit ist ein humanistisches Menschenbild. Der Leitsatz unseres Unternehmens – Es ist normal, verschieden zu sein! – geht auf das Zitat einer Rede des ehemaligen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker aus dem Jahre 1993 zurück und gibt bis heute vielen Menschen in unserer Einrichtung Kraft, Mut und Zuversicht, mit ihren Bedürfnissen wahr- und ernstgenommen zu werden.

Jeder Mensch hat das Recht auf Selbstbestimmung.
Selbstbestimmung heißt selbst zu entscheiden.
Egal, ob jemand eine Behinderung hat oder nicht.
Egal, ob jemand jung oder alt ist.
Egal, ob jemand gesund oder krank ist.

Alle Menschen haben das Recht auf ein gutes Leben.
Ein Leben mit Respekt, mit Entscheidungen und mit Chancen.
Wir von der Lebenshilfe für die Grafschaft setzen uns dafür ein.
Wir setzen uns für eine Gesellschaft ohne Barrieren ein.
Alle sollen überall mitmachen können.

Wir stellen den Menschen in den Mittelpunkt.
Wir helfen Menschen mit Behinderungen in vielen Lebensbereichen:

- Bildung (also Lernen und Schule),
- Arbeit,
- Wohnen,
- und dem Leben in der Gesellschaft.

Die Inklusion in der Arbeitswelt ist wichtig.
Menschen mit Behinderungen sollen auf dem ersten Arbeitsmarkt arbeiten können.

Wir helfen ihnen zum Beispiel mit:

- Ausbildung,
- persönlicher Hilfe,
- Beratung,
- Zusammenarbeit mit Firmen aus der Region.

Für uns ist Arbeit nicht nur zum Geldverdienen da.
Arbeit ist wichtig, weil sie dem Leben einen Sinn gibt.
Arbeit hilft, dass man sich selbst und andere einen wertschätzen.

Die Lebenshilfe hat über 1000 Mitarbeitende.
Sie ist einer der größten Arbeitgeber in der Grafschaft Bentheim.
Wir gestalten ein inklusives Arbeitsumfeld.

Wir haben eigene Inklusions-Unternehmen gegründet:

- Die Großküche MahlZeit!
- Das Hostel moveINN
- Die Firma DiTec – zusammen mit anderen Unternehmen

Diese Firmen zeigen:
Auch der erste Arbeitsmarkt kann offen sein – für mehr Vielfalt,
gleiche Chancen und Teilhabe.

Unsere Arbeit folgt einem wichtigen Gedanken:
Der Mensch steht im Mittelpunkt.

Unser Motto lautet:
„Es ist normal, verschieden zu sein.“
Das hat Richard von Weizsäcker 1993 gesagt.
Dieser Satz gibt vielen Menschen bei uns Mut, Kraft und Hoffnung.

////////

Vorstellung des aktuellen Vorstandes und der Geschäftsleitung

////////////////////



Der aktuelle Vorstand

*v.l.n.r. Sarah Boll, Thomas Bastian,
Dirk de Boer, Tobias Jung, Prof. Dr. Timm
Albers, Thomas Kolde, Jutta Lübbert,
Lasse Naber, Dr. Jörg Langlitz und Dietrich
Stegewentz*

*Es fehlen: Anke van Bentheim,
Charlotte Ruschulte und Dita Büter*



Die Geschäftsleitung ...

*... besteht aus (v.l.n.r.) dem Geschäftsführer
Thomas Kolde und den Prokuristen
Jonas Roosmann, Mareen Kalverkamp,
Florian Dykhuis sowie Heiko Wagner*

Es ist normal, verschieden zu sein.

Richard von Weizsäcker

In der Lebenshilfe für die Grafschaft
steht der Mensch im Mittelpunkt.

Gemeinsam leben und gestalten wir
Teilhabe und Vielfalt.

Deine Sicherheit, Gesundheit
und Entwicklung sind uns wichtig.

Wir nutzen die Chancen der Digitalisierung
und neuer Entwicklungen für Mensch
und Organisation.

Ein hoher Anspruch an Qualität
ist unser Antrieb.

Heute so leben, damit es morgen
auch gut wird.

Für dich. Für mich. Für alle.

Lebenshilfe  für die Grafschaft

*fühl
dich
wohl*



Im Frühjahr 2024 hat die Lebenshilfe für die Grafschaft ein neues Leitbild veröffentlicht, an dem viele Beteiligte intensiv mit viel Engagement über mehrere Monate gearbeitet haben. Es war ausdrücklich gewünscht, das neue Leitbild auch als Bild zu visualisieren. Hier wurde die Lebenshilfe von der Flipcharttrainerin/Expertin für Visualisierung und Storytelling Janine Lancker unterstützt.

Das gesellschaftliche Problem und die Herausforderungen für die Lebenshilfe als soziales Dienstleistungsunternehmen

Inga Rahmsdorf

////////////////////

Menschen mit Behinderung haben in Deutschland schlechtere Chancen, eine Arbeitsstelle zu finden. Das Grundgesetz verbietet zwar Diskriminierung aufgrund von Behinderung, dennoch stellen Unternehmen nach wie vor selten Menschen mit Beeinträchtigungen ein. Von den 3,13 Millionen Menschen mit Behinderung im erwerbsfähigen Alter sind mehr als die Hälfte, etwa 1,6 Millionen, nicht in den allgemeinen Arbeitsmarkt integriert. Die Situation hat sich 2023 im Vergleich zum Vorjahr sogar verschlechtert. Zu diesem Ergebnis kommt das Inklusionsbarometer 2024, eine Studie, die von der Aktion Mensch zusammen mit dem Handelsblatt Research Institute erstellt wurde.

Rechtlich ist die Situation eigentlich klar geregelt: Unternehmen mit mindestens 20 Mitarbeitenden sind gesetzlich dazu verpflichtet, mindestens fünf Prozent ihrer Arbeitsplätze an Menschen mit Behinderung zu vergeben. Das betrifft bundesweit derzeit etwa 179.000 Unternehmen. Wer die Quote nicht oder nur teilweise erfüllt, muss

eine Strafe zahlen. Offenbar ist die Mehrheit der Arbeitgeber und Arbeitgeberinnen eher dazu bereit, diese sogenannte Ausgleichsabgabe zu leisten, als Menschen mit Beeinträchtigungen einzustellen. Nur 38,5 Prozent der Unternehmen mit mindestens 20 Mitarbeitenden erfüllen die Quote vollständig. Das ist der niedrigste Wert seit Erscheinen des ersten Inklusionsbarometers im Jahr 2012. Jedes vierte dazu verpflichtete Unternehmen beschäftigt keinen einzigen Menschen mit Behinderung.

Die Inklusion von Menschen mit Behinderung in die Arbeitswelt ist seit der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention durch den Bundestag im Jahr 2008 auch offizielles Ziel in Deutschland. Doch mehr als 15 Jahre nach Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention ist die gleichberechtigte Teilhabe auf dem Arbeitsmarkt noch immer nicht umgesetzt. Die Vereinten Nationen haben Deutschland dafür bereits kritisiert.



Unser Lösungsansatz: Menschen mit Behinderung in den allgemeinen Arbeitsmarkt integrieren.

Menschen mit Behinderung in die Mitte der Gesellschaft zu holen und ihnen in allen Bereichen des Lebens Teilhabe zu ermöglichen – diesem Ziel sieht sich die Lebenshilfe für die Grafschaft gegenüber verpflichtet.

Um Menschen mit Behinderung besser in den allgemeinen Arbeitsmarkt zu integrieren, hat die Lebenshilfe 2012 die Grafschafter Dienstleistungs- und Service gGmbH gegründet und unter ihrem Dach Inklusionsunternehmen aufgebaut, in denen Menschen mit und ohne Behinderung erfolgreich zusammenarbeiten und auf dem ersten Arbeitsmarkt eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung erhalten.

Im Jahr 2014 eröffnete die Lebenshilfe auf dem NINO-Gelände, dem Areal der ehemaligen Textilindustrie, die Großküche mit Bistro und Catering-Service MahlZeit!. Es ist nicht nur das erste Inklusionsunternehmen der Lebenshilfe, sondern auch der erste Betrieb dieser Art im Landkreis Grafschaft Bentheim, in dem Menschen mit und ohne Behinderung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zusammenarbeiten. Zwei Jahre später, 2016, gründete die Lebenshilfe im Grafschafter Sportpark ein zweites inklusives Unternehmen, das Hostel moveINN. Mit Jürgen Bergjan und Stephanie Nie-meijer konnte die Lebenshilfe zwei in der Gastro- und Hotelbranche sehr erfahrene Fachkräfte für die Betriebsleitungen gewinnen. Sowohl Großküche als auch Hostel sind zudem Ausbildungsbetriebe. 2019 startete die Lebenshilfe mit der DiTec GmbH im Bereich Metallverarbeitung ein weiteres Inklusionsunternehmen als Kooperationsprojekt zusammen mit der Glüpker Blechtechnologie GmbH und der pro Tec service GmbH.

Als Unternehmen des ersten Arbeitsmarktes müssen sich moveINN, MahlZeit! und die DiTec GmbH dem Wettbewerb mit anderen Unternehmen stellen. Zudem erfüllen sie einen besonderen sozialen Auftrag, indem sie 40 bis 50 Prozent der Arbeitsplätze an Menschen mit Schwerbehinderungen vergeben und ihnen eine sozialversicherungspflichtige Arbeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt ermöglichen. Die Lebenshilfe schafft mit diesen inklusiven Betrieben außerdem Angebote, um für Menschen mit Behinderung den Übergang aus der Werkstatt auf den ersten Arbeitsmarkt zu erleichtern. Die Mitarbeitenden werden in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt, indem sie ihren eigenen Lebensunterhalt verdienen und Anerkennung für ihre Arbeit erhalten. Der Lebenshilfe ist es dadurch gelungen, Menschen mit Behinderung mehr in die Mitte der Gesellschaft zu holen. Jeder, der die inklusiven Betriebe besucht, kann erleben, dass auch Menschen mit Beeinträchtigungen vielfältige Potentiale auf dem Arbeitsmarkt haben. Zudem macht die Lebenshilfe dadurch andere Unternehmen darauf aufmerksam, dass Menschen mit Behinderung ebenso wertvolle Arbeitskräfte sind.



Interview mit Thomas Kolde

Inga Rahmsdorf

Nach der Schulzeit wollte Thomas Kolde eigentlich Betriebswirtschaftslehre studieren. Sein Zivildienst bei der Lebenshilfe gefiel ihm dann aber so gut, dass er sich stattdessen für ein Studium der Sozialpädagogik entschied und 17 Jahre beim Eylarduswerk arbeitete. Berufsbegleitend absolvierte er einen Master in Sozialmanagement und wechselte 2009 zur Lebenshilfe für die Grafschaft, wo er seitdem als Geschäftsführer arbeitet. Thomas Kolde spricht im Interview mit Inga Rahmsdorf darüber, warum er die Inklusionsunternehmen MahlZeit! und moveINN gründete, wie die Betriebe sich in den vergangenen zehn Jahren entwickelt haben und was er für Zukunftspläne hat.

Inga Rahmsdorf: Im Jahr 2014 habt ihr die Großküche mit Bistro MahlZeit! eröffnet und zwei Jahre später das Hostel moveINN. Was bedeuten die beiden inklusiven Unternehmen für die Lebenshilfe?

Thomas Kolde: MahlZeit! und moveINN sind für uns echte Leuchttürme. Wir haben die Lebenshilfe damit deutlich sichtbarer gemacht und Menschen mit Behinderung mehr in die Mitte der Gesellschaft geholt. Jeder, der das Hostel moveINN oder das Bistro MahlZeit! besucht, kann erleben, dass auch Menschen mit Behinderung in der Lage sind, einen tollen Job zu leisten. Und ich denke, dass wir durch unsere Inklusionsbetriebe auch andere Unternehmen darauf aufmerksam machen, dass Menschen mit Behinderung ebenso wertvolle Arbeitskräfte sind, was leider noch viel zu selten gesehen wird. Auch angesichts des Fachkräftemangels könnten sie für Unternehmen eine interessante Zielgruppe sein.

Inga Rahmsdorf: Seit Jahrzehnten betreibt die Lebenshilfe bereits Werkstätten. Wie entstand die Idee, zudem noch Inklusionsunternehmen zu gründen?

Thomas Kolde: Als ich im Juli 2009 bei der Lebenshilfe anfang, hatte ich das große Glück, noch ungefähr ein halbes Jahr mit Gerd Treiber, meinem Vorgänger, zusammenarbeiten zu dürfen und so nicht nur die vielen Bereiche der Lebenshilfe kennenzulernen, sondern auch bundesweit Messen, Kongresse, Projekte und Unternehmen anschauen zu können und Ideen zu sammeln. Das war etwa zur gleichen Zeit, als in Deutschland die UN-Behindertenrechtskonvention in Kraft trat. Damit begann eine neue Ära. Der Fokus wurde stärker auf den einzelnen Menschen mit Behinderung gerichtet und geschaut, was möchte die Person machen, anstatt ihr eine Aufgabe vorzusetzen. So war es auch unser Ziel, möglichst viele verschiedene Arbeitsmöglichkeiten anzubieten und Menschen mit Behinderung stärker in die Mitte der Gesellschaft zu bringen.

Inga Rahmsdorf: Was bedeutet das konkret: in die Mitte der Gesellschaft zu bringen?

Thomas Kolde: Bis dato lagen Werkstätten für Menschen mit Behinderung eher in Industriegebieten, die kaum jemand wahrnahm. Zunächst haben wir dann das Kaffeehaus SAMOCCA in einem dieser fantastischen Gebäude einer ehemaligen Textilfabrik gegründet. Das SAMOCCA gehört zwar zum Werkstattbereich und ist kein Inklusionsunternehmen, aber durch den öffentlichen Betrieb werden auch hier die vielfältigen Potenziale von Menschen mit Behinderung sichtbar. Und im Jahr 2012 haben wir die Grafschafter Dienstleistungs- und Service gGmbH gegründet, mit dem Ziel, unter ihrem Dach Inklusionsunternehmen aufzubauen, in denen Menschen mit und ohne Behinderung zusammenarbeiten.

Inga Rahmsdorf: Warum habt ihr euch dafür entschieden, als ersten inklusiven Betrieb eine Großküche mit Bistro und Catering-Service aufzubauen?

Thomas Kolde: In der Lebenshilfe gab es damals schon eine Großküche in der Werkstatt am See, in der wir aber an

„Wir haben sehr wenig Fluktuation, was zeigt, dass ein toller Teamspirit herrscht ...“

Thomas Kolde

unsere Kapazitätsgrenzen kamen. Wir mussten die Entscheidung treffen: Wollen wir den Bereich auslagern oder uns ganz neu aufstellen? Da die Arbeitsplätze gerade im Küchenbereich sehr vielfältig sind, entschlossen wir uns, eine neue Großküche zu errichten und mit MahlZeit! das erste Inklusionsunternehmen in der Grafschaft Bentheim zu gründen. Es war ein großes Glück, dass ich damals Jürgen Bergjan kennenlernte, der die Betriebsleitung übernahm und seine Mannschaft mitbrachte, Küchenchef Denis Senf und Diätassistentin Birgit Osseforth. Die drei hatten zuvor schon als Team in der Küche des Marienkrankenhauses zusammengearbeitet und brachten viel Erfahrung und eine hohe Fachkompetenz mit. Wie so viele andere sind sie bereits seit der Eröffnung von MahlZeit! vor über zehn Jahren mit dabei. Wir haben sehr wenig Fluktuation, was zeigt, dass ein toller Teamspirit herrscht und wir uns mit dieser Idee erfolgreich am Markt platziert haben.

Inga Rahmsdorf: Gab es auch Kritik, dass die Lebenshilfe sich in die Gastronomie-Branche einmischt und Konkurrenz schafft?

Thomas Kolde: Es gab einige Bedenken, die wir aber ausräumen konnten, denn hier in der Region gab es kein einziges Unternehmen in so einer Größenordnung. Wäre der Markt bereits gut versorgt gewesen, hätten wir MahlZeit! nicht gegründet, sondern uns auf etwas anderes konzentriert. Wir wollen gut mit den Unternehmen in der Region zusammenarbeiten, unsere Lieferanten kommen zum großen Teil hier aus der Grafschaft Bentheim.

Inga Rahmsdorf: Wie hat MahlZeit! sich in den zehn Jahren wirtschaftlich entwickelt?

Thomas Kolde: Als wir anfangen, hatten wir bereits einen Kundenkreis und konnten mit etwa 1.100 Essen am Tag starten. Wir haben die Küche aber von vornherein so gebaut, dass wir täglich bis zu 2.500 Essen kochen können. Im Moment produzieren wir etwa 2.100 Mahlzeiten am Tag. In den vergangenen zehn Jahren haben wir uns so breit aufgestellt, dass wir mittlerweile einen großen externen Kundenstamm gewonnen haben, darunter sind viele Kitas

und Pflegeheime, und mit unserem Catering-Service beliefern wir beispielsweise auch den Handballverein HSG. In Bad Bentheim haben wir zudem eine Außenstelle unseres Bistros eingerichtet und bieten dort ebenfalls einen Mittagstisch an. Und wir richten unseren Blick nach vorn. **Inga Rahmsdorf: Heißt das, MahlZeit! soll weiter wachsen?**

Thomas Kolde: Wir sind auf einem sehr guten Weg. Ich denke, dass wir kurz- bis mittelfristig die Grenze von 2.500 Mahlzeiten am Tag knacken werden. Der Bedarf ist vorhanden, denn immer mehr klassische Unternehmen in der Gastronomie schließen. Im vergangenen Jahr haben wir einen ersten externen Gesellschafter mit aufgenommen. Bis dahin war die Grafschafter Dienstleistungs- und Service gGmbH eine Hundertprozentige Tochter der Lebenshilfe. 2024 haben wir die Gemeinde Wietmarschen als Partner gewinnen können, die nun mit einem geringen Anteil Mitgesellschafter ist. Das ist für uns ein guter Weg, um das Unternehmen wirtschaftlich stabil zu halten. Seit Anfang 2025 beliefern wir fünf weitere Kindertagesstätten in Wietmarschen, auch mit der Perspektive, uns dort noch weiter zu engagieren. Wir können uns vorstellen, so wie in Bad Bentheim auch in der Niedergrafschaft ein Mittagsbistro aufzubauen.

Inga Rahmsdorf: Plant ihr, noch weitere Gesellschafter aufzunehmen?

Thomas Kolde: Es ist nicht ausgeschlossen, dass neben der Gemeinde Wietmarschen weitere Gesellschafter aufgenommen werden und wir durch diese Partnerschaften weitere Kunden akquirieren können. Das gibt uns die Sicherheit, auch in Zukunft gut aufgestellt zu sein und wirtschaftlich arbeiten zu können. Wir haben uns mit unserer tollen Mannschaft den Ruf erarbeitet, dass wir gutes Essen in hoher Qualität zu einem fairen Preis liefern. Das gibt uns eine gute Perspektive.

Inga Rahmsdorf: Zwei Jahre nach der Eröffnung von MahlZeit! habt ihr ein zweites Inklusionsunternehmen gegründet und ein Hostel eröffnet.

Thomas Kolde: Das moveINN ist der zweite Betrieb, den wir unter das Dach der Grafschafter Dienstleistungs- und Service gGmbH gebracht haben. Auch da haben wir vorher genau geschaut, in welchem Bereich Bedarf herrscht. Wir haben festgestellt, dass es an Angeboten fehlt für Schülerinnen und Schüler, Sportvereine oder auch Touristen, die für ein etwas geringeres Budget als in einem Hotel übernachten möchten. In Bad Bentheim und Uelsen gibt es zwar Jugendherbergen, aber in Nordhorn nicht. Hier in der Kreisstadt bietet das Kloster zwar Übernachtungen an, es richtet sich aber eher an andere Zielgruppen als unser Hostel. Dank einer Investorengruppe ergab sich die Möglichkeit, eine alte Tennishalle im heutigen Grafschafter Sportpark zu sanieren und ein Hostel zu errichten. Anders als bei MahlZeit!, wo wir als Lebenshilfe Eigentümer des Gebäudes sind, pachten wir das Hostel und sind nur der Betreiber.

Inga Rahmsdorf: Wie hat sich das moveINN entwickelt?

Thomas Kolde: Auch das Unternehmen hat sich ganz wunderbar entwickelt. Dort hatte ich ebenfalls das große Glück, in der Bewerbungsphase Stephanie Niemeijer kennenzulernen. Mir war sofort klar, dass sie eine hervorragende Besetzung für die Betriebsleitung ist und zusammen mit Gisa Pophal, Fatma Gözel und Matthias Hatting bilden sie ein großartiges Gespann, die alle von Anfang an mit dabei sind. Es ist toll, ein Team zu haben, auf das ich mich zu 100 Prozent verlassen kann und das mit viel Expertise, Leidenschaft und Herz die Aufgaben begleitet.

Inga Rahmsdorf: Seid ihr zufrieden mit der Auslastung im moveINN?

Thomas Kolde: Wir haben eine sehr gute Auslastung im Hostel. Gleichzeitig ist es wie bei MahlZeit! eine Herausforderung, dieses Unternehmen wirtschaftlich zu betreiben. Wir sind ja nicht im Hochpreissegment, ein großer Teil sind Mehrbettzimmer, in denen oft nicht alle Betten belegt sind, weil auch Paare oder Einzelpersonen sie buchen. Wir arbeiten stark daran, dem Unternehmen langfristig eine Perspektive zu geben. Dafür passen wir das Konzept auch immer wieder an und schauen aktuell, wie wir uns bei den Sportangeboten im moveINN noch besser für die Zukunft aufstellen können. Ich bin zuversichtlich, dass uns das gelingen wird.

Inga Rahmsdorf: Welche besonderen Herausforderungen bringen inklusive Unternehmen mit sich?

Thomas Kolde: Inklusionsunternehmen müssen auf der einen Seite wirtschaftlich sein und auf der anderen Seite ihren sozialpolitischen Auftrag erfüllen. Das ist durchaus ein Spannungsfeld. Wenn es zum Beispiel aufgrund äußerer Einflüsse zu Veränderungen kommt, haben wir sicherlich gegenüber der klassischen Wirtschaft Nachteile, weil wir natürlich immer Rücksicht auf alle Mitarbeitenden nehmen müssen und auch wollen und dadurch manchmal weniger flexibel sind.

„Es ist toll, ein Team zu haben, auf das ich mich zu 100 Prozent verlassen kann und das mit viel Expertise, Leidenschaft und Herz die Aufgaben begleitet.“

Thomas Kolde

„Mein Wunsch ist es, dass wir weiterhin möglichst vielen Menschen mit einer Schwerbehinderung die Möglichkeit geben, in unseren und in anderen Unternehmen zu arbeiten.“

Thomas Kolde

Inga Rahmsdorf: Ein privater Gastro- oder Hotelbetreiber könnte euch vorwerfen, dass ihr als Inklusionsunternehmen den Vorteil habt, Förderungen zu erhalten.

Thomas Kolde: Ja, wir erhalten Förderungen und ohne diese Förderungen wäre das Ganze nicht machbar. Das Budget für Arbeit, das im Bundesteilhabegesetz verankert ist, ist eine gute Möglichkeit für Menschen mit Behinderung, die in einer Werkstatt arbeiten, auf den allgemeinen Arbeitsmarkt zu wechseln. Gelingt das, wird die Stelle zu 75 Prozent gefördert. Aber: Jedes Unternehmen, jeder private Arbeitgeber kann ebenso ein Inklusionsunternehmen gründen und gleichermaßen diese Förderungen beantragen. Ich würde mich freuen, wenn mehr Arbeitgeber das machen würden, aber leider werden inklusive Unternehmen nur selten von privaten Betreibern gegründet.

Inga Rahmsdorf: Warum?

Thomas Kolde: Weil sie wissen, wie schwierig das ist. Wir haben klare Vorgaben und müssen mindestens 40 und maximal 50 Prozent Menschen mit einer Schwerbehinderung einstellen. Als gemeinnützige GmbH haben wir wiederum nicht die Möglichkeit, an all die Fördertöpfe zu kommen wie ein privates Unternehmen. Von daher ist es durchaus gerechtfertigt, dass wir beispielsweise von der Aktion Mensch Förderungen erhalten. Einen Großteil der Investitionskosten für MahlZeit! haben wir aber selbst getragen. In den Bau der Großküche haben wir als Lebenshilfe 4,6 Millionen Euro investiert, wovon wir 250.000 Euro Investitions- und 250.000 Euro für Personalkosten für die ersten fünf Jahre von der Aktion Mensch erhalten haben.

Inga Rahmsdorf: Sollten Inklusionsunternehmen die Werkstätten für Menschen mit Behinderung ersetzen?

Thomas Kolde: Nein, die Werkstätten haben absolut ihre Berechtigung, sie sind ein sehr wichtiger Ort für Menschen mit Behinderung. Natürlich arbeiten wir daran, möglichst vielen Menschen den Weg auf den allgemeinen Arbeitsmarkt oder auf einen betriebsintegrierten Arbeitsplatz zu ermöglichen. Im Moment arbeiten von unseren 570 Beschäftigten in den Werkstätten 120 außerhalb in Betrieben. Mit dieser Quote liegen wir auf Bundesebene schon weit vorn. Und wir haben noch ein drittes Inklusionsunternehmen gegründet, die DiTec GmbH, für das wir uns mit privaten Unternehmen zusammengeschlossen haben und im Bereich Metallverarbeitung tätig sind.



Inga Rahmsdorf: War es rückblickend für die Lebenshilfe die richtige Entscheidung, die inklusiven Betriebe zu gründen?

Thomas Kolde: Natürlich haben wir in den vergangenen Jahren auch große Herausforderungen erlebt, aber ich würde es wieder so machen. Definitiv. Unsere Aufgabe ist es, Menschen mit Behinderung Teilhabe zu ermöglichen, ob in Bildung, Arbeit, im Leben, in der Gesellschaft. Das ist unser Hauptziel und das ist uns bei MahlZeit! und im moveINN gelungen und dazu tragen Menschen mit und ohne Behinderung bei. Wir müssen auch wirtschaftlich arbeiten, um investieren zu können. Dafür brauchen wir Rücklagen, aber eben nicht mit dem Ziel, hohe Rendite auszuschiütten. Trotzdem kann man natürlich gut schlafen, wenn man wirtschaftlich stabil ist. Und das sind wir – mittlerweile seit 62 Jahren. Das ist schon toll. Ich bin meinem Vorstand sehr, sehr dankbar, dass er uns die ganze Zeit den Rücken gestärkt und alles mitgetragen hat. Sonst wäre das alles nicht möglich gewesen.

Inga Rahmsdorf: Was wünschst du dir für die Entwicklung der beiden Unternehmen in der Zukunft?

Thomas Kolde: Mein Wunsch ist, dass wir weiterhin möglichst vielen Menschen mit einer Schwerbehinderung die Möglichkeiten geben, in unseren und in anderen Unternehmen zu arbeiten. Dass wir für MahlZeit! und das moveINN noch mehr Kunden gewinnen, um uns für die Zukunft wirtschaftlich stabil aufzustellen. Und dass uns die Menschen, Jürgen Bergjan mit seinem Team und Stephanie Niemeijer mit ihrem Team möglichst lange erhalten bleiben, weil sie ganz entscheidend dafür sind, dass es so toll läuft. Als Führungskraft muss man auch ein Menschenfreund sein und mit Menschen umgehen können. Und das können sie großartig und das ist sicherlich auch ein Geheimnis des Erfolgs.

Inga Rahmsdorf: Danke für das Gespräch.

Unsere Projekte

////////////////////

MahlZeit!

**Großküche, Bistro und Catering-Service:
Leckere Essen in hoher Qualität zu einem fairen Preis**

Nachdem die Lebenshilfe im Jahr 2012 die Grafschafter Dienstleistungs- und Service gGmbH gegründet hatte, eröffnete sie unter ihrem Dach 2014 als ersten inklusiven Betrieb eine Großküche mit Bistro und Catering-Service: MahlZeit!. Im Bereich der Großküche hatte die Lebenshilfe bereits Erfahrungen. Etwa 1.100 Mahlzeiten wurden damals für eigene sowie externe Einrichtungen in einer ihrer Werkstätten zubereitet. Damit waren jedoch die Kapazitätsgrenzen erreicht und die Lebenshilfe entschied sich für den Bau einer neuen Großküche mit Bistro auf dem Gelände der ehemaligen Textilfabrik NINO. Ausgelegt wurde der Betrieb für bis zu 2.500 Mittagessen am Tag. Die Lebenshilfe investierte in den Bau etwa 4,6 Millionen Euro, 250.000 Euro Investitionskostenzuschuss erhielt sie durch Förderungen der Aktion Mensch.

Am 30. August 2014 eröffnete MahlZeit! mit 20 Mitarbeitenden mit und ohne Behinderung unter der Leitung von Jürgen Bergjan die Türen. Zehn Jahre später blickt das Unternehmen auf eine erfolgreiche Entwicklung zurück. Das Team ist auf 45 Beschäftigte gewachsen und auch der Kundenstamm konnte stetig erweitert werden. Die Zahl der täglich frisch zubereiteten Mahlzeiten wurden von 1.100 auf 2.100 fast verdoppelt. Machten die Essenslieferungen an eigene Einrichtungen der Lebenshilfe anfangs noch fast 70 Prozent des Geschäftes aus, ist inzwischen der Anteil externer Kundinnen und Kunden auf etwa 60 Prozent gestiegen.



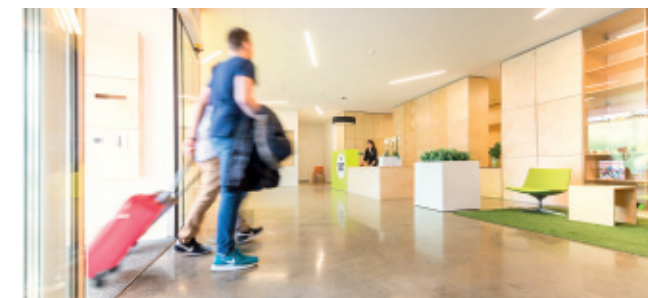
MahlZeit! ist mittlerweile eine EU-zugelassene Großküche, hat die Zertifizierung der Deutschen Gesellschaft für Ernährung für die Kita-Mahlzeiten erhalten und wurde mit dem BIO-Siegel ausgezeichnet. Die Abläufe im Unternehmen wurden digitalisiert und neue Formate entwickelt, wie z.B. die Mahlzeit-Boxen. Als 2015 und 2022 die Zahl der geflüchteten Menschen in der Region stieg, organisierte die Großküche innerhalb von 48 Stunden die Versorgung für mehrere Hundert Menschen, zum Teil über viele Monate hinweg und an sieben Tagen in der Woche. Während der Corona-Pandemie gelang es trotz großer Herausforderungen, alle Mitarbeitenden zu halten und über den Drive-In auch bei strengen Kontaktbeschränkungen Menschen mit frischem Essen zu versorgen.

MahlZeit! hat heute vier Standbeine: Das Bistro auf dem NINO-Gelände und seine zwei öffentlichen Außenstellen. Die Großküche, mit der die Einrichtungen der Lebenshilfe beliefert werden und darüber hinaus externe Kunden wie Kitas und Seniorenheime: 130 Gruppen an fast 50 Standorten in der Grafschaft Bentheim. Ein weiterer erfolgreicher Geschäftszweig ist der Catering-Bereich, der beispielsweise den Handballverein HSG-Nordhorn-Lingen, das Kulturzentrum Capitol, Firmenfeiern und Fußballcamps beliefert.



moveINN

Modernes, barrierefreies Hostel mit vielen Sportangeboten



Die Lebenshilfe gründete 2016 im Grafschafter Sportpark ihr zweites inklusives Unternehmen, das moveINN. Das Hostel ist komplett barrierefrei und wurde neben dem öffentlichen Frei- und Hallenbad in Nordhorn errichtet. Besonders Schulklassen, Sportvereine, Fahrrad- und Individualreisende finden im moveINN eine preiswerte Unterkunft mit Frühstück. Insgesamt 20 Mitarbeitende arbeiten in dem Betrieb, sieben von ihnen haben eine Schwerbehinderung. Es gibt wenig Fluktuation unter den Beschäftigten, viele von ihnen sind schon von Beginn an mit dabei.

Das Hostel hat sich seit der Eröffnung unter der Betriebsleitung von Stephanie Niemeijer sehr gut entwickelt und einen weiten Kundenstamm aufgebaut – Fußballmannschaften, die für ein Trainingslager nach Nordhorn kommen, Schulklassen, Touristen, Fahrradreisende, Monteure und Geschäftsleute. Die Corona-Pandemie war ein harter wirtschaftlicher Einschnitt, das Hostel musste zeitweise schließen, durfte keine Gäste empfangen und ein Großteil der Mitarbeitenden befand sich in Kurzarbeit. Trotz dieser großen Herausforderungen stiegen nach dem Ende der Corona-Pandemie die Buchungszahlen schnell wieder und die Arbeitsplätze konnten erhalten werden.

Im moveINN können die Gäste in 23 Zimmern mit insgesamt 92 Betten übernachten, es gibt überwiegend Etagenbetten, aber auch Familienzimmer mit Doppel- und Etagenbett. Alle Zimmer sind mit Dusche und WC ausgestattet und die Gäste können auf Wunsch Halb- oder Vollpension dazu buchen. Die großzügigen Seminarräume werden viel genutzt, um Tagungen im moveINN abzuhalten. Zwei Indoor-Soccerfelder, zwei Padel-Plätze, ein Pickleball-Platz, acht Kegelbahnen und eine kleine Turnhalle bieten vielfältige Sport- und Freizeitmöglichkeiten, die besonders von Schulen und Vereinen gern angenommen werden. Das moveINN ist vom ADFC als Bett & Bike-Gastbetrieb und vom Embrace-Verbund für inklusive Hotelbetriebe im Bereich „Reisen für alle“ zertifiziert.

Interview mit Stephanie Niemeijer und Jürgen Bergjan

Inga Rahmsdorf

Stephanie Niemeijer und Jürgen Bergjan leiten die Inklusionsunternehmen MahlZeit! und moveINN seit ihrer Eröffnung und haben sie erfolgreich weiterentwickelt. Stephanie Niemeijer ist ausgebildete Hotelfachfrau, Jürgen hat eine Ausbildung als Küchenmeister, beide haben deutschlandweit Erfahrungen in verschiedenen Hotels und Großküchen gesammelt, bevor sie bei der Lebenshilfe die Betriebsleitungen übernahmen. Im Interview mit Inga Rahmsdorf sprechen sie darüber, wie es ist, wenn Menschen mit und ohne Behinderung zusammenarbeiten, was Inklusion im Arbeitsalltag eines Hostels und einer Großküche bedeutet und warum sie bei der Arbeit oft lachen.

Inga Rahmsdorf: Seit der Eröffnung von MahlZeit! und dem moveINN leitet ihr die beiden Betriebe. Wie funktioniert Inklusion bei euch in der Großküche mit Bistro und im Hostel?

Jürgen Bergjan: Wir integrieren Menschen mit Behinderung in den ersten Arbeitsmarkt und bieten ihnen die Möglichkeit, in einem Team zu arbeiten, in dem sie Spaß haben, ihren Lebensunterhalt verdienen und ganz normal zur Arbeit gehen. Ich spreche auch gern von Menschen mit unterschiedlichen Talenten, schließlich haben wir alle unterschiedliche Talente, und das ist auch gut so. Uns geht es darum, die Talente so einzusetzen, dass sich alle wohlfühlen und der Betrieb gut läuft.

Stephanie Niemeijer: Jeder Mensch braucht eine Perspektive und eine Aufgabe. Einige der Mitarbeitenden waren zuvor gesund, sind schwer erkrankt und haben dadurch eine Behinderung, andere haben von Geburt an eine Beeinträchtigung. Wir hatten zum Beispiel eine Mitarbeiterin, die einen schweren Herzfehler hat. Eine tolle junge Frau, die auf dem ersten Arbeitsmarkt überhaupt keine Chance hatte. Sie hatte sich zuvor beworben und beworben, aber sobald sie den Herzfehler erwähnte, hat sie nur Absagen bekommen.

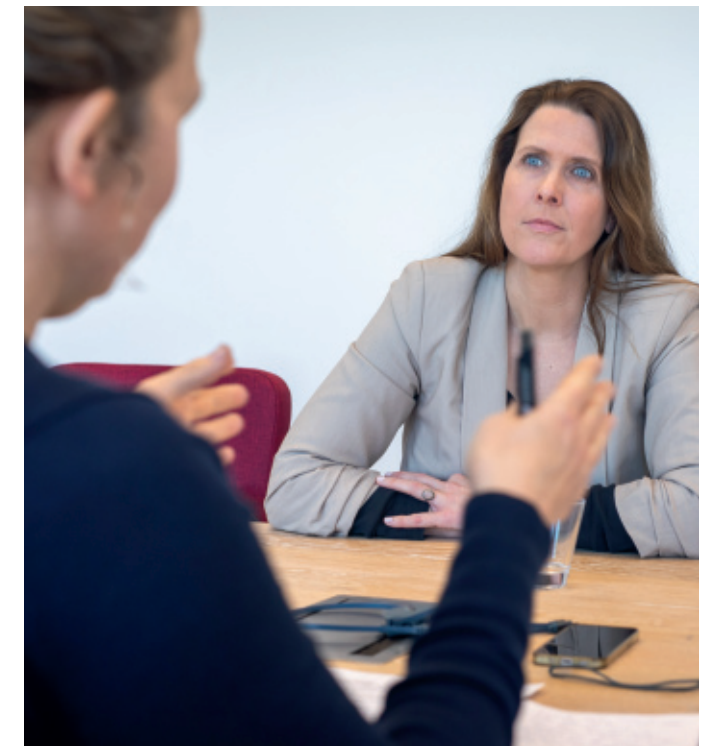
Inga Rahmsdorf: Wie hat sich ihr Herzfehler bei der Arbeit bemerkbar gemacht?

Stephanie Niemeijer: Überhaupt nicht. Sie hat bei den Bewerbungsgesprächen den Herzfehler immer erwähnt, damit alle Bescheid wissen, falls mal etwas passiert. Viele denken dann: Herzfehler, ach, die ist nur krank. Diese Mitarbeiterin war in all den Jahren, die sie bei uns gearbeitet hat, fast nie krank. Sie war eine unserer besten Mitarbeiterinnen und sogar so gut, dass sie sich noch beruflich weiterentwickeln wollte. Deswegen ist sie nach einigen Jahren in einen anderen Betrieb gewechselt, wir haben aber immer noch guten Kontakt.

Jürgen Bergjan: Die Menschen, die bei uns arbeiten, haben teilweise echt eine Odyssee hinter sich, wurden jahrelang herumgeschubst, es wurde auf ihren Defiziten herumgeritten und ihnen vorgeworfen, du bist zu langsam, du bist nicht gut genug. Wenn du in dem Leistungsdruck unserer Gesellschaft nicht gleich funktionierst, fällst du raus.

Inga Rahmsdorf: Wie reagieren eure Gäste darauf, dass bei euch Menschen mit und ohne Behinderung arbeiten?

Stephanie Niemeijer: Bei uns im moveINN sagen viele Gäste: Man merkt ja überhaupt nicht, dass Menschen mit Behinderung hier arbeiten! Das ist ja auch unser Ziel: Man soll es ja auch nicht unbedingt merken, die Menschen



sollen ja integriert sein, wir sind alle Teil eines Teams.

Jürgen Bergjan: Ja, unsere Kunden finden es gut, dass bei uns Menschen mit unterschiedlichen Talenten arbeiten. Es standen auch schon Leute bei uns im Bistro und haben gefragt: Wo sind sie denn? Wo sind sie denn? Ich sag: Wer denn? Ja, die Behinderten! Ich sag: Vielleicht steht ja einer vor Ihnen. Wir tragen hier keine Schilder.

Inga Rahmsdorf: Was unterscheidet eure Betriebe einerseits von den Werkstätten der Lebenshilfe und andererseits von nicht inklusiven Unternehmen auf dem freien Arbeitsmarkt?

Stephanie Niemeijer: Unsere Mitarbeitenden können eigenständig arbeiten und brauchen keine so enge Betreuung wie in den Werkstätten. Aber bei uns ist es auch nicht wie sonst in der Hotellerie üblich, dass wir sagen: Du hast 20 Minuten Zeit für das Zimmer, dann muss es fertig sein! Bei uns herrscht nicht so ein krasser Zeitdruck. Natürlich müssen unsere Mitarbeitenden trotzdem etwas schaffen, sie bekommen ein normales Gehalt und der Betrieb muss laufen. Wir sind Arbeitgeber des ersten Arbeitsmarktes, aber es herrscht ein anderes Miteinander, wir achten mehr auf den anderen.

**„Wo sind sie denn? Ich sag: Wer denn?
Ja, die Behinderten! Ich sag: Vielleicht steht ja
einer vor Ihnen, wir tragen hier keine Schilder.“**

Jürgen Bergjan

Jürgen Bergjan: Bei MahlZeit! arbeiten elf Menschen mit Behinderung. Die wären sonst wahrscheinlich arbeitslos, weil sie im System meist hinten runterfallen. Für die Werkstätten sind sie überqualifiziert, aber auf dem freien Arbeitsmarkt herrscht ein enormer Leistungsdruck, den sie oft nicht packen, weil sie zum Beispiel zu langsam sind. Wir schauen, was kann der einzelne Mensch leisten und worin ist er gut. Jemand, der einen Führerschein hat und gern Auto fährt, lasse ich ausliefern. Eine unserer Mitarbeiterinnen will nichts anderes machen, als die Spülmaschine ein- und ausräumen, und damit ist sie glücklich und leistet eine tolle Arbeit. Und wenn es mal nicht klappt, müssen wir gucken, wie wir es anpassen. Als gemeinnützige GmbH und Tochterunternehmen der Lebenshilfe haben wir den Vorteil, dass wir nicht unter so massivem Druck stehen wie ein selbstständiges Unternehmen.

Inga Rahmsdorf: Wie haben sich MahlZeit! und das moveINN in den vergangenen Jahren entwickelt?

Jürgen Bergjan: Seit der Gründung 2014 ist MahlZeit! in allen Geschäftszweigen von Jahr zu Jahr gewachsen, ebenso die Mitarbeiter- und Kundenzahl. Wir sind mit 1.200 Essen am Tag gestartet, heute kochen wir fast doppelt so viel, täglich 2.100 Mahlzeiten. Wir arbeiten inklusiv, sind mittlerweile eine EU-zugelassene Großküche, haben die Zertifizierung der Deutschen Gesellschaft für Ernährung für unsere Kita-Mahlzeiten erhalten und wurden auch mit dem BIO-Siegel ausgezeichnet.

Inga Rahmsdorf: Für wen kocht ihr?

Jürgen Bergjan: Als wir anfangen, haben die Essenslieferungen an die Lebenshilfe fast 70 Prozent unseres Geschäftes ausgemacht, aber wir konnten schnell immer mehr externe Kunden hinzugewinnen, die heute etwa 60 Prozent ausmachen. Wir haben mittlerweile vier Standbeine: Unser Bistro und seine zwei Außenstellen, in denen wir täglich frisch gekocht den Grafschafter Mittagstisch anbieten. Die Großküche, mit der wir die Einrichtungen der Lebenshilfe beliefern. Darüber hinaus kochen wir für viele interne und externe Kitas und Seniorenheime, im Moment haben wir 125 Gruppen an 38 Standorten in der Grafschaft, die wir beliefern. Und schließlich noch unseren Catering-Bereich, wir beliefern den Handballverein HSG-Nordhorn, das Kulturzentrum Capitol, Firmenfeiern, Fußballcamps – überall, wo für viele Menschen große Mengen an Essen benötigt werden.

Inga Rahmsdorf: Und wie hat sich das moveINN entwickelt?

Stephanie Niemeijer: Wir haben 2016 klein angefangen und das Hostel zunächst nicht groß beworben, weil außer mir keiner der Mitarbeitenden eine Ausbildung in der Gastronomie oder Hotellerie hatte. Wir wollten sanft starten, damit sich alle erst einmal an die Abläufe gewöhnen können. Es lief dann sehr gut, wir hatten schnell immer mehr Gäste. Die Pandemie war natürlich ein Einschnitt, aber seit dem Ende der Pandemie läuft es wieder sehr gut. Wir haben mittlerweile viele Stammgäste und viele unserer Mitarbeitenden sind schon von Anfang an mit dabei.

„Wir haben mittlerweile viele Stammgäste und viele unserer Mitarbeitenden sind schon von Anfang an mit dabei.“

Stephanie Niemeijer

Inga Rahmsdorf: Wer sind die Gäste, die bei euch übernachten?

Stephanie Niemeijer: Ganz unterschiedlich, vom Kleinkind bis zu Senioren. Fußballmannschaften, die in Nordhorn ein Trainingslager machen, Schulklassen, Touristen, Fahrradreisende, Monteure und obwohl wir ein Hostel sind, finden auch viele Geschäftsleute unser Konzept super und fühlen sich bei uns wohl. Bei uns werden auch sehr viele Tagungen abgehalten. Jedoch sind wir kein klassisches Hotel. Wir haben 23 Zimmer mit insgesamt 92 Betten, überwiegend Etagenbetten, aber auch Familienzimmer mit Doppel- und Etagenbett. Unser Vorteil für Vereine und Schulen ist, dass wir noch zwei Indoor-Soccerfelder sowie zwei Padel-Plätze, einen Pickleball-Platz, acht Kegelbahnen und eine kleine Turnhalle haben. Weiterhin kommt uns zugute, dass wir über „Bett & Bike“ und natürlich bei „Reisen für Alle“ zertifiziert sind.

Inga Rahmsdorf: In Deutschland sind Firmen mit mindestens 20 Angestellten verpflichtet, mindestens fünf Prozent der Arbeitsplätze an Menschen mit Behinderung zu vergeben. Die meisten Firmen zahlen aber lieber eine Ausgleichsabgabe.

Jürgen Bergjan: Deswegen ist es so wichtig, dass es Inklusionsunternehmen gibt. Eigentlich dürften solche Betriebe wie unsere überhaupt nicht nötig sein, weil ja jeder größere Betrieb gesetzlich dazu verpflichtet ist, Menschen mit einer Beeinträchtigung einzustellen, aber das eben nicht tut. Ich glaube, die Erkenntnis, dass diese Menschen auch ein hohes Leistungsniveau haben, die fehlt in ganz vielen Betrieben des ersten Arbeitsmarktes und auch in der Gesellschaft.

Inga Rahmsdorf: Viele Arbeitgeber fürchten vermutlich mehr Aufwand und weniger Leistung, wenn sie Menschen mit Behinderung einstellen. Zu Recht?

Stephanie Niemeijer: Es kommt wirklich auf den einzelnen Menschen an, einige können gut umsetzen, was du sagst,

andere brauchen eine Liste, um ein Häkchen daran zu setzen. Du musst individuell auf jeden Rücksicht nehmen. Wir mussten anfangs auch lernen, dass wir Ablaufpläne zum Beispiel anders gestalten müssen, dass einige Mitarbeitende eine Checkliste und eine klare Linie und Kommunikation brauchen. Aber das ist wie bei allen Menschen, jeder hat seine Stärken und seine Schwächen. Darauf müssen wir eingehen, dann funktioniert es sehr gut.

Jürgen Bergjan: Man muss für klare Strukturen sorgen und nah dran bleiben. Bei uns in der Großküche ist Hygiene natürlich ein Riesenthema. Wenn ich einem integrativen Mitarbeiter erkläre, dass er nur mit dem gelben Lappen mit dem gelben Eimer und dem gelben Putzmittel einen bestimmten Bereich reinigen darf, muss ich das nur ein oder zwei Mal erklären, dann läuft das immer zuverlässig wie ein Uhrwerk. Die Menschen mit vermeintlich weniger Talenten können das genauso gut oder sogar besser machen.

Inga Rahmsdorf: Ihr wart beide mehrere Jahre in großen Küchen, Restaurants und Hotels bundesweit tätig. Wo habt ihr gearbeitet?

Jürgen Bergjan: Ich habe die Ausbildung im Spielbank Restaurant Schulze Berndt und im Niedersächsischen Hof in Bad Bentheim gemacht, bin dann weggezogen, habe in München gekocht, in Bremen in der Meierei im Bürgerpark – einem Ableger des Parkhotels, für Otto Rehhagel und den SV Werder Bremen und später die private Steigenberger Hotel-Akademie in Bad Reichenhall besucht. Der Liebe wegen bin ich danach wieder in die Grafschaft Bentheim gezogen, habe im Antonius Hospital in Gronau als Diätkoch gearbeitet, zehn Jahre im Marienkrankenhaus in Nordhorn

die Küche geleitet, war nationaler Verkaufsleiter in einem Dessertunternehmen – und durfte dann MahlZeit! mit planen und aufbauen und in Betrieb nehmen.

Stephanie Niemeijer: Ich habe meine Ausbildung in Lingen gemacht, danach in Vier- und Fünfsternehotels in Münster, Freiburg und Düsseldorf gearbeitet und im Veranstaltungsbereich eines Schlosses in Lübeck. Nachdem unser Sohn geboren wurde, sind wir wieder in die Grafschaft gezogen und ich habe mich bei MahlZeit! beworben.

Jürgen Bergjan: Uns war gleich klar, dass Stephanie völlig überqualifiziert ist und sie aufgrund ihrer Fähigkeiten ein anderes Tätigkeitsfeld braucht.

Stephanie Niemeijer: Das moveINN war damals gerade in der Planung und Thomas Kolde hat mich gefragt, ob ich die Planung und Leitung der Abläufe für den Hostalbreich übernehmen möchte.

Inga Rahmsdorf: Inwieweit helfen euch diese Arbeits-erfahrungen heute?

Jürgen Bergjan: In unseren Betrieben ist eine Ausgewogenheit zwischen straffer Führung und verständnisvollem Miteinander wichtig. Wir sind auf dem ersten Arbeitsmarkt tätig, das heißt, wir müssen unseren Laden am Laufen halten, sind auf das Geld unserer Kundschaft angewiesen und werden jeden Tag aufs Neue bewertet. Wenn das Essen nicht schmeckt oder der Hostalbetrieb nicht läuft, kann das inklusive Konzept noch so nett sein, dann kommen die Gäste nicht wieder.

Stephanie Niemeijer: Wenn du eine Großküche oder ein Hostel betreiben willst, brauchst du eine hohe Fachkompetenz, sonst läuft der Laden nicht. Bei mir erhält zum Beispiel



Stephanie Niemeijer und Jürgen Bergjan im Gespräch mit Inga Rahmsdorf



jeder Gast innerhalb von 24 Stunden eine Antwort auf eine Anfrage. Das muss sein, weil sonst entscheiden sich die Leute für eine andere Unterkunft und wir verlieren Gäste und Geld.

Inga Rahmsdorf: Habt ihr schon einmal daran gezweifelt, ob es richtig war, in einen Inklusionsbetrieb zu wechseln?

Stephanie Niemeijer: Nein. Zu erleben, wie die Mitarbeitenden sich freuen, einer Tätigkeit nachzugehen, die ihnen Spaß macht, die sie erfüllt, für die sie Anerkennung bekommen, das macht mich immer wieder glücklich. Das ist wirklich unbezahlbar schön. Und wir haben auch alle zusammen sehr viel Spaß.

Jürgen Bergjan: In einem Inklusionsunternehmen zu arbeiten, ist schon etwas sehr Besonderes. Die Positionen, die wir besetzen, die sind wirklich unvergleichlich. Ich bin sehr, sehr dankbar, Teil dieses Teams sein zu dürfen und brenne für meinen Job.

Inga Rahmsdorf: Was ist bei MahlZeit! und im moveINN anders als bei euren vorherigen Arbeitsstellen?

Jürgen Bergjan: In der Gastro- und Hotelbranche herrscht sonst ein rauer Ton, die Leute müssen sich oft durchbeißen. Ich denke, jeder Vorgesetzte sollte auf Augenhöhe mit seinen Mitarbeitenden sprechen und ihnen Wertschätzung entgegenbringen und vermitteln: Das, was du machst, ist

gut. Und wenn es einmal nicht gut ist, arbeiten wir daran, dass es besser wird, auch ich mache Fehler. Natürlich gibt es bei uns auch klare Regeln, aber wir bleiben dabei im Miteinander wertschätzend und empathisch – und praktizieren keine Hau-drauf-Mentalität. Nur so kann man Menschen motivieren. Wir haben eine sehr geringe Ausfallquote, was ein Indiz dafür ist, dass die Leute sich wirklich mit dem Unternehmen identifizieren und Freude an der Arbeit haben.

„Natürlich gibt es bei uns auch klare Regeln, aber wir bleiben dabei im Miteinander wertschätzend und empathisch ...“

Jürgen Bergjan

„Uns ist es wichtig, dass es allen gut geht und sie sich gut aufgehoben fühlen, dann funktioniert auch die Zusammenarbeit. Für viele sind wir eine zweite Familie.“

Stephanie Niemeijer

Inga Rahmsdorf: Welche besonderen Herausforderungen bringt das Inklusionskonzept mit sich?

Stephanie Niemeijer: Ich glaube, wir haben letztendlich die gleichen Probleme, die ein nicht-integratives Unternehmen auch hat. Ein Unternehmen zu leiten, ist immer eine Herausforderung, egal, ob die Mitarbeitenden eine Beeinträchtigung haben oder nicht. Überall gibt es Menschen, die stärker und die schwächer sind. Wir legen großen Wert darauf, dass bei uns alle gern zur Arbeit kommen. Natürlich hat jeder mal einen schlechten Tag oder mal keine Lust. Das ist ja normal, aber man sollte nicht mit Bauchschmerzen zur Arbeit gehen, weil man denkt, vielleicht werde ich heute wieder angeschrien.

Inga Rahmsdorf: Geht ihr selbst gern zur Arbeit?

Stephanie Niemeijer: Ja, ich liebe meinen Job. Es ist eine total sinnstiftende und bereichernde Aufgabe.

Jürgen Bergjan: Super gern. Es ist ein sehr schöner Beruf. Der Job macht mir trotz aller Herausforderungen echt Riesenspaß. Wir lachen auch wirklich viel miteinander und erleben im Alltag oft eine irre Situationskomik. Da kommt einer morgens in die Küche, der linke Schuh ist rechts und der rechte Schuh ist links. Dann wird erstmal analysiert, was nicht stimmt. Oder eine Mitarbeiterin kam zu mir und sagte: Jürgen, der Mopp klebt im Froster! Ich sag: Wie, der Mopp klebt im Froster? Ja, ich hab den Froster gewischt! Ich sag: Du hast jetzt nicht den Froster gewischt? Doch! Sie hat einen Eimer Wasser reingekippt, wollte wischen bei Minus 20 Grad und kriegte den Mopp nicht wieder ab.

Inga Rahmsdorf: Und was macht ihr, wenn es mal nicht so reibungslos funktioniert? Ihr habt ja auch Kundschaft, die bedient werden will.

Stephanie Niemeijer: Natürlich muss es einen Kopf geben, der den Hut auf hat. Das sage ich meinen Mitarbeitenden auch, wenn ich mal zwischendurch kurz einen härteren Ton an den Tag legen muss, damit es funktioniert. Das Unternehmen muss ja laufen, wir sind ein Wirtschaftsbetrieb. Aber wenn ich selbst einen Fehler mache, muss ich den auch eingestehen und mich entschuldigen, wir sind ja auch nur Menschen.

Jürgen Bergjan: Wenn es einmal eine Situation gibt, in der einer meint, er müsse mit dem Kopf durch die Wand, setze ich ihn auf meinen Stuhl, gehe auf die andere Seite und

sage: Jetzt bist du Chef, ich komme in fünf Minuten wieder und bis dahin hast du dir überlegt, wie wir die Situation lösen. Das betrifft nicht nur integrative, sondern alle Mitarbeitenden. Letzten Endes geht es doch darum, dass wir gemeinsam einen guten Job machen.

Inga Rahmsdorf: Müsst ihr euch um eure Mitarbeitenden mehr kümmern als in einem nicht inklusiven Betrieb?

Jürgen Bergjan: Wenn jemand Schwierigkeiten hat, schauen wir, wie können wir vielleicht gemeinsam helfen. Das ist natürlich mehr Aufwand, aber für viele unserer Mitarbeitenden sind wir auch Familie und Ansprechpartner. Eine Mitarbeiterin musste kürzlich umziehen, wusste aber nicht, wie sie das organisieren sollte. Da haben wir ein paar Leute gefragt, sind am Samstag mit dem Bulli zur alten Wohnung gefahren, haben alles ausgeräumt und in der neuen Wohnung wieder eingeräumt. Wir hatten großen Spaß.

Stephanie Niemeijer: Uns ist es wichtig, dass es allen gut geht und sie sich gut aufgehoben fühlen, dann funktioniert auch die Zusammenarbeit. Für viele sind wir wie eine zweite Familie. Natürlich gibt es auch mal Streit, dann machen wir eine Teambesprechung, sortieren uns zusammen und dann läuft das wieder.

Inga Rahmsdorf: Was wünscht ihr euch für die Zukunft für das moveINN und MahlZeit?

Stephanie Niemeijer: Dass wir in der Gesellschaft weiter ohne Vorurteile Inklusion leben dürfen und wir alle so viel Spaß und Freude bei der Arbeit behalten. Ein ganz großer Dank geht an mein gesamtes Team, an Thomas Kolde und an den Vorstand, ohne die das alles nicht möglich wäre.

Jürgen Bergjan: Zunächst einmal bin ich sehr froh und dankbar für die zurückliegenden gemeinsamen Jahre innerhalb meines Teams. Trotz großer Herausforderungen ist es im MahlZeit!-Team mit Unterstützung aus Geschäftsführung und Vorstand gelungen, ein Unternehmen entstehen und wachsen zu lassen, das einzigartig ist! Zukünftig wünsche ich mir eine weiterwachsende Akzeptanz für Toleranz und Vielfalt im Miteinander unserer Gesellschaft. Davon könnte jede und jeder Einzelne, als auch die Gesellschaft insgesamt profitieren.

Inga Rahmsdorf: Vielen Dank für das Gespräch.

Leistungen und erwartete Wirkungen Inklusionsunternehmen

Zielgruppe	Leistung	Erwartete Wirkung
Menschen mit geistigen, körperlichen oder psychischen Behinderungen. Der Grad der Behinderung muss mindestens bei 50% liegen.	- Begleitung von Menschen mit Behinderungen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt an den Standorten moveINN und MahlZeit! - Integration der Menschen mit Behinderung in ein multiprofessionelles Team aus Menschen mit und ohne Behinderung - Begleitung von Werkstattarbeitsgruppen im Betrieb - Schulungen und Qualifizierungen - Schaffung eines inklusiven Arbeitsumfeldes - Zahlung eines tarifgebundenen Entgelts	- Teilhabe am Arbeitsleben außerhalb der Werkstätten - Persönlichkeitsentwicklung durch die Übernahme von Verantwortung und Erfahrung von Anerkennung - Förderung sozialer Teilhabe durch die Integration in das Team - Schaffung eines sicheren Gefühls in einer neuen Arbeitsumgebung - Erhöhung der beruflichen Qualifikation – Mitarbeitende erwerben Fähigkeiten, die ihre Arbeitsmarktfähigkeit erhöhen und auf den allgemeinen Arbeitsmarkt übertragbar sind. - Abbau von Vorurteilen und Stereotypen. Mitarbeitende mit Behinderung werden als gleichwertige Arbeitskräfte anerkannt. - Finanzielle Unabhängigkeit und somit Steigerung der Lebensqualität. Vermehrte Gestaltungsmöglichkeiten des eigenen Lebens.
Politik und Gesellschaft	- Gestaltung des gesellschaftlichen Diskurses - Schaffung eines inklusiven Arbeitsumfeldes und Förderung einer inklusiven Arbeitswelt sowie Aufklärung über Inklusion - Kommunikation über verschiedenen Medien	- Öffentliche Aufmerksamkeit für die Möglichkeiten Menschen mit Behinderungen eine berufliche Perspektive anzubieten - Vorbildfunktion für andere Arbeitgeber - Abbau von Vorurteilen und Stereotypen. Veränderung der gesellschaftlichen Wahrnehmung von Menschen mit Behinderung. Mitarbeitende mit Behinderung werden als gleichwertige Arbeitskräfte anerkannt. - Stärkung von Toleranz und Akzeptanz / Förderung der Vielfalt und sozialen Integration - Erhöhung der Lebensqualität für Menschen mit Behinderung. - Verringerung von Ausgrenzung und Stigmatisierung.

Kennen Sie schon ...?

Im Jahr 2024 haben wir unseren ersten Lebenshilfe-Adventskalender entwickelt und führen die Produktion natürlich auch 2025 weiter. Der Kalender wird bereits seit einigen Monaten mit viel Liebe gestaltet, zusammengestellt und regional produziert. 24 liebevoll ausgewählte Überraschungen steigern die Vorfreude auf Weihnachten – unter anderem Schokolade, Fruchtaufstriche, Deko-Artikel und vieles mehr. Es wird rechtzeitig über die Website und die Social Media-Kanäle bekannt gegeben, wann und wo eine Vorbestellung möglich ist.



...
unseren
Advents-
kalender?



...
Padel
und Pickle-
ball?



Seit ein paar Wochen bietet unser Hostel moveINN zwei ganz neue Sportangebote: Padel (eine Mischung aus Tennis und Squash) und Pickleball (eine Schlägersportart, die Elemente von Tennis, Badminton und Tischtennis kombiniert). Die Tennishalle wurde im Sommer umgebaut und bietet ab sofort zwei Padel-Plätze und einen Pickleball-Platz. Schauen Sie doch einfach mal vorbei und lernen die beiden neuen Sportmöglichkeiten kennen. Die Plätze sind telefonisch oder über den QR-Code buchbar.
[Hostel moveINN, Am Sportpark 9, 48531 Nordhorn, Telefon \(0 59 21\) 81 91-211](#)



... das
BLUMEN-
WERK?

Das Blumenwerk der Lebenshilfe ist eine Arbeitsgruppe von Menschen mit Behinderung mit viel Freude an der Gestaltung floraler Dekoration. Blumensträuße, Gestecke und vieles mehr können Sie im Standort direkt neben dem Kaffeehaus SAMOCCA bekommen.
[Stadtring 45, 48527 Nordhorn, Telefon \(0 59 21\) 80 61-419](#)

BLUMENWERK
Floristik der Lebenshilfe für die Grafschaft



Möchten Sie das BLUMENWERK
näher kennenlernen? Dann schauen
Sie sich hier unser Imagevideo an!



Interview mit Maren Fettkötter

Caroline Jäckering und Sarah Somberg

//////
Maren Fettkötter ist 49 Jahre alt und wohnt in Nordhorn. Sie arbeitet in der Großküche „MahlZeit!“ in der NINO-Allee. Caroline Jäckering und Sarah Somberg haben das Interview mit ihr geführt, Jürgen Bergjan war als Betriebsleiter von MahlZeit! ebenfalls dabei.

Sarah Somberg: Hallo Maren. Schön, dass wir hier sein dürfen und du Zeit für uns hast.

Caroline Jäckering: Seit wann arbeitest du denn bei MahlZeit!?

Maren Fettkötter: Seit 10 Jahren.

Caroline Jäckering: Also direkt von Anfang an.

Sarah Somberg: Wo warst du vorher?

Maren Fettkötter: Im Marienkrankenhaus mit Jürgen zusammen.

Sarah Somberg: Ihr habt zusammen im Marienkrankenhaus gearbeitet, auch in der Küche?

Maren Fettkötter: Ja, auch fast 10 Jahre.

Caroline Jäckering: Was sind deine Aufgaben bei MahlZeit!?

Maren Fettkötter: Ich bin in der Spülküche – ich stelle die Maschine ein und sage den anderen, was zu tun ist. Damit das ordentlich läuft und nichts schiefgeht. Wenn ich nicht da bin, dann merken die das wohl.

Caroline Jäckering: Also bist du für die Organisation in der Spülküche zuständig?

Maren Fettkötter: Ja, ich teile das ein bisschen ein.

Jürgen Bergjan: Es sind ja nicht alle so fleißig wie Maren. Es gibt auch ein paar Leute, die die Ecken suchen, in denen man nicht so beobachtet wird. Maren findet die alle.

Caroline Jäckering: Warst du immer in der Spülküche?

Maren Fettkötter: Nein, im Marienkrankenhaus war ich erst in der Schalkküche.

Jürgen Bergjan: Die Schalkküche ist die kalte Küche: Möhren schälen, Kartoffeln schälen, Gurken und Zwiebeln schälen – das wurde früher alles noch per Hand erledigt.

Maren Fettkötter: Genau, da war das noch so. Ab dem siebten Jahr habe ich dann in die Spülküche gewechselt.

Sarah Somberg: Hast du auch schonmal in der Werkstatt gearbeitet?

Maren Fettkötter: Nur zwei Jahre in der Werkstatt in der Lindenallee – kurz in der Verpackung, aber das war nichts für mich. Danach war ich am Bölt in der Cafeteria und bin dann direkt im Marienkrankenhaus auf einem Außenarbeitsplatz gestartet.

Caroline Jäckering: Warum hast du dich für die Arbeit auf dem ersten Arbeitsmarkt entschieden? Gab es da einen besonderen Grund oder hat dir das jemand empfohlen?

Maren Fettkötter: Ich wollte nicht in die Werkstatt der Lebenshilfe. Das ist nicht so was für mich. Hier ist das eher was für mich.

Jürgen Bergjan: Maren ist sehr leistungsstark, sie ist körperlich fit und arbeitet 40 Stunden. Maren könnte, glaube ich, auch nicht irgendwo arbeiten, wo es deutlich ruhiger wäre. Da würde dir was fehlen, oder? Dann wird sie hibbelig und in der Spülküche ist immer was los – das geht morgens um 7.00 Uhr schon los, dann kommen die Autos ... wer kommt morgens zuerst und lädt aus?

Maren Fettkötter: Lohne kommt morgens und der Kollege aus der Verwaltung und jemand aus Uelsen, der bringt Kindergarten-Leergut.

„... ich stelle die Maschine ein und sage den anderen, was zu tun ist. Damit das ordentlich läuft und nichts schiefgeht. Wenn ich nicht da bin, dann merken die das wohl.“

Maren Fettkötter

Jürgen Bergjan: Genau, der bringt die Speisereste mit. Dann werden die Deckel abgenommen, alles wird sortiert und die Spülmaschine angemacht. Zur Spülmaschine kannst du auch mal was erzählen.

Maren Fettkötter: Ja, das ist so: Morgens muss man nur einen Knopf drücken. Wenn sie dann gefüllt ist, dann kann man sie anmachen. Dann kannst du die Sachen durchlassen, aber sie müssen vorher vorgespült werden, wenn sie zu dreckig sind. Dann fahren sie durch die Waschstraße und hinten sind dann Kollegen, die abtrocknen. Wir haben jetzt verschiedene Deckel, die roten und die dunkelroten. Die müssen getrennt werden, weil sie für unterschiedliche Behälter sind.

Jürgen Bergjan: Genau, da kommt es dann darauf an, dass man die richtig sortiert.

Maren Fettkötter: Ja, und manche machen das nicht und Denis (Senf, Küchenleiter) regt sich darüber auf. *(lacht)*

Sarah Somberg: Die Arbeit bei MahlZeit! und im Team gefällt dir gut?

Maren Fettkötter: Ja.

Jürgen Bergjan: Manchmal ist es ein bisschen stressig.

Maren Fettkötter: Ja, manchmal. Montags ist immer ein bisschen mehr, wenn wir am Wochenende Caterings oder HSG hatten.

Jürgen Bergjan: Genau – oder wenn wir ein Catering im Capitol hatten. Da kommt man manchmal in die Spülküche und dort stehen Berge, die gespült werden müssen. Haben wir denn auch noch neue Mitarbeitende bekommen?

Maren Fettkötter: Ja, den anderen Dennis.

Jürgen Bergjan: Genau, der war früher schon bei der MahlZeit!, hat hier eine Helferausbildung über das Christophorus-Werk gemacht und anschließend bei MahlZeit! gearbeitet. Er ist dann aber noch mal in den ersten Arbeitsmarkt gewechselt und über Umwege zu uns zurückgekommen. Insofern haben wir in letzter Zeit noch ein, zwei Kollegen dazu bekommen, sodass die Arbeit ein bisschen besser zu schaffen ist. Du darfst auch wohl erzählen, dass

du manchmal bei mir warst und gesagt hast: „Jürgen, wir schaffen das nicht, wir brauchen noch jemanden.“

Sarah Somberg: Das heißt, wenn dir etwas nicht gefällt, dann gehst du auch zu Jürgen und sagst das.

Maren Fettkötter: Genau, aber jetzt mit Dennis, der aus der LoBeNo neu dazugekommen ist, ist das ok.

Jürgen Bergjan: Genau. Manchmal ärgerst du mich auch, ne?

Maren Fettkötter: Ja, manchmal ärgerst du mich auch, dann spritzt du mich nass mit der Brause ... *(lacht)*

Jürgen Bergjan: Manchmal helfe ich mit und Sorge ab und zu, wenn die Stimmung es erfordert, ein bisschen für gute Laune, mache ein paar Witze oder ziehe ein paar Grimassen. Dann hebt sich die Stimmung. Ich stelle mich ans Vorspülen, da haben wir eine Brause – die geht dann mal in Richtung Maren. So ist mal kurzzeitig der Kittel nass und Aufruhr in der Spülküche.

Caroline Jäckering: Kriegt er das auch zurück?

Jürgen Bergjan: Klar ...

Maren Fettkötter: ... das kriegt er ordentlich mit Wasser zurück!

Sarah Somberg: Ein bisschen Spaß bei der Arbeit muss ja auch sein.

Jürgen Bergjan: Ja, gerade im Winter. Wenn es morgens noch dunkel und kalt ist und keiner so richtig loslegen mag, dann müssen wir ein bisschen für gute Laune sorgen.

Sarah Somberg: Was gefällt dir denn besonders bei der Arbeit? Ist da irgendwas, dass du besonders gerne machst oder dir besonders gut gefällt?

Maren Fettkötter: Das Klima ist gut bei uns, auf jeden Fall.

Jürgen Bergjan: Das ist so, wir verstehen uns untereinander alle gut. Hast du denn was, was dir hier besonders gut

gefällt in Bezug auf geregelte Pausen oder Arbeitszeiten?

Maren Fettkötter: Um halb zehn haben wir immer Pause.

Gestern hatten wir um halb eins bis eins – aber sonst kommt es darauf an, wie Karol das Essen fertig hat.

Jürgen Bergjan: Aber gibt es denn genug zu essen?

Maren Fettkötter: Jetzt in letzter Zeit wohl. Aber es gab auch schonmal zu wenig.

Jürgen Bergjan: Manchmal hat Karol gedacht, es wäre genug, aber dann stehen da drei Leute mit einem leeren Teller, das wollen wir ja auch nicht. Aber es liegt auch immer dran, wer mitisst. Manche Kollegen haben immer sehr viel Hunger.

Caroline Jäckering: Das passt ja auch nicht, wenn man in der Küche arbeitet und nicht satt wird. *(lacht)*

Sarah Somberg: Hast du irgendwelche Wünsche, was besser laufen könnte oder was Jürgen anders machen könnte?

Maren Fettkötter: Nein, es sind ja nun mehr Leute da, das klappt alles ganz gut.

Caroline Jäckering: Hat sich irgendwas in deinem Leben verändert, seitdem du bei MahlZeit! arbeitest? Es sind ja jetzt schon 10 Jahre, das ist schon eine ganz schön lange Zeit. Vielleicht auch irgendwas in deinem Privatleben?

Maren Fettkötter: Seit letztem Jahr habe ich einen neuen Freund. Aber der wohnt nicht bei mir, er wohnt mit seinem Vater zusammen.

Caroline Jäckering: Aber ihn hast du jetzt nicht durch die Arbeit kennengelernt, oder doch?

Maren Fettkötter: Doch, durch einen Arbeitskollegen.

Caroline Jäckering: Dann hat sich tatsächlich in deinem Privatleben etwas durch MahlZeit! verändert.

Jürgen Bergjan: Was mir noch einfällt, was sich verändert hat: Dass du dir durchaus auch mal schöne Sachen kaufst, wie zum Beispiel ein Elektrofahrrad oder ein neues Sofa.

Maren Fettkötter: Ja, genau.

Jürgen Bergjan: Die Vergütung unserer Mitarbeitenden orientiert sich an den Tarifstrukturen der DEHOGA (Deutscher Hotel- und Gaststättenverband). Dadurch profitieren sie von einem attraktiven Gehaltsniveau, sowie regelmäßigen Anpassungen, die sich an den Entwicklungen des DEHOGA-Tarifwerks ausrichten.

Caroline Jäckering: Das ist doch schön.

Maren Fettkötter: Dann fahren wir auch mal weg.

Jürgen Bergjan: Maren fliegt auch manchmal nach Fuerteventura, ihre Mama hat da ein Haus. Ihre Mutter kommt auch ab und zu und besucht Maren.

Maren Fettkötter: Ja, sie wollte eigentlich Samstag kommen, aber das habe ich abgesagt. Ich muss arbeiten, wir müssen hier was machen. Dann sehen wir uns erst auf dem Geburtstag von meiner Oma, sie wohnt hier in Nordhorn. Meine Mutter wohnt in Leer. Die hatten früher ein Schmuckgeschäft in Leer, das ist aber verkauft worden.

Jürgen Bergjan: Dann hast du noch eine Schwester.

Maren Fettkötter: Ich habe mehrere Schwestern. Eine ist Ärztin in Oldenburg in einer Praxis, sie ist Gynäkologin.

Und ihr Mann arbeitet im Krankenhaus.



Maren mit einer Kollegin bei der Arbeit in der Spülküche

Jürgen Bergjan: Und du hast auch noch ein paar Nichten und Neffen.

Maren Fettkötter: Ja, habe ich auch. 6 Nichten und Neffen. Und noch eine Schwester und zwei Brüder.

Jürgen Bergjan: Familiär seid ihr ganz gut vernetzt!

Caroline Jäckering: Und wie ist das hier so in der Lebenshilfe? Nutzt du auch noch andere Angebote, bist du da auch so vernetzt?

Maren Fettkötter: Ja, ich bin ja noch in der AW. *(Anm. Red. Wohnassistenz)*. Also ich werde von der AW betreut. Ich wohne nicht im Wohnheim, ich wohne allein. Aber donnerstags kommt z.B. Laura zu mir. Sie war letzten Donnerstag bei mir wegen meinem Ausweis und wir waren zusammen beim Amt.

Sarah Somberg: Kommt Laura einmal in der Woche?

Maren Fettkötter: Laura kommt jede Woche, jeden Donnerstag und Kevin kommt nur montags, jeden zweiten Montag. Mit Kevin mache ich auch andere Sachen – da muss ich jetzt z.B. einen Termin beim Arzt machen, das geht nur online.

Sarah Somberg: Aber du wohnst allein und machst alles selbstständig.

Jürgen Bergjan: Genau, einkaufen usw. geht alles alleine. Durch die Arbeit ist Frühstück und Mittag sowieso hier abgedeckt. Dann musst du dich zuhause nur noch ein bisschen um das Abendbrot kümmern. Am Wochenende kommt meistens dein Freund, dann esst ihr zusammen. Dann isst man ja auch mal Pizza oder Döner.

Maren Fettkötter: Ab und zu, nicht immer. Ich muss auch nur nach unten gehen, ich habe die Pizzeria um die Ecke.

Caroline Jäckering: Hast du denn hier auch ein bisschen kochen gelernt?

Maren Fettkötter: Ein bisschen kann ich wohl kochen.

Jürgen Bergjan: Unter Anleitung kriegt Maren das schon hin. Aber aus der Spülküche kriegt man sie auch gar nicht raus. Da ist sie so in ihrem Element und kennt die Abläufe. Das ist für Maren auch ganz wichtig, dass der Tagesablauf zu bestimmten Uhrzeiten wiederholt wird. Um 10.00 Uhr haben wir das geschafft, um 12.00 Uhr ist es so weit in der Spülküche. Das Bild der Küche zu bestimmten Uhrzeiten. Daran merkt man auch, wenn das zu kippen droht. Also wir schaffen bis 12.00 Uhr nicht das und das, dann dreht die Turbine auch richtig auf und dann wird geackert und auch andere angehalten, dass das bis dato fertig ist. Und natürlich haben die auch ein bisschen Zeitdruck, weil die Behälter, die gespült werden – wir machen ja alles in Mehrweg – müssen auch wieder fertig sein für die Kommissionierung. Und die Kollegen fragen dann manchmal – das ist das, was sie sagt, wenn Denis meckert. Da fehlen vielleicht mal Behälter und passende Deckel. Wenn man sich überlegt – wir packen zurzeit für 130 Gruppen. Und jede Gruppe hat 6 oder 7 Behälter. Das sind rund 1000 Behälter, die am Tag gefüllt werden, das ist schon ein Brett. Je nach Komponente braucht man unterschiedliche Größen, unterschiedliche Tiefen und jeder Behälter wieder passende Deckel und alles muss natürlich sauber sein.

Maren Fettkötter: Für den Kindergarten kommen die Sachen zum Beispiel morgens um 7.00 Uhr – die Behälter müssen gleich wieder durchgelassen werden, sonst gibt es nämlich Ärger.

Jürgen Bergjan: Um viertel vor 8 stehen die Behälter schon wieder parat zum Befüllen, weil sie gebraucht werden.

Sarah Somberg: Aber du hast den Plan, was wann durchgelassen werden muss. Irgendjemand muss ja auch Bescheid wissen.

Jürgen Bergjan: Du kannst auch noch erzählen, was du

machst, wenn die Spülmaschine piept. Was ist dann los?
Maren Fettkötter: Da gibt es einen weißen Klotz. Der ist bei mir im Raum, den nehme ich mir und dann mache ich oben die Maschine auf und der Spülklotz kommt da rein. Und wenn der blaue leer ist, dann wechselt man den aus.
Jürgen Bergjan: Das ist der Klarspüler. Es ist wichtig, dass die Maschine nicht ohne Reiniger läuft, deswegen piept sie dann. In der Spülküche ist das ganze Thema Hygiene und Sauberkeit auch sehr wichtig. Was fällt dir dazu ein, was machen wir denn dafür so?
Maren Fettkötter: Händewaschen, Desinfizieren und wenn wir zur Toilette gehen, gehen wir durch die Hygieneschleuse.
Jürgen Bergjan: Kommt man denn auch wieder rein in die Küche ohne Hygieneschleuse?
Maren Fettkötter: Nein ... nicht wirklich. Da müsste man schon klettern. Da muss man die Hände reinhalten und trocknen und dann kannst du durch das Drehkreuz erst wieder raus.
Jürgen Bergjan: In der Küche müssen wir Fliesen und Fußböden putzen. Wie machst du das denn mit der Spülmaschine, wie kriegst du die denn überhaupt sauber?
Maren Fettkötter: Man darf nur die blauen Teile anfassen.
Jürgen Bergjan: Die Maschine ist so konzipiert, dass man alles, was blau ist, anfassen darf und zum Reinigen rausnehmen muss. Das heißt Lochsiebe, Einlegesiebe, Trägersiebe, Filter ... Die einzelnen Wassertanks haben unterschiedliche Aufgaben. Im Vorspültank liegen z.B. 300 Liter Frischwasser. Dieser wird durch einen Magnetstopfen verschlossen und ist ebenfalls blau. Wenn er unten keinen Kontakt hat, dann lässt er kein Wasser ein. Alles muss immer richtig sauber sein und schön aufeinander liegen, sonst sagt die Maschine z.B. „Tank 1 Stopfen fehlt“. Da ist manchmal nur ein Reiskorn zwischen, aber dann füllt die Maschine nicht. Wir haben das damals zu Anfang gehabt, dass die Maschine morgens angestellt wurde, aber der Waschtank sich nicht gefüllt hat. Die Tanks füllen 1,2,3 Klarspültanks, der Reihe nach und wenn es nicht losgeht, dann sagt die Maschine, was der Fehler ist. Manchmal ist das der Stopfen, manchmal fehlt ein Sieb – die Maschine läuft erst dann, wenn alles zusammengebaut ist, und zwar richtig. Und die Spülarme beispielsweise, die müssen auch jeden Tag rausgenommen werden und dann spritzt Maren die mit dem Schlauch aus, damit die Düsen schön sauber sind.
Caroline Jäckering: Ist das eine besondere Maschine?
Jürgen Bergjan: Das ist tatsächlich eine Maschine, bei der es den Mitarbeitenden einfacher fällt. Wenn man sagt, das und das darfst du anfassen und das eben nicht. So kann keiner vergessen, was zu tun ist. So ein Gerät ist hochkomplex. Da sind überall Bleche, Düsen, Wascharme, Nachspülarme. Manchmal stockt die Maschine auch. Dann kommt Maren und sagt mir Bescheid. Was ist dann passiert?
Maren Fettkötter: Dann war irgendwas verhakt.
Jürgen Bergjan: Genau. Was macht man denn mit Kellen, damit die sich nicht verhaken?



Caroline Jäckering und Sarah Somberg im Interview mit Maren Fettkötter und Jürgen Bergjan

„Also bleibst du wohl noch bei uns, oder Maren?“
„Ja.“
„Das ist gut.“

Jürgen Bergjan und Maren Fettkötter

Maren Fettkötter: Die kommen nicht so rein, die kommen in einen Korb.
Jürgen Bergjan: Genau. Manche Experten legen so eine Kelle, die haben ja oben einen Haken, so in die Spülmaschine und irgendwann steht das Band. Das verhakt dann irgendwo und dann hast du Bandstopp und dann steht da „Bandüberlastung“ im Display. Die Maschine sagt dir also genau, was los ist. Und dann fängt Jürgen an zu suchen, oder? Dann krieche ich da manchmal ohne Brille rein und liege halb in der Maschine, bis ich finde, wo sich was verhakt hat.
Sarah Somberg: Möchtest du uns sonst noch etwas erzählen?
Maren Fettkötter: Nein, eigentlich nicht.
Jürgen Bergjan: Also bleibst du noch wohl bei uns, oder Maren?
Maren Fettkötter: Ja.
Jürgen Bergjan: Das ist gut.
Caroline Jäckering + Sarah Somberg: Danke für eure Zeit!

Eingesetzte Ressourcen für die Inklusionsunternehmen und erreichte Wirkungen

Personalkosten: 1.145.038,97 / Soziale Abgaben: 265.761,00 / Altersversorgung: 18.486,00

Mitarbeitende mit einer Behinderung: 17 Personen
Mitarbeitende ohne eine Behinderung: 48 Personen

Zielgruppe	Leistung	Wirkung
Menschen mit geistigen, körperlichen oder psychischen Behinderungen. Der Grad der Behinderung muss mindestens bei 50% liegen.	• 17 Menschen mit Behinderungen arbeiten auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt an den Standorten moveINN und MahlZeit! • 8 Menschen mit Behinderungen arbeiten in der Werkstattarbeitsgruppe im Betrieb in der Küche von MahlZeit! • Integration der Menschen mit Behinderung in ein multiprofessionelles Team aus Menschen mit und ohne Behinderung • Schulungen und Qualifizierungen wurden durchgeführt • Schaffung eines inklusiven Arbeitsumfeldes • Zahlung eines tarifgebundenen Entgelts an 17 Mitarbeitende.	• 17 Personen erleben ihre Teilhabe am Arbeitsleben außerhalb der Werkstätten sowie eine Persönlichkeitsentwicklung durch die Übernahme von Verantwortung und Erfahrung von Anerkennung • Förderung sozialer Teilhabe von 25 Personen durch die Integration in das Team • Erhöhung der beruflichen Qualifikation – Mitarbeitende erwerben Fähigkeiten, die ihre Arbeitsmarktfähigkeit erhöhen und auf den allgemeinen Arbeitsmarkt übertragbar sind. • Abbau von Vorurteilen und Stereotypen. Mitarbeitende mit Behinderung werden als gleichwertige Arbeitskräfte anerkannt. • Finanzielle Unabhängigkeit und somit Steigerung der Lebensqualität. Vermehrte Gestaltungsmöglichkeiten des eigenen Lebens.
Politik und Gesellschaft	• Gestaltung des gesellschaftlichen Diskurses • Schaffung eines inklusiven Arbeitsumfeldes und Förderung einer inklusiven Arbeitswelt sowie Aufklärung über Inklusion • Kommunikation über verschiedenen Medien	• Öffentliche Aufmerksamkeit für die Möglichkeiten Menschen mit Behinderungen eine berufliche Perspektive anzubieten • Vorbildfunktion für andere Arbeitgeber • Abbau von Vorurteilen und Stereotypen. Veränderung der gesellschaftlichen Wahrnehmung von Menschen mit Behinderung. Mitarbeitende mit Behinderung werden als gleichwertige Arbeitskräfte anerkannt. • Stärkung von Toleranz und Akzeptanz / Förderung der Vielfalt und sozialen Integration • Erhöhung der Lebensqualität für Menschen mit Behinderung. • Verringerung von Ausgrenzung und Stigmatisierung.

Interview mit Jutta Hinken

Caroline Jäckering und Sarah Somberg

Jutta Hinken ist 41 Jahre alt und arbeitet seit der Eröffnung im Jahr 2016 im Hostel moveINN. Caroline Jäckering und Sarah Somberg haben sie im Hostel besucht, Stephanie Niemeijer war als Hostel-Leitung ebenfalls bei dem Interview dabei.

Sarah Somberg: Hallo Jutta. Schön, dass wir hier sein dürfen.

Caroline Jäckering: Erzähl doch einfach mal ein bisschen was über dich. Was hast du vorher gemacht? Warst du in der Werkstatt oder hast du direkt hier gearbeitet?

Jutta Hinken: Nein, vorher war ich in der Werkstatt. Erst im BBB (Berufsbildungsbereich) und dann in der Tischlerei.

Sarah Somberg: Ich glaube, da gab es auch eine Fotoserie aus der Tischlerei, auf der du zu sehen bist, oder?

Jutta Hinken: Richtig.

Stephanie Niemeijer: Jutta war auch schon mit Volker (Frieze) auf einem der Busse abgebildet, welcher hier durch die Region gefahren ist. (Anm. Red.: Buswerbung für die Kampagne „Ganz normal kollegial“)

Caroline Jäckering: Wie kam es dann, dass du dich für das moveINN entschieden hast? Hat dir da jemand einen Tipp gegeben oder hattest du Lust dazu?

Jutta Hinken: Nein, ich habe die Stellenanzeige in der Werkstatt gesehen und gedacht „Ich probiere das mal“.

Sarah Somberg: Und dann musstest du dich hier bewerben. Und dann?

Jutta Hinken: Ich kannte Steffi schon ein bisschen vorher, ich wusste, wer sie ist.

Stephanie Niemeijer: Wir haben beide als Kinder eine Zeitlang im gleichen Ort gewohnt. Daher kannte Jutta mich auf jeden Fall vom Sehen und wusste, wer ich bin.

Jutta Hinken: Ja, genau.

Sarah Somberg: Dann hast du dich hier beworben und die Stelle bekommen.

Jutta Hinken: Ja, kurz vor Weihnachten habe ich den Brief aufgemacht. Das war ein schönes Weihnachtsgeschenk, das habe ich zu Mama gesagt.

Caroline Jäckering: Sehr schön. Und was sind deine Aufgaben hier?

Jutta Hinken: Ich bin in der Woche Reinigungskraft und freitags und samstags in der Küche in der Spätschicht für das à-la-carte-Geschäft sowie für das Abendbrot der Gruppen zuständig.

Stephanie Niemeijer: Wenn wir Gruppen im Haus haben, dann ist Jutta dafür zuständig, dass das Buffet vernünftig aufgebaut ist. Dann ist sie für alle Küchentätigkeiten verantwortlich.

Jutta Hinken: Im Housekeeping bin ich Reinigungskraft mit meinen Arbeitskolleginnen und mache das Haus sauber. Die Zimmer und alles vom Untergeschoss bis zur ersten Etage.

Caroline Jäckering: Wie viele Personen braucht ihr dafür, um das ganze Haus sauber zu machen? Ich habe da so gar keine Idee.

Jutta Hinken: Wir sind mit mir 5,5 Personen. Ich bin ja nur eine halbe Kraft, weil ich auch in der Küche arbeite.

Sarah Somberg: Also halb Küche und halb Housekeeping. Aber wahrscheinlich hast du immer viel zu tun, oder?

Jutta Hinken: Mal ja, mal nein.

Stephanie Niemeijer: Wie es in der Gastro so ist.

„Es ist ja für uns alle schön, wenn wir nochmal einen neuen Input und eine neue Aufgabe bekommen ...“

Stephanie Niemeijer

Caroline Jäckering: Und das macht dir Spaß?

Jutta Hinken: Ja, sonst wäre ich ja nicht hier. (lacht)

Sarah Somberg: Ist die Arbeit anders als in der Werkstatt?

Jutta Hinken: Die Werkstatt war so – wenn wir Arbeit hatten, war es gut. Aber wenn nicht und wenn man 8 Stunden nur sitzt oder nichts zu tun hat, weil keine Aufträge da sind, dann war es anstrengend und langweilig. Das ist anders als hier im moveINN. Hier gibt es immer was zu tun.

Caroline Jäckering: Gibt es irgendwas, wo du sagen würdest, das würde ich mir eigentlich wünschen? Dass sich das noch ändern würde hier bei deiner Arbeit?

Jutta Hinken: Nein, es ist alles gut. Es ist aber manchmal echt anstrengend, die 6 Stunden, die ich arbeite.

Sarah Somberg: Aber es macht dir Spaß und du hast es nicht bereut, dass du hierhin gekommen bist?

Jutta Hinken: Nein, überhaupt nicht.

Sarah Somberg: Steffi, das ist doch auch schön für dich zu hören, oder?

Stephanie Niemeijer: Sehr! Jutta hat hier vielfältige Tätigkeiten. Es war von vornherein so angedacht, dass Jutta eine halbe Stelle Housekeeping und eine halbe Stelle in der Küche arbeitet. Jutta braucht so ein bisschen die Herausforderung. Ich glaube, nur Housekeeping wäre dir auch zu langweilig ...

Jutta Hinken: Ja.

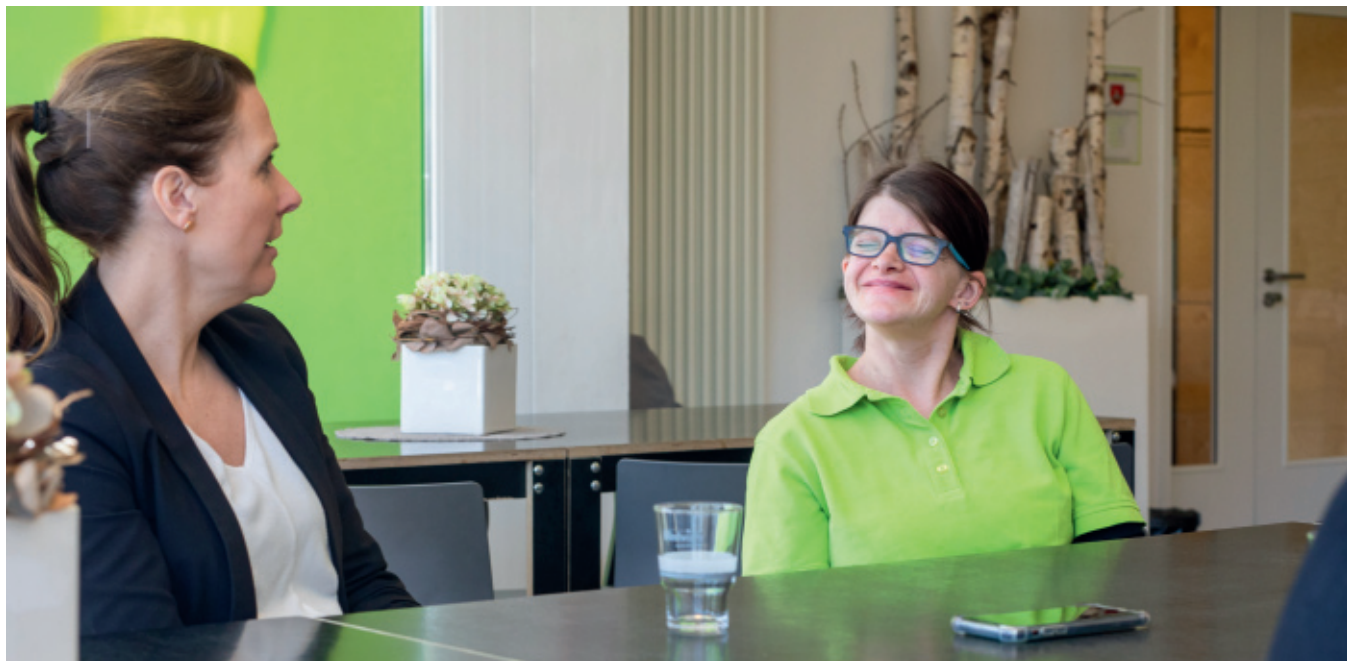
Stephanie Niemeijer: ... und nur Küche wäre auch nicht gut. (beide lachen) So haben wir das von Anfang an gemacht und Jutta ist auch sehr zufrieden, wie man sieht.

Jutta Hinken: Ja, das bin ich. Sonst hätte ich dir wohl schon was gesagt.

Caroline Jäckering: Und die anderen arbeiten komplett im Housekeeping?

Jutta Hinken: Ja, nur im Housekeeping.

Stephanie Niemeijer: Seit neustem arbeitet unsere Elfi auch am Wochenende mal im Frühstücksdienst. Dadurch, dass sie lange bei MahlZeit! gearbeitet hat, kennt sie das in der Küche ganz gut. Und auch für Elfi ist das – wie für uns alle – ganz schön und interessant, wenn wir mal was Neues haben. Elfi freut sich auch immer sehr auf die Küche – genauso wie du, Jutta, ich glaube du machst das genauso gerne.



Jutta Hinken und Stephanie Niemeijer im Interview

Jutta Hinken: Ja.

Stephanie Niemeijer: Es ist ja für uns alle schön, wenn wir nochmal einen neuen Input und eine neue Aufgabe bekommen und noch ...

Jutta Hinken: ... ein bisschen gefordert werden.

Stephanie Niemeijer: Und Jutta kann das toll, da hat sie sich super reingefuchst. Das ganze à-la-carte-Geschäft kann sie so gut wie selbstständig.

Caroline Jäckering: Was heißt „à la carte“? Das habe ich mich eben schon gefragt. Für die Gruppen, die hier übernachten, habt ihr Buffet. Es gibt auch noch weitere Angebote?

Jutta Hinken: Freitags und samstags ist die Kegelbahn geöffnet.

Caroline Jäckering: Dann gibt es eine separate Karte?

Jutta Hinken: Richtig.

Stephanie Niemeijer: Wir haben eine kleine Speisekarte und daraus können Hobbykegler oder auch Übernachtungsgäste bestellen.

Jutta Hinken: Hamburger, Cheeseburger, Currywurst ...

Stephanie Niemeijer: Genau. Wir nennen das in der Gastronomie „à la carte“. Die Personen haben kein vorbestelltes Essen, sondern bestellen aus der Karte. Und dann macht Jutta das mit Fatma zusammen. Aber auch Fatma hat jedes zweite Wochenende frei. Unsere Jutta ist so gut, dass sie das dann auch allein hinbekommt.

Jutta Hinken: Das erste Mal habe ich mich ins kalte Wasser geworfen gefühlt. Aber das brauche ich auch. Steffi wusste das, und dann hat sie gesagt „Du brauchst die Herausforderung!“

Stephanie Niemeijer: Genau. Ich habe gesagt „Mach mal! Du kannst das und schaffst das!“.

Jutta Hinken: ... ja, probiere es mal. Die Mädels an der

„Das erste Mal habe ich mich ins kalte Wasser geworfen gefühlt. Aber das brauche ich auch.“

Jutta Hinken

Rezeption sind da, wenn was ist. Aber es läuft gut. Es dauert natürlich, wenn man 12 oder 13 Essen alleine macht ... Hauptsache die Temperatur stimmt.

Stephanie Niemeijer: Richtig, und meistens hast du auch noch jemanden an der Seite, der dir hilft. Wenn es auch nur für die Spülmaschine ist. Wir haben jetzt auch noch eine neue Aushilfe, den Thomas, der das dann mit dir macht.

Sarah Somberg: Und das machst du dann jeden Freitag und Samstag?

Jutta Hinken: Alle 14 Tage.

Stephanie Niemeijer: Freitags immer. Aber Samstag dann immer alle 14 Tage, weil Jutta natürlich auch, wie jeder hier bei uns, jedes zweite Wochenende frei hat. Eigentlich sollte das in der Gastronomie die Regel sein. Leider ist das nur in wenigen Betrieben so. Aufgrund dessen ist es oft schwer Mitarbeiter zu finden. Ich bin der Meinung, dass man eine viel bessere Leistung sowie Zufriedenheit bei der Arbeit hat, wenn man sein Privatleben vernünftig planen kann. Wenn man jedes Wochenende arbeiten muss, ist man irgendwann frustriert. Ausnahmen sind zum Beispiel der Urlaub, aber das spreche ich dann immer mit allen ab.

Jutta Hinken: Ja.

Stephanie Niemeijer: Wenn irgendjemand Urlaub hat, dann muss man auch mal zwei Wochenenden hintereinander arbeiten, aber dafür kriegt man dann ja auch meistens danach das Wochenende von mir wieder.

Caroline Jäckering: Irgendwann hat man ja auch selber Urlaub.

Stephanie Niemeijer: Auch das, genau. Und dann springt jemand anderes ein. Also ist das ein Geben und Nehmen. Aber das klappt bei uns sehr gut.

Sarah Somberg: Ihr seid ja auch 365 Tage im Jahr da, es ist nie geschlossen.

Jutta Hinken: Genau, wir haben von montags bis sonntags geöffnet.

Caroline Jäckering: Jetzt hast du eben schon gesagt, dass du sehr fit bist und hier alles gut „wuppst“. Gibt es hier irgendwelche Sachen im Bereich Barrierefreiheit, die ihr zur Verfügung gestellt bekommt oder wird das in eurem Bereich gar nicht benötigt?

Jutta Hinken: Wir haben einen Fahrstuhl und rollstuhlge-rechte Zimmer.

Caroline Jäckering: Und für eure Arbeit, gibt es da auch irgendwelche Hilfsmittel, die ihr nutzt oder nutzen könnt? Benötigst du eine Hilfestellung bei der Arbeit?

Jutta Hinken: Höchstens meine Struktur. Im Housekeeping haben wir einen Plan, wie man was reinigt oder was man reinigt, wo man etwas abhaken kann und wer was macht.

Sarah Somberg: Nach diesen Plänen arbeitest du dann immer?

Jutta Hinken: Ja, wir als Team im Housekeeping.

Stephanie Niemeijer: Das sind Ablaufpläne. Wenn wenig zu tun ist, gibt es weitere Pläne, was gemacht werden kann, wenn die Zeit dafür da ist. Zu tun gibt es bei uns immer was.

Jutta Hinken: ... wenn wir zum Beispiel alle fertig sind mit den Zimmern. Was man dann noch machen kann, um unsere Zeit ein bisschen zu nutzen.



Jutta Hinken bei der Arbeit im Housekeeping

„Ich mach alles allein, ich bin selbstständig. Das habe ich durch meine Ausbildung gelernt.“

Jutta Hinken

Sarah Somberg: Hast du denn irgendwelche Wünsche, was hier anders laufen könnte? Was du dir für deine Arbeit wünschst?

Stephanie Niemeijer: Soll ich gehen? (alle lachen)

Jutta Hinken: Nein! Manche Sachen hätte ich im Bau schon anders gemacht. Die sportsBAR zum Beispiel dahin gebaut, wo der KreisSportBund ist.

Sarah Somberg: Ach so, näher an der Rezeption, meinst du?

Stephanie Niemeijer: Weil die Wege so lang sind. Das hat man damals nicht so richtig im Blick gehabt. Eigentlich hätte der Tagungsraum besser nach hinten gekonnt und die sportsBAR besser nach vorne, weil wir dann natürlich alles übereinander hätten. Dann wären die Wege nicht so lang.

Jutta Hinken: Aber dafür hat man auch seine Kilometer gelaufen.

Stephanie Niemeijer: Du brauchst nicht mehr ins Fitnessstudio gehen.

Jutta Hinken: Ich gehe aber trotzdem noch mal eben einmal eine Runde, um den Kopf freizukriegen.

Caroline Jäckering: Nutzt du von der Lebenshilfe noch weitere Angebote? Es gibt ja auch viele Freizeitangebote oder ähnliches.

Jutta Hinken: Nein. Das schaffe ich nicht von der Arbeit her. Auch wenn ich es wollte, möchte ich aber auch nicht so.

Sarah Somberg: Das muss ja auch nicht.

Stephanie Niemeijer: Du gehst dann nach Hause und hast deine Katzen, gehst einkaufen, und so weiter.

Jutta Hinken: Genau. Ich lebe zu Hause alleine und dann habe ich meine zwei Katzen. 6 Stunden reichen mir auch. Ich habe von der Lebenshilfe die Ambulante Wohnnassistentin, da gehe ich eigentlich ein- oder zweimal die Woche hin. Ich mach alles allein, ich bin selbstständig. Das habe ich durch meine Ausbildung gelernt.

Stephanie Niemeijer: Jutta ist sehr selbstständig. Wir sind sehr froh, dass wir sie haben. Jutta ist eine sehr wertvolle Mitarbeiterin, das sage ich ihr auch immer. Auch wenn sie mal einen schlechten Tag hat. Was sage ich dann zu dir?

Jutta Hinken: Brust raus, Bauch rein, Krönchen richten! (lacht)

Stephanie Niemeijer: Jeder hat mal einen schlechten Tag. Richte dein Krönchen und weiter geht es. Dann hat Jutta meistens ein dickes Lächeln auf den Lippen.

Sarah Somberg/Caroline Jäckering: Ganz lieben Dank für eure Zeit!

Zahlen aus dem Jahr 2024

////////////////////



* Schulpraktika, Zukunftstag sowie ausbildungs- und studienbegleitende Praktika

Aktuelle Projekte

der Lebenshilfe für die Grafschaft

////////////////////



„Meeting Sofie“ im Kaffeehaus SAMOCCA

„Meeting Sofie“

Kunstaussstellung im SAMOCCA

Förderer: Aktion Mensch, ZahnProFeel, Naber GmbH

Die Fotoserie „Meeting Sofie“ von Snezhana von Büdingen-Dyba gibt einen eindrucksvollen und tiefen Einblick in das Leben von Sofie, einer jungen Frau mit Down-Syndrom. Im Rahmen ihrer Arbeit als Fotografin begleitete von Büdingen-Dyba Sofie über einen Zeitraum von vier Jahren. Die Fotografin machte es sich zur Aufgabe, den Alltag und die Träume von Sofie festzuhalten, wobei der Fokus auf der Übergangsphase von der Jugend ins Erwachsenenalter lag. Diese sensible Zeit des Lebens, die oft mit Herausforderungen und Veränderungen einhergeht, wurde in der ländlichen Umgebung Deutschlands dokumentiert. Die Serie geht dabei über die reine Darstellung eines Lebensabschnitts hinaus und öffnet den Blick für die Facetten von Freude, Herausforderung, Hoffnung und den Alltag einer jungen Frau mit besonderen Bedürfnissen.

„Meeting Sofie“ ist eine Einladung, die Vielfalt menschlicher Erfahrungen zu schätzen, ohne in die Falle von Stereotypen oder Vorurteilen zu tappen. Die Serie gibt dem Betrachter die Möglichkeit, die Stärke, Sanftheit und das

Charisma von Sofie in ihrer ganzen Einzigartigkeit zu erleben. Die Arbeiten regen dazu an, die eigene Sicht auf Menschen mit Behinderung zu hinterfragen und ermöglichen einen neuen Blick auf das Leben von Menschen, die oft im Schatten der Gesellschaft stehen. Durch die Authentizität und Intimität der Fotografien vermittelt die Serie eine sehr persönliche und berührende Perspektive, die das Potenzial hat, die Wahrnehmung von Vielfalt nachhaltig zu beeinflussen.

„Meeting Sofie“ wurde nicht nur in Deutschland, sondern auch international ausgestellt, unter anderem 2020 im Fotografiska Museum in Stockholm, wo sie auf großes Interesse stieß. Die Serie schaffte es, eine breite Öffentlichkeit zu erreichen und auf Themen wie Inklusion, Akzeptanz und das Leben mit einer Behinderung aufmerksam zu machen. Dabei spricht sie nicht nur die fotografische Fachwelt an, sondern erreicht auch eine breite Masse, die sich mit den universellen Themen menschlicher Existenz auseinandersetzt.

Gewächshausprojekt und Nachhaltigkeitsscouts

Förderer: Aktion Mensch und Hand in Hand für Norddeutschland

Die Lebenshilfe für die Grafschaft verfolgt eine klare und zukunftsorientierte Strategie in Bezug auf Nachhaltigkeit. Dabei wird der Fokus auf die drei Bereiche Ökonomie, Ökologie und soziale Verantwortung gelegt. Ein wesentliches Ziel ist es, das Bewusstsein für nachhaltige Praktiken bei Menschen mit Behinderung, den Mitarbeitenden und der Öffentlichkeit zu fördern. Hierzu wurde das Gewächshäuserprojekt ins Leben gerufen, das nicht nur den praktischen Umgang mit der Natur vermittelt, sondern auch die Bedeutung von Ernährung, Ressourcenschonung und dem verantwortungsvollen Umgang mit natürlichen Ressourcen betont.

Das Gewächshäuserprojekt ermöglicht es den Teilnehmenden, direkt in den Prozess des Anbaus von Gemüse und Obst einzutauchen und so ein tieferes Verständnis für die Herkunft von Lebensmitteln und den Nahrungsmittelkreislauf zu entwickeln. In einem interdisziplinären Ansatz werden auch Themen wie Müllvermeidung, die Bedeutung saisonaler Produkte und die Zubereitung gesunder Mahlzeiten behandelt. Besonders wichtig ist hierbei, dass Menschen mit Behinderungen die erlernten Fähigkeiten im Alltag integrieren können,



Gewächshaus am Mückenweg

nen, um einen bewussteren und nachhaltigeren Lebensstil zu fördern. Das Projekt trägt dazu bei, nicht nur praktische Fähigkeiten zu vermitteln, sondern auch die Werte der Nachhaltigkeit und des verantwortungsvollen Konsums weiterzugeben.

Parallel zum Gewächshäuserprojekt werden in der Lebenshilfe Mitarbeitende und Menschen mit Behinderung zu „Nachhaltigkeitsscouts“ ausgebildet. Diese Scout-Ausbildung vermittelt grundlegende und weiterführende Kenntnisse über Nachhaltigkeit, angefangen bei der Mobilität bis hin zur Mülltrennung und dem ökologischen Fußabdruck. Die Workshops sind praxisorientiert und sollen den Teilnehmenden helfen, ihren eigenen Einfluss auf die Umwelt zu erkennen und verantwortungsbewusste Entscheidungen im Alltag zu treffen. Ziel ist es, das Bewusstsein für nachhaltiges Handeln zu schärfen und einen positiven Einfluss auf die Umwelt zu fördern. Das „grüne Team“ der Lebenshilfe hat zudem die Aufgabe, Verbesserungspotenziale zu identifizieren und die Nachhaltigkeitsstrategie kontinuierlich weiterzuentwickeln. Hierdurch wird nicht nur die Lebenshilfe selbst zu einer nachhaltigeren Einrichtung, sondern auch ein Signal an die gesamte Gesellschaft gesendet, Verantwortung für die Umwelt zu übernehmen.

Unser Herzensprojekt 2024: der Familienentlastende Dienst

Förderer: Hand in Hand für Norddeutschland + Spenden

Die Betreuung eines Familienmitgliedes mit einer Behinderung kann für Angehörige, insbesondere für Eltern, eine enorme psychische und körperliche Belastung darstellen. Vor allem in Fällen, in denen sehr alte Eltern ihre Kinder mit Behinderungen weiterhin pflegen und versorgen, kann dies zu einer großen Überforderung führen. In solchen Situationen bietet der Bereich des Kurzzeitwohnens eine wertvolle Entlastung. Die Lebenshilfe bietet hier ein Angebot, das von einer Nacht bis zu 16 Tagen genutzt werden kann und die gesamte Betreuung und Pflege des Betroffenen übernimmt. Dadurch erhalten die Familien die dringend benötigte Erholung und Unterstützung, um ihren eigenen Bedürfnissen und beruflichen Verpflichtungen nachzukommen.

Das Kurzzeitwohnen wird von den betroffenen Familien besonders geschätzt, wenn ein Elternteil erkrankt ist, oder wenn ein Familienurlaub geplant ist. Auch wenn berufliche Verpflichtungen die Betreuung erschweren, bietet das Kurzzeitwohnen eine Lösung. Die Mitarbeitenden bieten eine Rund-um-die-Uhr-Betreuung, die sich an den individuellen Bedürfnissen der Gäste orientiert. Gleichzeitig wurde das Angebot erweitert und umfasst mittlerweile auch ein Freizeitprogramm, das den Gästen ermöglicht, ihre Eigenständigkeit zu fördern und von einer angenehmen Betreuung zu profitieren. Auf diese Weise wird die Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Pflege optimiert.



Bildungsveranstaltung zur Sexualität von Menschen mit Behinderung

Förderer: Aktion Mensch

Im Jahr 2024 veranstaltete die Lebenshilfe für die Grafschaft eine Reihe von Seminaren, die sich mit der Sexualität von Menschen mit Behinderung beschäftigten. Ziel der Veranstaltungen war es, eine fundierte Aufklärung über die sexuellen Bedürfnisse und das Verhalten von Menschen mit Behinderungen zu bieten. Besonders unterstrich die Sexualtherapeutin Susanne Hasel, die langjährige Erfahrung in diesem Bereich hat, dass sexuelles Verhalten erlernt wird und sowohl korrekt als auch falsch erlernt werden kann. Sie betonte, dass die richtige sexuelle Aufklärung genauso wichtig ist wie die bei neurotypischen Jugendlichen und dass sie ein elementarer Bestandteil einer gesunden und selbstbestimmten Entwicklung ist.



Hasel, die mit einem umfangreichen Materialtisch sowie anschaulichen Lehrmaterialien für jede Altersstufe die komplexen Themen rund um Sexualität vermittelte, unterstrich die Bedeutung einer altersgerechten und an die Bedürfnisse der Betroffenen angepassten Aufklärung. Im Rahmen der Veranstaltung hatten Eltern, Fachkräfte und auch Menschen mit Behinderung selbst die Gelegenheit, Fragen zu stellen und praxisorientierte Ratschläge zu erhalten. Die Seminare boten eine wertvolle Gelegenheit, das Thema in einem sicheren Raum zu erörtern und so zur Enttabuisierung der Sexualität von Menschen mit Behinderungen beizutragen.

Das Projekt „Geschwister stärken“

**Förderer: Aktion Mensch +
Heinrichs-Rammelkamp-Stiftung**

Ein weiteres bedeutendes Projekt ist „Geschwister stärken“, das speziell auf die psychische Gesundheit von Geschwistern von Kindern mit Behinderung oder chronischen Erkrankungen abzielt. Die Mitarbeitenden der Lebenshilfe für die Grafschaft arbeiten in diesem Projekt in Kooperation mit der EUREGIO-KLINIK Nordhorn zusammen. Das Projekt hat sich durch den Erfolg des Programms „Mein Tag“ weiterentwickelt. Ziel des Projekts ist es, den Geschwisterkindern eine gezielte Unterstützung und Stärkung in ihrer Entwicklung zu bieten, um so die psychische Belastung zu reduzieren und das allgemeine Wohlbefinden zu fördern.

„Geschwister stärken“ richtet sich nicht nur an jüngere Geschwisterkinder, sondern umfasst mittlerweile auch ältere Kinder und Jugendliche. Verschiedene Altersgruppen werden in spezifische Gruppen eingeteilt, um den individuellen Bedürfnissen gerecht zu werden. Ein zentraler Bestandteil des Projekts ist die frühzeitige Identifikation von Belastungen und die Entwicklung maßgeschneiderter Unterstützungsangebote. So wird das psychische Wohlbefinden der Geschwister gefördert und gleichzeitig das Familienklima insgesamt positiv beeinflusst. Der spielerische Charakter und das gemeinsame Erleben von Freude stellen eine besonders wichtige Ressource des Projekts dar.



Das Projekt umfasst folgende Gruppen: „Geschwister-Minis“ (4 bis 7 Jahre), „Geschwister-Kids“ (8 bis 14 Jahre), „Geschwister-Teens“ (15 bis 18 Jahre) sowie spezielle Angebote für Geschwister von intensivpflichtigen Kindern oder solchen mit besonderen Bedürfnissen. Ziel ist es, das Selbstbewusstsein der Kinder zu stärken und das Bewusstsein für die wichtige Bedeutung ihrer Rolle innerhalb ihrer Familie. Im Rahmen der Gruppe erleben die Kinder, wie sie bei der Gestaltung Einfluss nehmen und ihr Leben selbstbewusst und mit Freude mitgestalten können.

Schlussbetrachtung

Die verschiedenen Projekte und Initiativen der Lebenshilfe für die Grafschaft tragen maßgeblich zur Förderung von Inklusion, Nachhaltigkeit und einer gesunden Lebensgestaltung bei. Sie schaffen Räume der Unterstützung, Aufklärung und Entlastung, die nicht nur den Betroffenen, sondern auch deren Familien zugutekommen. Durch die gezielte Förderung von Selbstständigkeit, Bewusstsein für gesellschaftliche Verantwortung und die Stärkung des psychischen Wohlbefindens wird ein wichtiger Beitrag zu einer inklusiven und nachhaltigen Gesellschaft geleistet.

Sie denken, dass unsere Projekte wichtig für Menschen mit Behinderung sind?

Dann unterstützen Sie unsere Projekte mit Ihrer Spende! (mind. 10% der Projektkosten werden nicht gefördert, sondern müssen über Eigenmittel wie z.B. Spenden eingebracht werden)

**JETZT
spenden!**



Kinder.Jugend.Gesundheit.

Jutta Lux und Diana da Cunha Silva

////////////////////



Jutta Lux und Diana da Cunha Silva
Leitung des Bereichs Kinder.Jugend.Gesundheit.



Alle sind bei der Einweihung
des neuen Innenhofs dabei.

Neue Spielmöglichkeiten und neuer Innenhof in der Kita „Die Spürnasen“

Vor einiger Zeit wurden die Wünsche nach einem Bällebad und einer mobilen Fühlkiste an die Schülerfirma der Gewerblichen Berufsbildenden Schulen (GBS), die sich mit dem Bau von Holzobjekten beschäftigt, herangetragen. Die Schülerfirma hat mit Unterstützung von Herrn Böhm als leitender Lehrkraft die Umsetzung dieser Wünsche ermöglicht. Ein herzlicher Dank gilt den engagierten Schülerinnen und Schülern der GBS sowie Herrn Böhm für die tatkräftige Unterstützung. Ein besonderer Dank geht ebenfalls an Gerfried und Mareen Gosselink (Remax Graftschaft Bentheim), mit deren großzügiger Spende dieses Projekt realisiert werden konnte. Spenden sind keineswegs selbstverständlich und das Team der Kindertagesstätte schätzt die Zuwendung sehr.

Die Kinder der Einrichtung freuten sich sehr, das neue Bällebad zu entdecken. Es war ein unvergesslicher Moment voller Freude und Begeisterung.

Ebenfalls dank einer großzügigen Spende der „Rotraud-Saager-Stiftung“ konnte im Juli der neu gestaltete Innenhof der Kindertagesstätte feierlich bei Eis und Musik in Betrieb genommen werden.



Das neue Bällebad und die mobile Fühlkiste
in der Kita „Die Spürnasen“

Mit der Spende wurden neben einem neuen Spielkiosk auch Sitzgelegenheiten, Pflanzen, ein Sonnensegel und dekorative Elemente angeschafft, die den Innenhof noch einladender gestalten. Die Kita bedankt sich herzlich für diese wunderbare Möglichkeit, den Außenbereich zu verschönern. In Zukunft soll der Innenhof als Treffpunkt zum Spielen, Frühstück und gemütlichem Beisammensein von Groß und Klein genutzt werden.



Einweihung des neuen Innenhofs der Kita „Die Spürnasen“

Gründung des Heilpädagogischen Fachdienstes

Im Jahr 2024 wurde der Heilpädagogische Fachdienst ins Leben gerufen, um spezialisierte Unterstützung für Kindertagesstätten, Tagespflegekräfte und Familien anzubieten. Dieser Dienst umfasst zwei Angebote:

1. Mobile Beratung für Mitarbeitende von Kindertagesstätten und Tagespflegekräfte:

Dieses Projekt des Landkreises Graftschaft Bentheim läuft von August 2024 bis Juli 2026 und bietet Beratung und Unterstützung für Fachleute aus den Kindertagesstätten. Gemeinsam mit den Eltern vor Ort wird erarbeitet, wie Ziele erreicht werden können, um ein positives gemeinschaftliches Zusammensein zu fördern.

2. Heilpädagogische Familienberatung:

Dieses Angebot richtet sich an Familien, die sich Unterstützung in der Erziehung und Entwicklung ihrer Kinder wünschen. Gemeinsam wird mit den Familien an Ressourcen gearbeitet, damit ein harmonisches Miteinander gelingen kann. Diese Dienstleistung wird durch das Jugendamt koordiniert und finanziert.

Das Team des Heilpädagogischen Fachdienstes ist hochmotiviert und gespannt auf die weitere Entwicklung in den kommenden Jahren. Mit der Arbeit wird ein positiver Beitrag zur ganzheitlichen Förderung und Unterstützung von Kindern und deren Familien in der gesamten Graftschaft Bentheim geleistet. Der Heilpädagogische Fachdienst ist am Stadtring 45 in Nordhorn zu finden.



Das Team des Heilpädagogischen Fachdienstes

Förderung durch Aktion Mensch – Lastenräder für die Kitas

Dank der großzügigen Förderung durch die Aktion Mensch kann in den Kindertagesstätten auf mehrere Lastenräder zurückgegriffen werden. Diese praktischen Fahrräder ermöglichen es den Mitarbeitenden den Alltag der Kinder auf eine ganz besondere Weise zu bereichern und neue Möglichkeiten für Ausflüge und Aktivitäten zu schaffen.

Durch die Lastenräder können die Kinder regelmäßig Ausflüge in die Natur und die Umgebung unternehmen. So geht es zum Beispiel in den nahegelegenen Wald, zum Wochenmarkt, zu verschiedenen Spielplätzen oder zum Einkaufen. Vor der Förderung durch die Aktion Mensch war es den Mitarbeitenden nicht möglich, diese Ziele so flexibel und nachhaltig zu erreichen. Mit den Lastenrädern hat sich der Aktionsradius nun erheblich erweitert, sodass auch weiter entfernte Orte bequem und umweltfreundlich erreicht werden können. Besonders bei kälteren Temperaturen genießen die Kinder es, gemeinsam in den Lastenrädern zu fahren, sich unter Decken zu kuscheln und bei Wind und Wetter die Natur zu erleben. Häufig wird die Fahrt mit fröhlichen Liedern begleitet, was die Ausflüge für die Kinder zu einem besonderen Erlebnis macht. Auch der praktische Nutzen der Lastenräder ist vorhanden: Ein Beispiel hierfür ist der regelmäßige Ausflug der Kita Regenbogen über die Grenze nach Holland, um frische Kartoffeln zu kaufen, aus denen dann ein leckeres Mittagessen zubereitet wird.

Durch die Förderung der Aktion Mensch ist es nun möglich, eine umweltfreundliche und nachhaltige Transportalternative zu nutzen, die sowohl den Kindern als auch den Erziehern zugutekommt. Die Lastenräder haben sich schnell als wertvolle Bereicherung im Kita-Alltag etabliert. Die Kinder sammeln auf den Ausflügen wertvolle Erfahrungen und erleben ein erweitertes Gemeinschaftsgefühl.



SPEB: Gemeinsam die Grafschaft entdecken

Die Sozialpädagogische Einzelbetreuung (SPEB) ist ein vielseitiges Unterstützungsangebot der Jugendhilfe im Rahmen der Hilfen zur Erziehung. Es richtet sich gezielt an Kinder und Jugendliche, die unter herausfordernden sozialen Bedingungen aufwachsen. Ziel ist es, diesen jungen Menschen neue Perspektiven zu eröffnen, Gemeinschaft zu stärken und ihre Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu fördern. Im Mai 2024 fiel der Startschuss für das SPEB-Projekt – ein bedeutender Meilenstein, der Dank der finanziellen Förderung durch Aktion Mensch ermöglicht wurde. Innerhalb nur eines Jahres konnten zahlreiche spannende und abwechslungsreiche Aktionen in der Grafschaft Bentheim organisiert und mit großer Begeisterung umgesetzt werden.

Denn eines ist klar: Gemeinsame Erlebnisse verbinden – sie schaffen Vertrauen, stärken das Wir-Gefühl und hinterlas-

sen bleibende Erinnerungen. Genau das wurde durch das Projekt spürbar. Kinder und Jugendliche der SPEB hatten nicht nur Gelegenheit, einander besser kennenzulernen, sondern auch, die Mitarbeitenden auf einer ganz persönlichen Ebene zu erleben. Dabei entstand ein offener Austausch – auf Augenhöhe, mit viel Freude und Neugier.

Gemeinsam wurden neue Orte entdeckt und kleine Abenteuer erlebt: So ging es unter anderem mit einem Vechteranger per Kanu auf Entdeckungstour durch die Innenstadt von Nordhorn, es wurden sportliche Duelle beim Minigolf in Uelsen ausgetragen, im Maislabyrinth von Hoogstede spielerisch Orientierungssinn bewiesen und beim fröhlichen Sommerfest in Brandlecht gemeinsam gefeiert.

Arbeit.Wohnen.Leben.

Mareen Kalverkamp und Jonas Roosmann



Mareen Kalverkamp und Jonas Roosmann
Leitung des Bereichs Arbeit.Wohnen.Leben.

Der Geltungsbereich Arbeit.Wohnen.Leben. hat im Jahr 2024 insgesamt 577 Beschäftigten die Teilhabe am Arbeitsleben und 30 Beschäftigten die Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft ermöglicht (integrierte Tagesförderstätte). 18 Teilnehmende haben das Eingangsverfahren durchlaufen und berufliche Bildung erfahren.

Ein Zuhause wurde für 161 Bewohnende in den besonderen Wohnformen und 40 Bewohnende in der Fachpflegeeinrichtung geboten. Personenzentrierte Assistenzleistungen konnten 98 Menschen im Rahmen des ambulant betreuten Wohnens erhalten.

Um die Kunden in ihrer persönlichen und beruflichen Zielsetzung zu bestärken, unterstützen die Mitarbeitenden bei der Erreichung der persönlichen und beruflichen Ziele durch unterschiedliche pädagogische Maßnahmen.

Neben den Bereichen Arbeit und Wohnen, hat das Leben und die Freizeit einen hohen Stellenwert. In den Offenen Hilfen haben im Jahr 2024 über 320 Freizeitaktivitäten, 2000 Einzelbegleitungen stattgefunden und an 126 Tagen wurde das Kurzzeitwohnen genutzt. Aktuell hat der Geltungsbereich 330 Mitarbeitende und 90 ehrenamtlich engagierte Personen.



Der Standort „Plan B“ am Stadtring

Personenzentrierung bei der Infrastruktur mitdenken

Am Anfang des Jahres konnte die LoBeNo Technik in der Alfred-Mozer-Straße 33 eingeweiht werden. Diese Maßnahme wurde notwendig, da das alte Gebäude in der Bernhard-Niehues-Straße den aktuellen Anforderungen nicht mehr gerecht wurde. Der ehemalige Sitz der Firma Averages wurde grundlegend umgebaut und in Räumlichkeiten mit einer hohen Aufenthaltsqualität und passgenauen Anforderungen an die Arbeitsplatzgestaltung verwandelt.

Der Geltungsbereich Arbeit.Wohnen.Leben. begleitet, betreut und fördert über die ambulanten Dienste Job INKLUSIV (Werkstattbereich) und die Wohnassistenz (Wohnbereich) momentan über 200 Menschen mit Behinderungen. Um Synergien zu stärken und den kollegialen Austausch zu fördern, wurden diese beiden Abteilungen in eine gemeinsame Räumlichkeit am Stadtring, dem Plan B, zusammengeführt. Durch diese Zusammenlegung konnte ein neuer Treffpunkt geschaffen werden, der in ansprechender Atmosphäre zum Austausch einlädt.

Die Planungen für den Ersatzneubau der Werkstatt am See schreiten weiter voran. Ein entsprechender Entwurf konnte den Mitarbeitenden und Beschäftigten vorgestellt werden.



In der LoBeNo-Technik wurden moderne Räumlichkeiten geschaffen.



Auch die Fahrradwerkstatt ist nun in der Alfred-Mozer-Straße zu finden.

Neue Technologien als Hilfestellung

Die Werkstatt für Menschen mit Behinderung hat das Ziel die Leistungs- oder Erwerbsfähigkeit zu erhalten, zu entwickeln, zu erhöhen oder wiederzugewinnen und dabei die individuelle Persönlichkeit eines jeden einzelnen weiterzuentwickeln. Ebenso soll sie den Übergang geeigneter Personen auf den allgemeinen Arbeitsmarkt durch unterschiedliche Maßnahmen fördern. Dabei ist wichtig, dass auch entsprechende Technologien in den Werkstattalltag integriert werden. So wurde der zweite 3D-Drucker in der Werkstatt angeschafft, um Hilfsmittel für entsprechende Arbeitsaufträge zu fertigen. Der 3D-Druck wird z.B. in der Schokoladenherstellung genutzt, um entsprechende personalisierte Formen zu erstellen.

Neben dem 3D-Druck wird über die Anschaffung eines kollaborativen Roboters nachgedacht. Hierbei geht es nicht darum, Arbeiten zu ersetzen, sondern Menschen mit komplexen Beeinträchtigungen zu befähigen an einem Auftrag zu arbeiten.

Weiterentwicklung benötigt Austausch

Als bedeutendste Austausch- und Netzwerkplattform der Werkstätten für behinderte Menschen in Deutschland hatte der Werkstätten:Tag im September rund 2.000 Werkstattverantwortliche, Fachkräfte, Werkstattbeschäftigte und Experten nach Lübeck gelockt. Bei den Vorträgen, Workshops und Gesprächsrunden ging es darum, Ideen für eine zukunftsfähige Weiterentwicklung der Werkstatteleistung und für eine inklusive Arbeitswelt zu diskutieren.

Im Jahr 2024 hat eine große Personalbesprechung für den gesamten Geltungsbereich Arbeit.Wohnen.Leben. stattgefunden. Gemeinsam wurden aktuelle strategische und operative Themen besprochen und unterschiedliche Präsentationen gehalten.



Die Lebenshilfe war beim Werkstätten-Tag in Lübeck zu Gast.

Gesundheitliche Versorgungsplanung – ein wichtiges Angebot

Im Jahr 2024 fand ein Strategietreffen mit den internen Beratern für die Gesundheitliche Versorgungsplanung (GVP) statt. Im Vordergrund stand die Bewertung der Qualitätsstandards und die Einbindung in das Unternehmen.

Die GVP ist ein Beratungsangebot, das Menschen dabei unterstützt, ihre Wünsche und Vorstellungen zur medizinischen und pflegerischen Versorgung am Lebensende festzulegen. Die Beratung umfasst:

- Individuelle Planung der medizinischen und pflegerischen Maßnahmen.
- Besprechung von Notfallsituationen und geeigneten Maßnahmen zur palliativen und psychosozialen Versorgung.
- Aufklärung über rechtliche Vorsorgeinstrumente wie Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht und Betreuungsvollmacht.
- Beerdigungswünsche besprechen und schriftlich festhalten.

Ziel ist es, sicherzustellen, dass die individuellen Wünsche des Menschen auch dann berücksichtigt werden, wenn er selbst nicht mehr in der Lage ist, den eigenen Willen zu äußern.



Freizeit auf Mallorca

Freizeitangebote: Ein wichtiger Baustein für Zufriedenheit

Das Bildungs- und Freizeitwerk veranstaltet jedes Jahr ein Programm mit unterschiedlichsten Unternehmungen. Neben Fahrradtouren oder einem gemeinsamen Grillen konnte in diesem Jahr ein besonderes Highlight, die Freizeit auf Mallorca angeboten werden. 7 Personen haben dieses tolle Angebot wahrgenommen.

Betriebliches Gesundheitsmanagement und Teamentwicklung in der SBP (Stationäre Betreute Pflege)

Die 56 Mitarbeitenden der SBP konnten im Jahr 2024 mit dem Projekt MEHRWERT:PFLEGE beginnen.

Das Projekt MEHRWERT:PFLEGE ist eine Initiative des Verbands der Ersatzkassen e. V. (vdek), die darauf abzielt, die betriebliche Gesundheitsförderung in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen zu unterstützen.

Das Projekt bietet der Fachpflegeeinrichtung umfassende Beratungs- und Unterstützungsangebote, um die Arbeitsbedingungen und die Gesundheit der Mitarbeitenden zu optimieren.

Zu den Maßnahmen gehören unter anderem:

- Optimierung von Schichtmodellen zur Verbesserung der Arbeitssituation.
- Förderung einer gesundheitsgerechten Führung und teamorientierten Kommunikation.
- Stressbewältigung, Bewegung und Ernährung.

Das Ziel ist es, eine gesunde Arbeitsumgebung zu schaffen und die Ressourcen der Mitarbeitenden zu stärken.



Bildung.Digitalisierung. Personalmanagement.

Heike Stegink und Florian Dykhuis

////////////////////



Heike Stegink und Florian Dykhuis
Leitung des Bereichs
Bildung.Digitalisierung.Personalmanagement.

Projekt Rückenwind 3– „Gekommen um zu bleiben!“ ... in der Lebenshilfe für die Grafschaft

In dem dreijährigen Projekt für Organisations- und Personalentwicklung wurden 2024 wieder viele innovative Themen aktiv gestaltet, umgesetzt und angebahnt:

- Nach der Entwicklung des neuen Leitbildes verlagerte sich der Fokus auf die kulturelle Implementierung im Unternehmen und die Öffentlichkeit.
- Alle Führungskräfte haben gemeinsam an einem neuen Prozess für Personalentwicklungsgespräche gearbeitet. Ergebnis sind neue Leitfäden für Mitarbeitende und Führungskräfte, die bereits in einem digitalen Workflow zur Verfügung stehen und die 2-jährige Wiederholung inklusive der Dokumentation von Vereinbarungen garantieren.
- Aus dem Workshop „Eltern sein und Eltern bleiben in der Lebenshilfe“ entstanden neben vielen Handlungs- und Haltungsperspektiven auch eine Infoseite für (werdende) Eltern, die allen Mitarbeitenden zur Verfügung steht.
- Das Thema Recruiting beschäftigte die Mitarbeitenden im Projekt mehrdimensional.
 - Das Thema der Nachwuchsgewinnung wurde in diesem Jahr mit einer neuen Perspektive gestartet. Werbung von Mitarbeitenden für Mitarbeitende wurde anhand von Medien- und Content-Creation-

Workshops fokussiert und geübt. Zudem steht seitdem eine Media-Tool-Box für die Erstellung von Content für Mitarbeitende zur Verfügung.

- Sinn, Struktur, Aufbau und Inhalt einer neuen Karriereseite wurde in Workshops vermittelt, sodass ein erster Grobentwurf für eine eigene Karriereseite im Folgejahr weiter finalisiert und mit Inhalt aus der Mitarbeitendenschaft gefüllt werden kann.

- Für die Gestaltung einer guten Verabschiedungskultur und Entwicklung eines Offboardingprozesses wurde mit einer vorgeschalteten Umfrage an alle Mitarbeitenden ab Jahrgang 1967 gestartet. In drei Workshops zu den Kernthemen Wissensmanagement, Experten- und Engagementmodell und Übergangsmanagement, arbeiteten Mitarbeitende der Zielgruppe an der Ausarbeitung des neuen Prozesses, der in 2025 finalisiert wird.
- Zur weiteren Professionalisierung des Onboardingprozesses wurden mehrsprachige Infozettel erstellt (arabisch, englisch, polnisch, russisch, türkisch, ukrainisch und einfache Sprache) und Kommunikationsworkshops mit den Onboarding-Mentoren durchgeführt.



Workshop „Offboarding“



Christian Pikkemaat zum
Thema Gewaltfreie Kommunikation

Gewaltfreie Kommunikation (GFK)

Das Thema Gewaltfreie Kommunikation hält immer mehr Einzug. Dies gilt sowohl für die Lebenshilfe für die Grafschaft als auch aktuell für die Gesellschaft insgesamt.

Das Haltungs- und Handlungskonzept (*1963) von Dr. Marshall Bertram Rosenberg (*1934, †2015), bietet in der Anwendung zum einen die Möglichkeit, in einer wertschätzenden, sachlichen, achtsamen und bedürfnisorientierten Weise miteinander Verbindung aufzubauen und zu pflegen und zum anderen bei Konflikten personen- oder klientenorientierte passende Lösungen für die Befriedigung von Differenzen aller Beteiligten zu entwickeln, die für alle tragbar sind.

(Bereits) 2020 hat Christian Pikkemaat als Bildungsreferent in Form einer Grundausbildung die Kompetenzen zum Thema in die Lebenshilfe für die Grafschaft geholt. In der Folgezeit wurde die GFK vertieft und konstant als Bildungsangebot vermittelt.

2023 folgte dann die Ausbildung zum Trainer, flankierend zu einer Pilotphase mit vier Modulen (April bis November) in Kooperation mit der gesamten Heilpädagogischen Kindertagesstätte Regenbogen im Hause. Ende des Jahres 2023 gab es vier Großraumveranstaltungen im Hostel moveINN offen für alle Geltungsbereiche, um die Komplexeinrichtung über das Thema GFK möglichst umfangreich zu informieren. 2024

wurde eine zweite intensivere Pilotphase entwickelt, an alle Geltungsbereiche adressiert. Nach acht Modulen (März bis November) berichteten die Kollegen, dass sie mit der GFK als neues erweiterndes Haltungs- und Handlungskonzept viele folgende Vorteile und Entwicklungen für sich nutzen konnten, u.a. mehr Achtsamkeit im Arbeitsalltag (und auch im Privatleben), psychologische Selbstfürsorge oder besser Telefonate führen und Briefe / E-Mails schreiben können.

Mit Blick auf die Implementierung der Gewaltschutzkonzepte, ist die GFK unter anderem als eine tragende Säule für die Haltung und operative Handlungskompetenz der Lebenshilfe zu sehen.

Alle Mitarbeitenden haben Zugriff auf eine umfangreiche Infoseite im Intranet und aufgrund zahlreicher Anfragen werden Schulungen, Informationsveranstaltungen und Bildungseinheiten auch externen Unternehmen und Einrichtungen angeboten (siehe Homepage der Lebenshilfe-Bildungsangebote).

Ausbildungsbegleitung in der Lebenshilfe für die Grafschaft

Jungen Menschen eine berufliche Perspektive in den zahlreichen Ausbildungsbereichen der Organisation aufzuzeigen, sie zu begleiten und bestenfalls für eine zukünftige Beschäftigung zu begeistern, ist u.a. Aufgabe von Stefanie Barnard.

Diesbezüglich wurden zahlreiche neue Angebote und Konzepte entwickelt. Im Rahmen der betrieblichen Ausbildung wurden nach vorangegangenen Austauschrunden mit den Auszubildenden dem Wunsch nach mehr Einblick in alle Bereiche des Unternehmens mit der Einführung von Hospitationstagen entsprochen. Die Azubis können über die drei Ausbildungsjahre ihre Hospitationen eigenständig auswählen und durchführen, sodass sie das Unternehmen umfänglich kennen lernen.

Zudem wurden neue Hilfsmittel zu den ausbildungsrelevanten Inhalten angeschafft. Checklisten und Feedbackbögen ermöglichen eine gute Einschätzung des Ausbildungsstandes und geben Sicherheit in der Ausbildung. Auf Wunsch



Onboarding für Auszubildende

kann zusätzliche Begleitung bei den Prüfungsvorbereitungen oder dem Ausbildungsverlauf genutzt werden. Auch in der begleitenden Praxis der Studierenden wurden Checklisten und zusätzliche Feedbackangebote etabliert, um auch hier eine qualitativ gute Begleitung sicher zu stellen.

In 2024 startete die erste Studierende des neuen Studiengangs Multiprofessionelle Gesundheits- und Sozialversorgung im Bereich Arbeit.Wohnen.Leben. – die Lebenshilfe hat aktiv an der Erarbeitung der Studienpraktischen Inhalte des neuen Studiengangs an der Hochschule Osnabrück (Standort Lingen) mitgewirkt und wird weiterhin an der Evaluation und Entwicklung des praktischen Einsatzes beteiligt sein.

Digitalisierung innerhalb der SBP (Stationäre Betreute Pflege)

Die Digitalisierung schreitet in allen Bereichen der Lebenshilfe für die Grafschaft kontinuierlich voran. Auch in der SBP werden neue digitale Lösungen implementiert, um den steigenden Dokumentations- und Nachweispflichten gerecht zu werden. Gemeinsam wurde ein umfangreicher Softwareauswahlprozess durchgeführt. Ziel war es, eine Pflegedokumentations-Software zu finden, die den aktuellen und zukünftigen Anforderungen, wie z.B. die Sprachsteuerung oder digitale KI-gestützte Hilfsmittel, entspricht. Die Einführung startet im Januar 2025. Sie wird die Dokumentation effizienter gestalten sowie die Pflegekräfte entlasten. Mit dieser Maßnahme setzt die Lebenshilfe für die Grafschaft auf eine zukunftsorientierte Digitalisierung der Pflegeprozesse.

Neuigkeiten zur Grafschafter Aktivitäts- und Teilhabeanalyse (GATA)

Die Grafschafter Aktivitäts- und Teilhabeanalyse verzeichnete auch im Jahr 2024 gute Fortschritte. Insgesamt wurde die GATA mehrfach erfolgreich verkauft und es fanden mehrere Schulungen sowohl in der Region Grafschaft Bentheim als auch überregional statt. Ein bedeutender Meilenstein war die erfolgreiche Integration des Projekts in das Softwaresystem Connext Vivendi, wobei ein Pilotkunde maßgeblich beteiligt war. Dazu gehörte der Besuch und die Präsentation der GATA bei den Anwendertagen der Softwarefirma Connext Vivendi in Paderborn. Diese Veranstaltung bot eine hervorragende Plattform, um das Projekt einem breiten Publikum vorzustellen und die erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Softwarefirma zu festigen.

Die Grafschafter Aktivitäts- und Teilhabeanalyse wird kontinuierlich weiterentwickelt. Der nächste Schritt umfasst die Entwicklung einer speziellen Version für den Bereich Kinder.Jugend.Gesundheit., die in enger Zusammenarbeit mit den Kollegen dieses Bereichs erfolgt. Diese Erweiterung zielt darauf ab, die gesetzlichen Anforderungen umzusetzen und ein standardisiertes Verfahren anzuwenden.

Ideenportal: Mitgestalten und Verbessern

Mit dem neuen Ideenportal im Intranet haben alle Mitarbeitenden die Möglichkeit, aktiv an der Weiterentwicklung der Lebenshilfe für die Grafschaft mitzuwirken. Ein strukturierter Prozess wurde entwickelt, um Verbesserungsvorschläge und innovative Ideen systematisch zu erfassen und zu prüfen. Das Portal ermöglicht eine einfache und transparente Einreichung von Ideen. Jede Eingabe wird sorgfältig geprüft, und vielversprechende Vorschläge können in die Umsetzung gehen. So wird ein kontinuierlicher Verbesserungsprozess gefördert, der zur Weiterentwicklung der Organisation unter Beteiligung aller Mitarbeitenden beiträgt.

Datenschutz und IT-Sicherheit: Umsetzung der DSGVO und neue Sicherheitsmaßnahmen

Der Schutz sensibler Daten hat höchste Priorität. Im Jahr 2024 wurde die DSGVO-Compliance mit Unterstützung unseres externen Datenschutzbeauftragten weiter vorangetrieben. Neue Maßnahmen zur IT-Sicherheit wurden umgesetzt, darunter die Einführung moderner Sicherheitssysteme, eine verstärkte Firewall und eine verbesserte Netzwerksegmentierung. Zusätzlich wurde ein Penetrationstest durchgeführt, um potenzielle Schwachstellen zu identifizieren und zu beheben. Zudem wird ein Informationssicherheits-Managementsystem (ISMS) entwickelt, um die IT-Sicherheit nachhaltig zu verbessern und den Schutz von Daten langfristig zu gewährleisten.

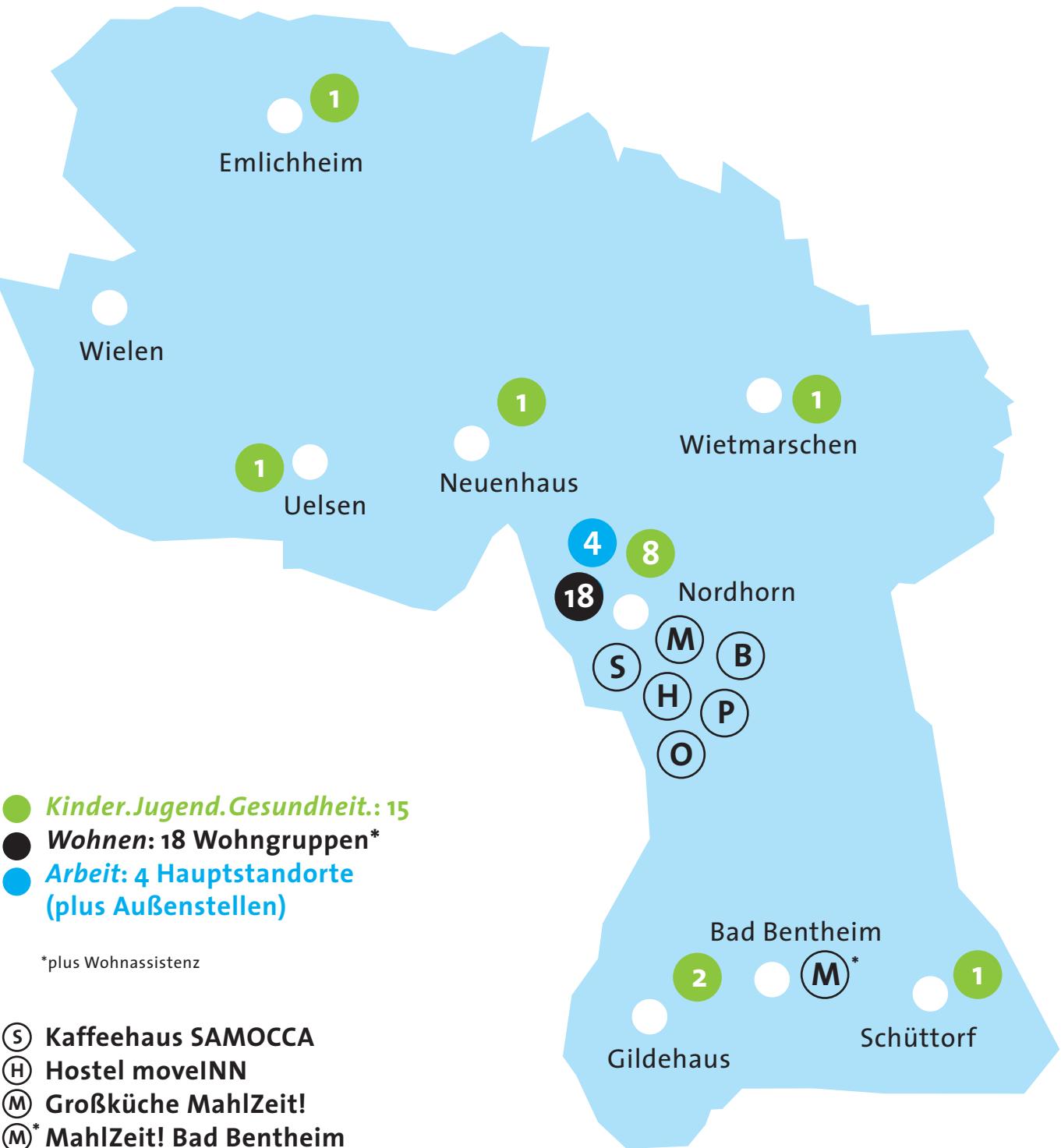
Neue Digitale Prozesse in der Frühförderung und im Wohnbereich

Die Kundenaufnahmeprozesse innerhalb der Frühförderung sowie die Interessentenliste für den Wohnbereich ist in diesem Jahr auch online möglich. Dies ermöglicht eine schnellere und effizientere Bearbeitung von Anfragen und verbessert die Übersichtlichkeit der Anmeldungen.

Interessierte Familien können nun unkompliziert ihre Anfragen digital stellen, während Fachkräfte eine bessere Koordination und schnellere Rückmeldungen gewährleisten können. Dieser Schritt trägt dazu bei, Abläufe zu optimieren und die Prozesse für alle Beteiligten transparenter und zugänglicher zu gestalten.

Standorte

////////////////////

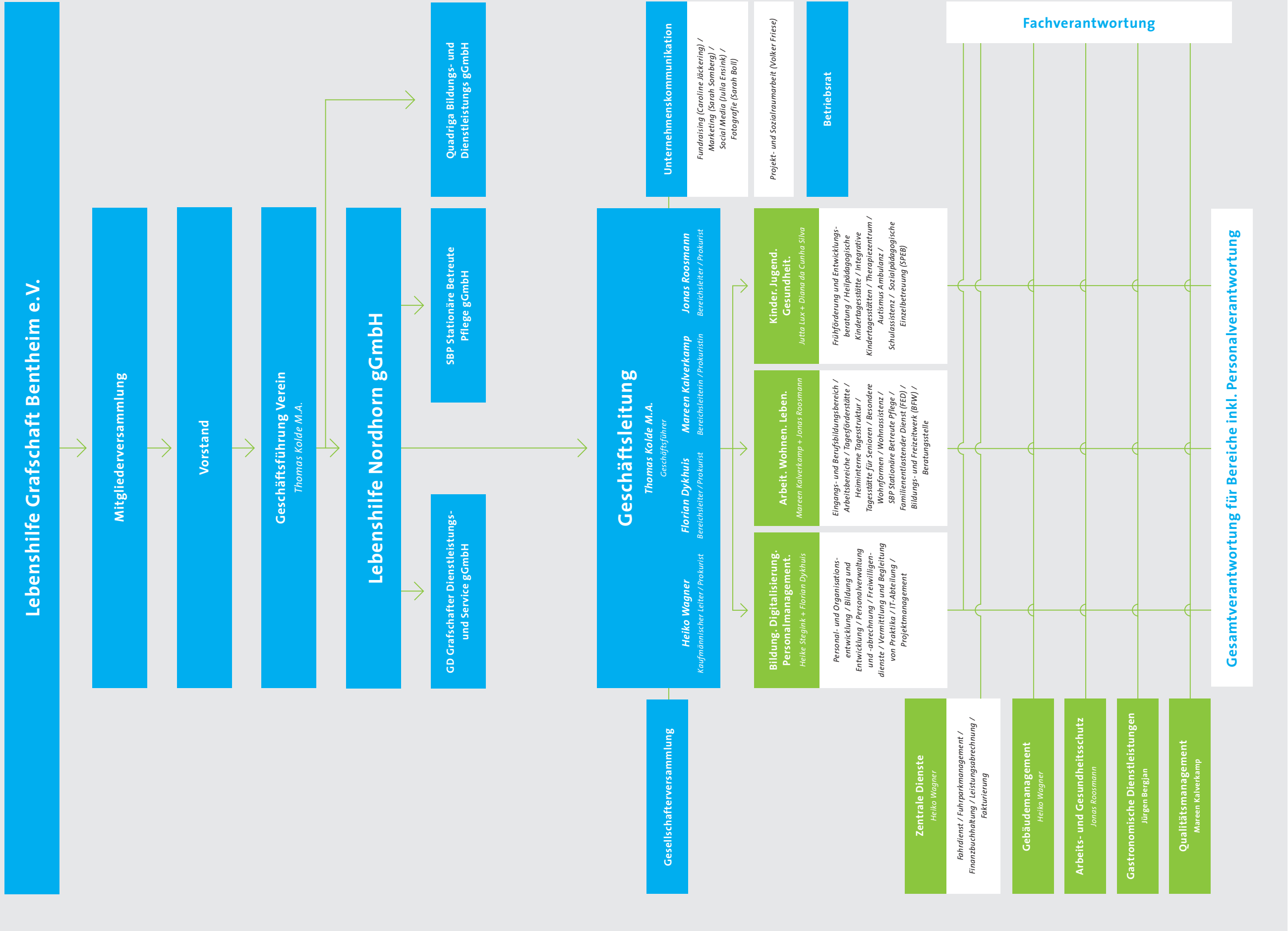


- **Kinder.Jugend.Gesundheit.: 15**
- **Wohnen: 18 Wohngruppen***
- **Arbeit: 4 Hauptstandorte (plus Außenstellen)**

*plus Wohnassistenz

- Ⓢ **Kaffeehaus SAMOCCA**
- ⓗ **Hostel moveINN**
- Ⓜ **Großküche MahlZeit!**
- Ⓜ* **MahlZeit! Bad Bentheim**
- Ⓟ **BLUMENWERK**
- Ⓞ **Offene Hilfen**
- Ⓟ **Stationäre Betreute Pflege**

Organigramm



Jetzt beschreiben wir die Lebenshilfe



////////////////////

Wir erklären aus welchen Arbeitsbereichen die Lebenshilfe besteht.
Was wird dort hergestellt?

Hier finden sie Adressen der einzelnen Bereiche.
Und wer dort arbeitet.
Auch gibt es Telefonnummern.

Wir schreiben, mit wem wir zusammen arbeiten.
Das sind zum Beispiel andere Vereine, Sportvereine oder Krankenhäuser.

Und wir schreiben, wer uns Geld gibt.
Wie viel Geld bekommt die Lebenshilfe?
Und wie viel gibt die Lebenshilfe wieder aus?

Auch können sie die Arbeit unterstützen.
Dafür geben sie Geld für die Lebenshilfe.
Oder sie helfen der Lebenshilfe in ihrer Freizeit.
Das nennt man Ehrenamt.

Und sie können die Zeitungsartikel aus 2024 lesen.
Dort gibt es auch Fotos.

Und wer Jubiläum in 2024 hatte.
Jubiläum haben sie, wenn sie z. B. 10 Jahre bei der Lebenshilfe arbeiten.
Dann wird ihr Name im Geschäftsbericht genannt.
Und ihnen wird gratuliert.

Organisationsprofil

Allgemeine Angaben über die Organisation

////////////////////

Name der Organisation	Lebenshilfe Grafschaft Bentheim e.V.	Lebenshilfe Nordhorn gGmbH
Sitz	Stadtring 45, 48527 Nordhorn	Stadtring 45, 48527 Nordhorn
Gründung	1963	1995
Weitere Niederlassungen	siehe Standorte / Ansprechpartner	
Rechtsform	eingetragener Verein	gemeinnützige GmbH
Kontaktdaten	Stadtring 45, 48527 Nordhorn, Telefon (0 59 21) 80 61- 0, info@lebenshilfe-grafschaft.de, www.lebenshilfe-grafschaft.de	
Link zum Leitbild / URL		
Link zur Satzung / URL		
Registereintrag	Amtsgericht Osnabrück, VR 130049	Amtsgericht Osnabrück, HRB 130765
Gemeinnützigkeit	Die Lebenshilfe Grafschaft Bentheim e.V. ist vollständig von der Körperschaftssteuer und der Gewerbesteuer befreit. Sie fördert laut Finanzamt Bad Bentheim im Sinne der §§ 51 ff. AO ausschließlich und unmittelbar mildtätige und folgende gemeinnützigen Zwecke: Förderung des Wohlfahrtswesens, Förderung der Hilfe für zivilgeschädigte und behinderte Menschen. Der letzte Freistellungsbescheid ist jeweils vom 1. 4. 2025.	
Arbeitnehmer / Innenvertretung	keine	Betriebsrat

Personalprofil Unternehmensgruppe Lebenshilfe für die Grafschaft

	2024		2023	
	in Köpfen	in VZÄ	in Köpfen	in VZÄ
Unternehmensgruppe Lebenshilfe Grafschaft Bentheim				
Angestellte	895,00	648,47	828,00	612,46
Geringfügig Beschäftigte	150,00	31,53	162,00	34,48
Praktikanten / Azubis	50,00	28,74	43,00	24,09
BFDler/FSJler	30,00	30,00	33,00	33,18
Gesamt	1.125,00	738,74	1.066,00	704,21

Standorte, Abteilungen und Ansprechpartner

////////////////////

Geschäftsstelle

Stadtring 45, 48527 Nordhorn, Telefon (0 59 21) 80 61-0, info@lebenshilfe-grafschaft.de

Geschäftsleitungsteam

Stadtring 45, 48527 Nordhorn
Thomas Kolde, Telefon (0 59 21) 80 61-11, tkolde@lebenshilfe-grafschaft.de
Heiko Wagner, Telefon (0 59 21) 80 61-10, hwagner@lebenshilfe-grafschaft.de
Jonas Roosmann, Telefon (0 59 21) 80 64-70, jroosmann@lebenshilfe-grafschaft.de
Mareen Kalverkamp, Telefon (0 59 21) 80 64-46, mkalverkamp@lebenshilfe-grafschaft.de
Florian Dykhuis, Telefon (0 59 21) 80 61-13, fdykhuis@lebenshilfe-grafschaft.de

Unternehmenskommunikation

Stadtring 45, 48527 Nordhorn
Fundraising: Caroline Jäckering, Telefon (0 59 21) 80 61-445, cjaeckering@lebenshilfe-grafschaft.de
Marketing: Sarah Somberg, Telefon (0 59 21) 80 61-25, ssomberg@lebenshilfe-grafschaft.de
Social Media: Julia Ensink, Telefon (0 59 21) 80 61-421, jensink@lebenshilfe-grafschaft.de
Fotografie: Sarah Boll, Telefon (0 59 21) 80 61-424, sboll@lebenshilfe-grafschaft.de

Gebäudemanagement

Alfred-Mozer-Straße 33, 48527 Nordhorn
Ansprechpartner: Kai Roling, Telefon (0 59 21) 80 64-29, kroling@lebenshilfe-grafschaft.de

Kinder. Jugend. Gesundheit.

NINO-Kontor: NINO-Allee 6, 48529 Nordhorn
Ansprechpartnerinnen: Jutta Lux, Telefon (0 59 21) 80 65-11, jlux@lebenshilfe-grafschaft.de
Diana da Cunha Silva, Telefon (0 59 21) 80 65-521, dsilva@lebenshilfe-grafschaft.de

Frühförderung und Entwicklungsberatung

Mückenweg 98 d, 48527 Nordhorn / Außenstelle: Bentheimer Straße 54, 48529 Nordhorn
Ansprechpartnerin: Meike Bartels, Telefon (0 59 21) 80 68-34, fruehfoerderung@lebenshilfe-grafschaft.de

Heilpädagogische Kindertagesstätte *Regenbogen*

Mückenweg 100, 48527 Nordhorn
Ansprechpartnerinnen: Gerlinde Ziolkowski, Eske Hesselink und Lisa Bouwers,
Telefon (0 59 21) 80 65-0, regenbogen@lebenshilfe-grafschaft.de

Integrative Kindertagesstätte und Krippe *Regenbogen*

Mückenweg 100, 48527 Nordhorn
Ansprechpartnerin: Anna-Lisa Teltscher, Telefon (0 59 21) 80 65-30, regenbogenintegrativ@lebenshilfe-grafschaft.de

Kindertagesstätte *Villa Kunterbunt*

Hohenkörbener Weg 101, 48527 Nordhorn, Außenstelle: Drosselstraße 6, 48527 Nordhorn
Ansprechpartnerin: Lydia Busch, Telefon (0 59 21) 82 25-32, villakunterbunt@lebenshilfe-grafschaft.de

Kindertagesstätte *Dinkel-Chamäleon*

Berliner Straße 16, 49828 Neuenhaus
Ansprechpartnerin: Esther Hoffschröer, Telefon (0 59 41) 20 59-60, kita-dinkel-chamaeleon@lebenshilfe-grafschaft.de

Kindertagesstätte *Löwenzahn*

Schützenstraße 15b, 48455 Bad Bentheim
Ansprechpartnerin: Tanja Holke, Telefon (0 59 24) 99 71 38-0, loewenzahn@lebenshilfe-grafschaft.de

Kindertagesstätte *Die Pfefferkörner*

Ohner Straße 127 c, 48465 Samern/Schüttorf
Ansprechpartnerin: Sabrina Brüning, Telefon (0 59 23) 98 83 90, kita-pfefferkoerner@lebenshilfe-grafschaft.de

Kindertagesstätte *Pustebume*

Im Sieringhoek 22, 48455 Bad Bentheim
Ansprechpartnerin: Marina Brekalo, Telefon (0 59 24) 299 30-88, pustebume@lebenshilfe-grafschaft.de

Kindertagesstätte *Linnenkinner*

Linnenbachweg 11, 49843 Uelsen
Ansprechpartnerin: Rita Lefers, Telefon (0 59 42) 82 43-255, linnenkinner@lebenshilfe-grafschaft.de

Kindertagesstätte *Die Spürnasen*

Berliner Straße 58, 49824 Emlichheim
Ansprechpartnerin: Mandy Lübbers, Telefon (0 59 43) 6 99 41 90, kita-spuernasen@lebenshilfe-grafschaft.de

Kindertagesstätte *Kinder(T)räume*

Alt-Franz-Josef-Straße 1, 49835 Wietmarschen-Lohne
Ansprechpartnerin: Anna Schüring, Telefon (0 59 08) 937 35 72, kita-kindertraeume@lebenshilfe-grafschaft.de

Kindertagesstätte *GIPfelstürmer*

Frieslandstraße 4, 48527 Nordhorn
Ansprechpartnerin: Jessica Schmidt, Telefon (0 59 21) 80 64-400, gipfelstuermer@lebenshilfe-grafschaft.de

Therapiezentrum am Mückenweg

Mückenweg 98c, 48527 Nordhorn
Ansprechpartner: Jesco Schiebener, Julia Charlé, Karin Vette und Lina Ellermann, Telefon (0 59 21) 80 65-70, therapiezentrum@lebenshilfe-grafschaft.de

Autismus Ambulanz

Ootmarsumer Weg 110, 48527 Nordhorn, Außenstelle: Sachsstraße 3, 49835 Lohne
Ansprechpartnerin: Iris Röttger, Telefon (0 59 21) 80 65-600, autismus-ambulanz@lebenshilfe-grafschaft.de

Schulassistentz

NINO-Allee 6, 48529 Nordhorn
Ansprechpartnerin: Ann-Christin Schoemaker, Telefon (0 59 21) 80 65-528, schulassistentz@lebenshilfe-grafschaft.de

Sozialpädagogische Einzelbetreuung (SPEB)

NINO-Allee 6, 48529 Nordhorn
Ansprechpartnerin: Melina Carlucci, Telefon (0 59 21) 80 65-534, speb@lebenshilfe-grafschaft.de

Heilpädagogischer Fachdienst

Stadtring 45, 48527 Nordhorn
Ansprechpartnerin: Meike Bartels, Telefon (0 59 21) 80 68-0, mbartels@lebenshilfe-grafschaft.de

Arbeit. Wohnen. Leben.

Alfred-Mozer-Straße 52, 48527 Nordhorn
Ansprechpartner: Jonas Roosmann, Telefon (0 59 21) 80 64-70, jroosmann@lebenshilfe-grafschaft.de
Mareen Kalverkamp, Telefon (0 59 21) 80 64-46, mkalverkamp@lebenshilfe-grafschaft.de

Abteilung Produktion & Vertrieb

Alfred-Mozer-Straße 52, 48527 Nordhorn
Ansprechpartner: Volker Frieze, Telefon (0 59 21) 80 64-74, vfrieze@lebenshilfe-grafschaft.de

Eingangs- und Berufsbildungsbereich (RAWE West)

Stadtring 45, 48527 Nordhorn
Ansprechpartner: Gerold Zwafelink, Telefon (0 59 21) 80 61-411, gzwafelink@lebenshilfe-grafschaft.de

Werkstatt am See

Lindenallee 98, 48527 Nordhorn
Ansprechpartner: Jens Portheine und Rüdiger Iske, Telefon (0 59 21) 80 62-12 bzw. 8062-70
jportheine@lebenshilfe-grafschaft.de, iske@lebenshilfe-grafschaft.de

Werkstatt GIP West

Frieslandstraße 2, 48527 Nordhorn
Ansprechpartnerin: Tanja Neumann, Telefon (0 59 21) 80 64-11, tneumann@lebenshilfe-grafschaft.de

LoBeNo

Alfred-Mozer-Straße 10, 48527 Nordhorn / LoBeNo Technik: Alfred-Mozer-Straße 33, 48527 Nordhorn
Ansprechpartnerin: Brigitte Müller, Telefon (0 59 21) 80 63-10, bmueller@lebenshilfe-grafschaft.de

Job INKLUSIV

Stadtring 33 – 37, 48527 Nordhorn
Ansprechpartnerin: Cornelia Westerhof, Telefon (0 59 21) 80 61-420, cwesterhof@lebenshilfe-grafschaft.de

Wohnen am Mückenweg

Mückenweg 98 – 102/143, 48527 Nordhorn
Ansprechpartnerin: Kerstin Feseker, Telefon (0 59 21) 80 66-30, kfeseker@lebenshilfe-grafschaft.de

Wohnen in der Blumenstraße

Blumenstraße 65, 48527 Nordhorn
Ansprechpartnerin: Mareike Kley, Telefon (0 59 21) 17 34 16, mkley@lebenshilfe-grafschaft.de

Wohnen an der von-Behring-Straße

von-Behring-Straße 13, 48529 Nordhorn
Ansprechpartnerin: Jasmin Schlömer, Telefon (0 59 21) 30 45 43-54, jschloemer@lebenshilfe-grafschaft.de

Wohnen in der Niedersachsenstraße

Niedersachsenstraße 34 – 36, 48529 Nordhorn
Ansprechpartnerin: Jasmin Schlömer, Telefon (0 59 21) 30 45 43-54, jschloemer@lebenshilfe-grafschaft.de

Wohnen im Vennweg

Vennweg 50, 48529 Nordhorn
Ansprechpartnerin: Jasmin Schlömer, Telefon (0 59 21) 30 45 43-54, jschloemer@lebenshilfe-grafschaft.de

Wohnen am Bahnweg

Bahnweg 48, 48529 Nordhorn
Ansprechpartnerin: Jasmin Schlömer, Telefon (0 59 21) 30 45 43-54, jschloemer@lebenshilfe-grafschaft.de

Wohnen Am Neuland

Am Neuland 4, 48529 Nordhorn
Ansprechpartnerin: Jasmin Schlömer, Telefon (0 59 21) 30 45 43-54, jschloemer@lebenshilfe-grafschaft.de

Wohnen in der Berendstraße

Berendstraße 6, 48527 Nordhorn
Ansprechpartnerin: Jasmin Schlömer, Telefon (0 59 21) 30 45 43-54, jschloemer@lebenshilfe-grafschaft.de

Wohnassistentz

Stadtring 33 – 37, 48529 Nordhorn
Ansprechpartnerin: Kerstin Holtewert, Telefon (0 59 21) 80 61-333, kholtewert@lebenshilfe-grafschaft.de

Stationäre Betreute Pflege gGmbH

von-Behring-Straße 15 – 17, 48529 Nordhorn
Ansprechpartner: Sebastian Brinkmann, Telefon (0 59 21) 30 45 43-10, brinkmann@lebenshilfe-grafschaft.de

Familienentlastender Dienst (FED)

Ootmarsumer Weg 110, 48527 Nordhorn
Ansprechpartnerin: Anke Flucht, Telefon (0 59 21) 8065-55, fed@lebenshilfe-grafschaft.de

Bildungs- und Freizeitwerk (BFW)

Ootmarsumer Weg 110, 48527 Nordhorn
Ansprechpartnerin: Margit Buscher, Telefon (0 59 21) 8065-56, bfw@lebenshilfe-grafschaft.de

Kaffeehaus *Samocca*

Stadtring 45, 48527 Nordhorn
Ansprechpartnerinnen: Nadine Meyer und Anke Hinken, Telefon (0 59 21) 713 801-40, info@samocca-nordhorn.de

BLUMENWERK

Stadtring 45, 48527 Nordhorn
Ansprechpartnerin: Helga Timmerhuis, Maike Rakers, Marion Feldschnieders,
Telefon (0 59 21) 80 61-419, blumenwerk@lebenshilfe-grafschaft.de

Bildung. Digitalisierung. Personalmanagement.

Stadtring 43, 48527 Nordhorn
Ansprechpartner: Heike Stegink, Telefon (0 59 21) 80 61-531, hstegink@lebenshilfe-grafschaft.de
Florian Dykhuis, Telefon (0 59 21) 80 61-13, fdykhuis@lebenshilfe-grafschaft.de

Place to B.

Stadtring 43, 48527 Nordhorn
Ansprechpartnerin: Heike Stegink, Telefon (0 59 21) 80 61-531, hstegink@lebenshilfe-grafschaft.de

IT-Abteilung

Stadtring 31, 48527 Nordhorn
Ansprechpartner: Florian Dykhuis, Telefon (0 59 21) 80 61-13, fdykhuis@lebenshilfe-grafschaft.de

Bistro und Cateringservice *MahlZeit!*

NINO-Allee 8, 48529 Nordhorn
Ansprechpartner: Jürgen Bergjan, Telefon (0 59 21) 788 566-1, info@mahlzeit-nordhorn.de

Außenstelle *MahlZeit!* in der Kreisverwaltung

van-Delden-Straße 1 – 7, 48527 Nordhorn

Außenstelle *MahlZeit!* in Bad Bentheim

Daimlerstraße 2, 48455 Bad Bentheim

Hostel *moveINN*

Ansprechpartnerin: Stephanie Niemeijer, Telefon (0 59 21) 81 91-211, anfrage@move-inn.de
Am Sportpark 9, 48531 Nordhorn

DiTec

Ansprechpartner: Thomas Kolde, Telefon (0 59 21) 8061-11, tkolde@lebenshilfe-grafschaft.de
Rudolf-Diesel-Straße 10, 49828 Neuenhaus

Governance der Organisation

////////////////////

Leitungs- und Geschäftsführungsorgan Verein

Die Lebenshilfe Graftschaft Bentheim ist als Verein organisiert und beim Amtsgericht Osnabrück registriert. (VR 130049) Die Lebenshilfe Graftschaft Bentheim e.V. wird von einem Vorstand geführt und laut Satzung gerichtlich und außergerichtlich durch den Vorsitzenden oder einen seiner Stellvertreter jeweils zusammen mit einem weiteren Vorstandsmitglied vertreten. Der Geschäftsführer ist ein besonderer Vertreter im Sinne des § 30 BGB, ist ehrenamtlich tätig und hat alle im Rahmen des täglichen Geschäftsbetriebes des Vereins anfallende Arbeiten zu erledigen. Geschäftsführer ist Thomas Kolde, der diese Tätigkeit in Doppelfunktion mit der Geschäftsführung der Lebenshilfe Nordhorn gGmbH ausführt.

Der Vorstand besteht aus dem Vorsitzenden, zwei stellvertretenden Vorsitzenden und bis zu zehn weiteren Vorstandsmitgliedern. Der Geschäftsführer nimmt beratend an den Sitzungen des Vorstands teil. Dem Vorstand gehören wenigstens vier Mitglieder der Elternschaft an und mindestens zwei Vorstandsmitglieder sollen Frauen sein. Aktuell wird der Verein von einem zwölfköpfigen Vorstand (Dirk de Boer, Anke van Bentheim, Charlotte Ruschulte, Dietrich Steggewentz, Sarah Boll, Dr. Jörg Langlitz, Dita Büter, Thomas Bastian, Lasse Naber, Jutta Lübbert, Prof. Dr. Timm Albers und Tobias Jung) geleitet, bei dem Dirk de Boer den Vorsitz inne hat. Die Vorstandsmitglieder sind allesamt ehrenamtlich tätig und übernehmen jeweils eine Amtszeit von 3 Jahren, wenn sie nicht auf eigenen Wunsch früher ausscheiden. Eine erneute Aufstellung zur Wahl nach Ablauf der Amtszeit ist möglich.

Leitungs- und Geschäftsführungsorgan gGmbH

Die Lebenshilfe Nordhorn ist als gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung (gGmbH) organisiert und beim Amtsgericht Osnabrück registriert (HRB 130765). Thomas Kolde ist alleiniger Geschäftsführer. Heiko Wagner, Florian Dykhuis, Mareen Kalverkamp und Jonas Roosmann haben Prokura und bilden mit Thomas Kolde das Geschäftsleitungsteam.

Aufsichtsorgan Verein

Die Mitgliederversammlung überwacht als höchstes Gremium die Geschäftsführung und den Vorstand. Die Mitgliederversammlung tagt nach Bedarf, jedoch mindestens einmal jährlich. Sie wählt den Vorstand sowie Ehrenvorsitzende/Ehrenmitglieder, entlastet den Vorstand, kann Satzungsänderung vornehmen, den Mitgliedsbeitrag festsetzen und den Verein auflösen. Beschlüsse der Mitgliederversammlung bedürfen der einfachen Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen. Zur Änderung der Satzung ist eine Mehrheit von 3 / 4 der abgegebenen gültigen Stimmen nötig, zur Auflösung des Vereins ist eine solche von 4/5 der abgegeben Stimmen erforderlich.

Aufsichtsorgan gGmbH

Die Gesellschafterversammlung überwacht als höchstes Gremium die Geschäftsführung. Der Vorstand des eingetragenen Vereins der Lebenshilfe Graftschaft Bentheim e.V. bildet die Gesellschafterversammlung. Die Gesellschafterversammlung findet mindestens einmal im Geschäftsjahr statt. Sie beschließt den Jahresabschluss, entlastet die Geschäftsführung sowie verabschiedet den Wirtschaftsplan für das folgende Geschäftsjahr.

Interessenkonflikte Verein + gGmbH

Es bestehen keine Überschneidungen von Leitung und Aufsicht. Es bestehen keinerlei Hinweise auf Interessenskonflikte.

Internes Kontrollsystem Verein

Siehe „Internes Kontrollsystem gGmbH“.

Internes Kontrollsystem

Der Qualitätsanspruch der Lebenshilfe für die Graftschaft wird gestützt durch ein Qualitätsmanagementsystem, das die Anforderungen der DIN EN ISO 9001:2015 erfüllt. Durch das QM-System wird sichergestellt, dass alle Arbeitsprozesse, die Auswirkungen auf die Qualität haben, durchgängig geplant, gesteuert und überwacht werden. Die Verantwortung für die Funktionsfähigkeit und Umsetzung des Qualitätsmanagementsystems liegt bei der Geschäftsführung und den Bereichsleitungen mit Hilfe externer QM-Beauftragter.

Der Berufsbildungsbereich ist zusätzlich durch AZAV – Verordnung über die Voraussetzungen und das Verfahren zur Akkreditierung von fachkundigen Stellen und zur Zulassung von Trägern und Maßnahmen der Arbeitsförderung nach dem Dritten Buch Sozialgesetzbuch (Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung – AZAV) – zertifiziert.

Rechnungen werden erst überwiesen, wenn diese vom zuständigen Mitarbeitenden sowie von der Bereichsleitung/ Geschäftsführung im Rechnungseingangsworkflow freigegeben und von der Geschäftsführung unterschrieben wurden.

Die Bereichsleiter können täglich im Controlling-Programm „Corporate Planning“ ihre aktuellen Zahlen (Finanzbuchhaltung/Personalkosten/Kunden) sehen. Quartalsweise werden die betriebswirtschaftlichen Auswertungen mit den Bereichsleitern besprochen und bei Unstimmigkeiten gegengelenkt. Die Produktionsgruppen bekommen monatlich einen Betriebsabrechnungsbogen zugeschickt. Die Kassen werden intern zweimal jährlich geprüft. Darüber hinaus wird die Personalabrechnung von einem Dozenten für Arbeits- und Sozialrecht geprüft.

Der Jahresabschluss wird jährlich von der Firma Curacon GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (Am Mittelhafen 14, 48155 Münster) erstellt. Die letzte Großbetriebsprüfung vom Finanzamt Osnabrück fand im Jahr 2022 statt, es wurden die Jahre 2018 bis 2020 geprüft.

Eigentümerstruktur, Mitgliedschaften und verbundene Organisationen

////////////////////

Eigentümerstruktur der Organisation Verein

Als Verein müssen hier keine Angaben gemacht werden.

Eigentümerstruktur der Organisation gGmbH

Die Höhe des Stammkapitals der Lebenshilfe Nordhorn gGmbH beträgt 130.000,- Euro. Die Lebenshilfe Graftschaft Bentheim e.V. ist alleinige Gesellschafterin und hält somit einen Anteil von 100 %.

Mitgliedschaften in anderen Organisationen Verein (Dach- und Berufsverbände)

Der Paritätische Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V.

Der Paritätische Wohlfahrtsverband ist einer von sechs Spitzenverbänden der Freien Wohlfahrtspflege in Deutschland und Dachverband von über 10.000 eigenständigen Organisationen, Einrichtungen und Gruppierungen im Sozial- und Gesundheitsbereich. Auf Landesebene in Niedersachsen organisieren sich hier mehr als 860 Mitglieder.

Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V.

Zusammenschluss von ca. 500 rechtlich eigenständigen Orts- und Kreisverbänden sowie 16 Landesverbänden in ganz Deutschland.

Lebenshilfe Landesverband Niedersachsen e.V.

Zusammenschluss von 113 rechtlich eigenständigen Orts- und Kreisverbänden sowie verschiedene Organisationen der Behindertenhilfe in ganz Niedersachsen.

Mitgliedschaften in anderen Organisationen *gGmbH* (Dach- und Berufsverbände)

autismus Deutschland e.V.

Der Bundesverband autismus Deutschland e.V. vertritt als Selbsthilfeverband die Interessen von Menschen mit Autismus und ihrer Angehörigen.

BAG:WfbM (Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen e.V.)

Freiwilliger, selbstloser, bundesweiter Zusammenschluss der Träger aller Einrichtungen, die den Menschen Teilhabe an Arbeit und Gesellschaft ermöglichen, welche sich ihr Leben aufgrund ihrer Behinderung nicht, noch nicht oder noch nicht wieder durch Erwerbsarbeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt sichern können.

Der Paritätische Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V.

siehe oben

Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.

Eine Gesellschaft zur Förderung der Kommunikationsmöglichkeiten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die sich nicht oder nicht zufriedenstellend über die Lautsprache mitteilen können, mittlerweile mit etwa 1800 Mitgliedern in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

knw Kindernetzwerk e.V.

Das Kindernetzwerk ist der Dachverband der Selbsthilfe von Familien mit Kindern und jungen Erwachsenen mit chronischen Krankheiten und Behinderungen. Der Verein vertritt rund 230 Mitgliedsorganisationen, darunter mehr als 150 Bundesverbände und rund 200.000 angeschlossene Mitglieder.

LAG A/B/T (Landesarbeitsgemeinschaft Arbeit, Bildung, Teilhabe)

Zusammenschluss der Rechtsträger von Leistungserbringern zur Teilhabe am Arbeitsleben und am Leben in der Gemeinschaft für Menschen mit Beeinträchtigung in Niedersachsen.

Lebenshilfe Landesverband Niedersachsen e.V.

siehe oben

Vediso e.V.

Der Verband für Digitalisierung in der Sozialwirtschaft e.V. unterstützt seine Mitglieder darin, weiterhin auch in einer digitalen Welt zukunftsfähig aufgestellt zu sein.

Darüber hinaus ist die Lebenshilfe Nordhorn gGmbH Mitglied in folgenden Organisationen:

- Bundesarbeitsgemeinschaft Beratungsstellen für Kommunikationshilfen
- Charta der Vielfalt
- Deutscher Bundesverband für Logopädie e.V.
- Deutscher Verein für öffentliche private Fürsorge e.V.
- Freunde und Förderer der Caritas e.V.
- Förderverein der Kaufmännischen Bildenden Schulen des Landkreises Grafschaft Bentheim
- Gesundheitsregion Euregio e.V.
- Hospizhilfe Grafschaft Bentheim
- IHK Osnabrück/Emsland/Grafschaft Bentheim
- IFK Bundesverband selbstständiger Physiotherapeuten e.V.
- Kommunalen Arbeitgeberverband Niedersachsen
- LAG der freien Wohlfahrtspflege e.V.
- PSVaG Pensions-Sicherungs-Verein Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit
- Überbetrieblicher Verbund e.V.
- Veranstaltungsverein Blumensiedlung e.V.

- Verein zur Förderung des Lise-Meitner-Gymnasiums
- Vojta Arbeitskreis Nordhorn
- VVV-Stadt- und Citymarketing Nordhorn e.V.
- Wachstumsregion Ems-Achse e.V.
- Wirtschaftsvereinigung der Grafschaft Bentheim e.V.
- WJ Wirtschaftsjunioren Emsland-Grafschaft Bentheim

Förderer

Aktion Mensch

Die Aktion Mensch setzt sich für Inklusion ein und unterstützt mit den Einnahmen aus ihrer Soziallotterie jeden Monat bis zu 1.000 soziale Projekte für Menschen mit Behinderung, Kinder und Jugendliche.

Auch die Lebenshilfe profitiert kontinuierlich von diesen Förderungen, denn die Aktion Mensch unterstützt in der Grafschaft Bentheim an vielen Stellen u.a. Ferienfreizeiten der Lebenshilfe, Projekte, wie „TeilSein“, das Bienenprojekt und die Beratungsstelle Unterstützte Kommunikation und einiges mehr.

Deutsche Fernsehlotterie

Die Deutsche Fernsehlotterie erzielt durch den Losverkauf Einnahmen, mit denen das Deutsche Hilfswerk bundesweit soziale Projekte fördert, mit dem Ziel, das solidarische Miteinander in der Gesellschaft zu stärken. Ziel ist es, die Lebenssituation von Menschen zu verbessern, die aus sozialen oder gesundheitlichen Gründen benachteiligt sind oder von Benachteiligung bedroht werden. Besonders im Fokus stehen dabei Projekte mit Modellcharakter, die neue Wege gehen und innovative Ansätze verfolgen.

Auch die Lebenshilfe für die Grafschaft profitiert z.B. im Rahmen des Baus einer barrierefreien Web-App zur inklusiven Freizeitgestaltung für Menschen mit Behinderung von einer Förderung der Deutschen Fernsehlotterie.

Spenden

Viele Projekte für Menschen mit Behinderung können nur geleistet werden, weil die Lebenshilfe für die Grafschaft nicht nur auf die Mitglieder, sondern auch auf zahlreiche Spenden von Privatpersonen und Firmen bauen darf.

Kooperationen / Projekte

Euregio-Klinik Grafschaft Bentheim

Die Lebenshilfe arbeitet eng mit der Euregio-Klinik Grafschaft Bentheim zusammen. Hieraus ist unter anderem das Projekt „Geschwister stärken“ entstanden, das sich an Geschwister schwerkranker Kinder bzw. Kinder mit Behinderung richtet.

Verein „Ein neuer Tag beginnt“

Zusammen mit einigen anderen Organisationen in der Grafschaft Bentheim (Grafschafter Volksbank, Heinrichs-Rammelkamp-Stiftung, Euregio-Klinik und Obremba & Partner) hat die Lebenshilfe den Verein „Ein neuer Tag beginnt“ ins Leben gerufen, der sich an schwerstkranken Jugendliche sowie ihre Geschwister und Freunde richtet.

Die Vielfalter gGmbH

Regionale Unternehmensinitiative bestehend aus acht Einrichtungen im Bereich Süd-West Niedersachsen mit einer hohen fachlichen und unternehmerischen Kompetenz in der Förderung und Assistenz von Menschen mit Behinderung.

Gelingende Kommunikation

Das Projekt Gelingende Kommunikation ist ein Gemeinschaftsprojekt der Vielfalter gGmbH. Gemeinsam werden in den Einrichtungen der Vielfalter Standards für eine Gelingende Kommunikation entwickelt und umgesetzt.

Verbundene Organisationen Verein und gGmbH

Quadriga Bildungs- und Dienstleistungs gGmbH

Die Lebenshilfe Grafschaft Bentheim e.V. ist alleinige Gesellschafterin der Quadriga Bildungs- und Dienstleistungs gGmbH.

SBP Stationäre Betreute Pflege gGmbH

Die Lebenshilfe Nordhorn gGmbH ist alleinige Gesellschafterin der SBP Stationäre Betreute Pflege gGmbH, einer Fachpflegeeinrichtung für 40 Menschen mit Behinderung, die der körperlichen Pflege bedürfen.

GD Grafschafter Dienstleistungs- und Service gGmbH

Die Lebenshilfe Nordhorn gGmbH ist alleinige Gesellschafterin der GD Grafschafter Dienstleistungs- und Service gGmbH. Unter der GD firmieren sowohl das Hostel moveINN als auch das Bistro MahlZeit! mit angeschlossener Großküche, Cateringservice und diversen Cafeterien.

InteGra Grafschaft Bentheim e.V.

Zusammenschluss von Trägern der Behindertenhilfe in der Grafschaft Bentheim. Von dem Verein *Integra Grafschaft Bentheim e.V.* wird die EUTB (Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung) getragen, eine Beratungsstelle rund um das Thema Behinderung.

Umwelt- und Sozialprofil Verein und gGmbH

Heute so leben, damit es morgen auch gut wird

Das grundsätzliche Verständnis von Nachhaltigkeit der Lebenshilfe umfasst die ökonomische, ökologische und soziale Betrachtungsweise. Die Lebenshilfe möchte als Unternehmen und innovativer Arbeitgeber ihren Beitrag zu mehr Klimaschutz, Anpassung an den Klimawandel und nachhaltige Nutzung von Ressourcen leisten. Mit der Erstellung des jährlichen Nachhaltigkeitsberichtes setzt die Lebenshilfe ein Zeichen und erfüllt die gesetzliche Verpflichtung, bevor sie in Kraft tritt.

Der Umbau des eigenen Fuhrparks auf die Elektromobilität ist gestartet und wird konsequent fortgesetzt.

Darüber hinaus werden die Gebäude zunehmend mit Photovoltaikanlagen ausgestattet.

Alle weiteren Themen können im Nachhaltigkeitsbericht nachgelesen werden.

Sozialprofil

- Der Anteil der Männer in der gGmbH beträgt 16,42 %, der Anteil der Frauen beträgt 83,58 %.
- Die Bezahlung von Frauen und Männern erfolgt gleich, da die Mitarbeitenden der Lebenshilfe Nordhorn gGmbH nach dem TVöD bezahlt werden.
- Das Leitbild der Lebenshilfe ist geprägt durch eine gewollte Diversität in der Mitarbeiterschaft. Darüber hinaus ist die Lebenshilfe Unterzeichner der Charta der Vielfalt, die geprägt ist von einem vorurteilsfreien Arbeitsumfeld, gegenseitigem Respekt und Wertschätzung am Arbeitsplatz – unabhängig von Geschlecht und geschlechtlicher Identität, Nationalität, ethnischer Herkunft, Religion oder Weltanschauung, Behinderung, Alter, sexueller Orientierung und Identität. Gelebte Vielfalt und Wertschätzung dieser Vielfalt hat eine positive Auswirkung auf die Gesellschaft in Deutschland.
- Weiterbildungsmaßnahmen innerhalb der Arbeitszeit werden unterstützt und teilweise auch finanziert.
- Das Team „Betriebliches Gesundheitsmanagement“ hat diverse Aktivitäten zur Gesundheitsförderung der Mitarbeiterschaft im Fokus, so werden z.B. Gesundheitstage durchgeführt, Sportkurse sowie informative und vorbeugende Maßnahmen angeboten. Darüber hinaus können die Mitarbeitenden eine Individualpsychologische Beratung bei einer Fachkraft für den Krisenfall in Anspruch nehmen.

Finanzen

Buchführung und Rechnungslegung

Die doppelte Buchführung nach GoB und Erstellung des Jahresabschlusses nach HGB und EstG erfolgt durch die interne Finanzbuchhaltung. Eine externe Prüfung des Jahresabschlusses erfolgt durch die Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft Curacon GmbH, Münster.

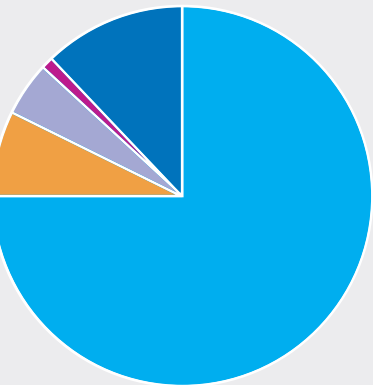
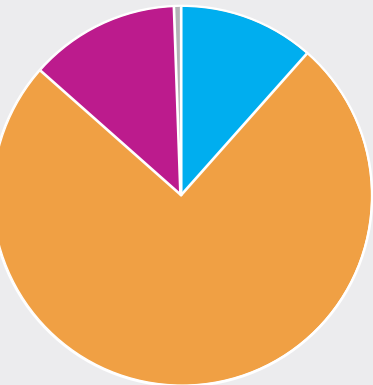
Vermögensrechnung

Alle Angaben beziehen sich auf das Gesamtunternehmen der Lebenshilfe Grafschaft Bentheim e.V.

Aktiva (Vermögen, Mittelverwendung)		31. 12. 2024		31. 12. 2023
A Anlagevermögen				
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	12.032,00 Euro		19.110,00 Euro	
1. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten				
2. Geschäfts- und Firmenwert	36.964,00 Euro		41.229,00 Euro	
		48.996,00 Euro		60.339,00 Euro
II. Sachanlagen		29.166.274,36 Euro		29.874.291,32 Euro
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	25.176.071,60 Euro		25.678.449,60 Euro	
2. Technische Anlagen und Maschinen	1.219.549,00 Euro		1.362.988,00 Euro	
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	2.454.041,60 Euro		2.338.810,47 Euro	
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	316.612,16 Euro		494.043,25 Euro	
III. Finanzanlagen		695.004,74 Euro		554.989,99 Euro
1. Beteiligungen	270.517,44 Euro		247.055,39 Euro	
2. Wertpapiere des Anlagevermögens	423.669,35 Euro		307.154,60 Euro	
3. Genossenschaftsanteile	817,95 Euro		780,00 Euro	
B Umlaufvermögen				
I. Vorräte		192.826,50 Euro		211.651,99 Euro
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	137.870,27 Euro		145.025,26 Euro	
2. Fertige Erzeugnisse und Waren	54.956,23 Euro		66.626,73 Euro	
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		4.891.606,54 Euro		3.665.978,41 Euro
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	3.593.353,99 Euro		2.812.935,11 Euro	
2. Sonstige Vermögensgegenstände	1.298.252,55 Euro		853.043,30 Euro	
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks		5.113.988,73 Euro		5.452.114,61 Euro
C Rechnungsabgrenzungsposten		130.000,00 Euro		90.000,00 Euro
		40.238.696,87 Euro		39.909.365,32 Euro

Passiva (Vermögen, Mittelverwendung)		31. 12. 2024		31. 12. 2023
A Eigenkapital		24.278.752,51 Euro		24.028.785,29 Euro
I. Vereinskapital	8.984.538,30 Euro		8.984.538,30 Euro	
II. Kapitalrücklage	137.393,34 Euro		137.393,34 Euro	
III. Gewinnrücklage	14.906.853,65 Euro		14.451.485,46 Euro	
IV. Konzernjahresüberschuss	249.967,22 Euro		455.368,19 Euro	
B Sonderposten aus Zuschüssen		6.663.041,35 Euro		6.830.857,29 Euro
C Rückstellungen		909.677,92 Euro		873.609,37 Euro
1. Steuerrückstellungen	– Euro		61.587,69 Euro	
2. Sonstige Rückstellungen	909.677,92 Euro		812.021,68 Euro	
D Verbindlichkeiten		6.396.832,44 Euro		6.240.484,34 Euro
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.879.609,72 Euro		3.261.753,10 Euro	
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	447.814,39 Euro		616.273,40 Euro	
2. Sonstige Verbindlichkeiten	3.069.408,33 Euro		2.362.457,84 Euro	
E Rechnungsabgrenzungsposten		1.990.392,65 Euro		1.935.629,03 Euro
		40.238.696,87 Euro		39.909.365,32 Euro

Einnahmen / Ausgaben



Einnahmen

Umsatzerlöse inkl. Bestandsveränderung	10,89%	6.488.371,00 Euro
Kostenerstattung gesetzlicher Kostenträger	77,90%	46.417.620,00 Euro
Sonstige betriebliche Erträge	10,99%	6.545.995,00 Euro
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	0,22%	130.646,00 Euro
		59.582.632,00 Euro

Ausgaben

Personalaufwand	78,67%	46.678.764,00 Euro
Materialaufwand	6,36%	3.773.863,00 Euro
Abschreibung auf Anlagevermögen	3,42%	2.030.514,00 Euro
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	0,13%	76.332,00 Euro
Sonstige betriebliche Aufwendungen	11,42%	6.773.192,00 Euro
		59.332.665,00 Euro

Konsolidierte Gewinn- und Verlustrechnung

////////////////////////////////////

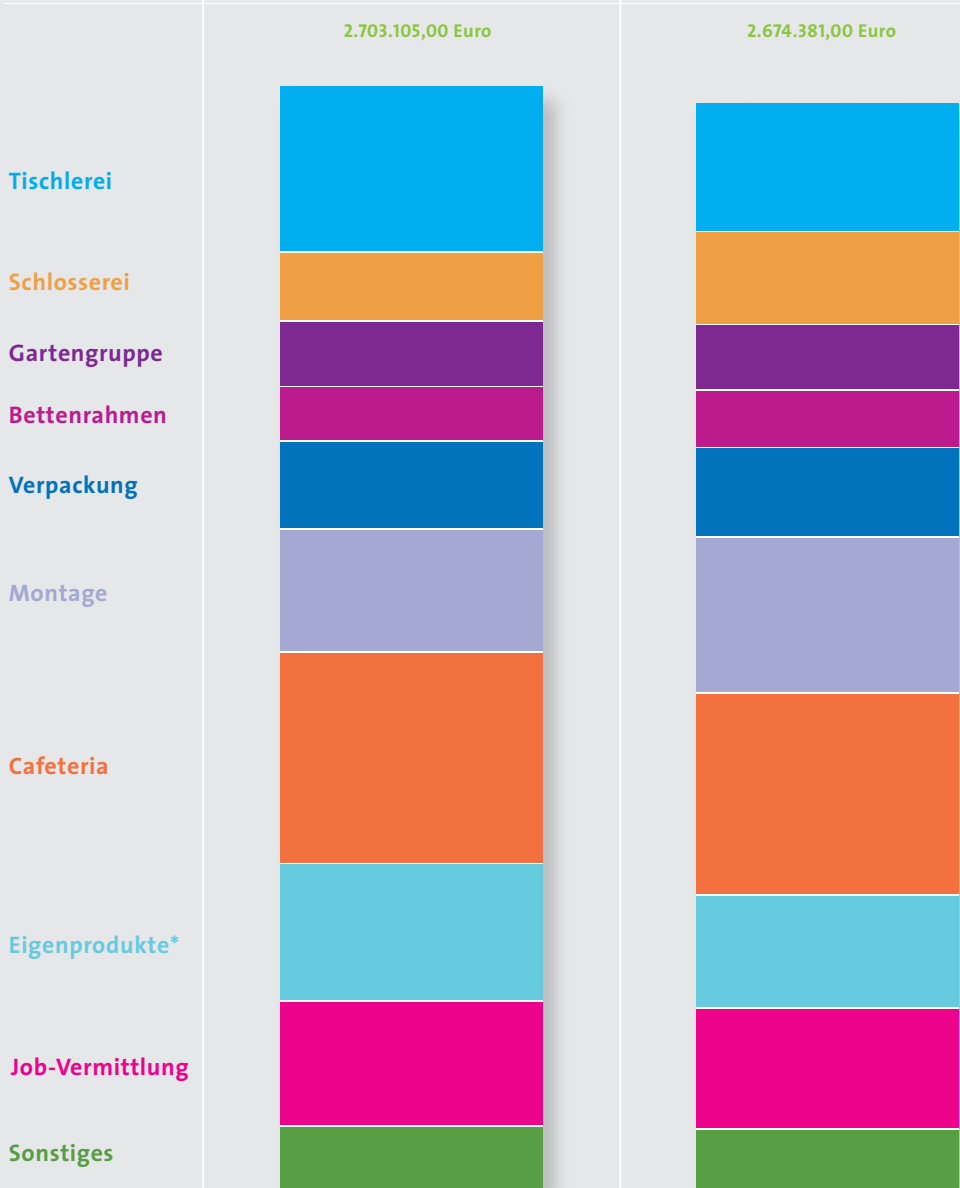
Alle Angaben beziehen sich auf das Gesamtunternehmen der Lebenshilfe Grafschaft Bentheim e.V.

Gewinn und Verlust		31. 12. 2024		31. 12. 2023
1. Umsatzerlöse	52.913.842,92 Euro		47.948.291,70 Euro	
2. Verminderung des Bestands an fertigen und unfertigen Erzeugnissen	– 7.852,68 Euro		8.326,07 Euro	
3. Sonstige betriebliche Erträge	6.545.995,63 Euro		6.023.055,16 Euro	
		59.451.985,87 Euro		53.979.672,93 Euro
4. Materialaufwand		3.773.862,79 Euro		3.290.566,73 Euro
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren	3.474.087,76 Euro		3.202.939,41 Euro	
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	299.775,03 Euro		87.627,32 Euro	
5. Personalaufwand		46.678.764,63 Euro		41.745.839,05 Euro
a) Löhne und Gehälter	34.130.976,31 Euro		30.475.727,61 Euro	
b) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersvorsorge und für Unterstützung	12.547.788,32 Euro		11.270.111,44 Euro	
davon für Altersvorsorge	1.270.101,32 Euro		1.099.608,20 Euro	
6. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen		2.030.513,86 Euro		2.029.914,83 Euro
7. Sonstige betriebliche Aufwendungen		6.805.065,82 Euro		6.377.725,63 Euro
Zwischenergebnis		163.778,77 Euro		535.626,69 Euro
8. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		130.646,61 Euro		101.049,77 Euro
9. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		76.332,49 Euro		118.986,45 Euro
Zwischenergebnis		218.092,89 Euro		517.690,01 Euro
10. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		32.944,55 Euro		60.833,17 Euro
Ergebnis nach Steuern		251.037,44 Euro		456.856,84 Euro
11. Sonstige Steuern		1.070,22 Euro		1.488,65 Euro
Konzernjahresüberschuss		249.967,22 Euro		455.368,19 Euro

Umsatz nach Produktion

////////////////////

Bereich	31. 12. 2024	31. 12. 2023
Tischlerei	410.852,00 Euro	319.652,00 Euro
Schlosserei	167.359,00 Euro	227.687,00 Euro
Gartengruppe	158.223,00 Euro	159.424,00 Euro
Bettenrahmen	131.115,00 Euro	138.854,00 Euro
Verpackung	214.457,00 Euro	218.275,00 Euro
Montage	301.951,00 Euro	384.345,00 Euro
Cafeteria	522.930,00 Euro	498.468,00 Euro
Eigenprodukte*	338.000,00 Euro	276.601,00 Euro
Job-Vermittlung	305.870,00 Euro	296.774,00 Euro
Sonstiges	152.348,00 Euro	154.301,00 Euro



* „MIT HERZ VON HAND“

Umsatzanteile Neukunden und Top-Ten-Kunden *Bereich BQTA*

////////////////////

	2024	2023
Top-Ten-Kunden	42,8% 952.763,00 Euro	45,0% 973.251,00 Euro
Neukunden	7,1% 158.692,00 Euro	6,9% 148.948,00 Euro
Übrige Kunden	50,0% 1.112.215,00 Euro	48,1% 1.042.101,00 Euro





Möchten Sie etwas Gutes bewirken und anderen Menschen helfen?

////////////////////

Ist es auch Ihnen wichtig, dass alle Menschen mit Behinderung ein möglichst selbstständiges Leben führen können? Sehen Sie die Vielfalt der Menschen als Bereicherung an? Denken Sie, dass Teilhabe ein Grundrecht für alle sein sollte?

Gutes tun benötigt weder sehr viel Zeit noch viel Geld!

Jeder noch so kleine Beitrag zählt – und gemeinsam können wir Großes bewirken. Je mehr Menschen sich in der Grafschaft Bentheim für Menschen mit Behinderungen einsetzen, desto schneller erreichen wir eine inklusive Gesellschaft, in der niemand ausgeschlossen wird und jeder die Möglichkeit hat, teilzuhaben. Auch Sie können in der Gemeinschaft schon mit einer kleinen Spende Großes bewirken! Unterstützen Sie unsere tägliche Arbeit! Wir helfen Ihnen etwas Gutes für andere zu tun!

So können Sie helfen, unsere gemeinsame Vision umzusetzen:

Mitgliedschaft

Auch Sie können Teil dieser Veränderung sein. Mit einer kleinen Spende oder einer Mitgliedschaft bei der Lebenshilfe Grafschaft Bentheim e.V. unterstützen Sie die tägliche Arbeit und tragen dazu bei, dass sich alle Menschen in unserer Region wohl und respektiert fühlen. Werden Sie Mitglied und erleben Sie, wie Sie durch Ihre Unterstützung einen Unterschied machen. Auf der jährlichen Mitgliederversammlung lernen Sie andere Unterstützer kennen und erfahren, was sich innerhalb der Lebenshilfe verändert. Sie erhalten Einblicke in unsere Arbeit und den aktuellen Geschäftsbericht.

Spenden und Patenschaft

Oder werden Sie langfristiger Unterstützer durch eine Patenschaft oder regelmäßige Spenden. Ihre finanzielle Unterstützung wird dort eingesetzt, wo sie am meisten gebraucht wird. Nutzen Sie auch persönliche Anlässe – wie Geburtstagsfeiern, Hochzeiten oder Firmenfeiern – um Spenden für einen guten Zweck zu sammeln und so gemeinsam mit anderen Menschen ein Stück Zukunft zu gestalten. Auf unserer Homepage finden Sie aktuelle Spendenprojekte und die Möglichkeit, bequem online zu spenden. Spenden Sie jetzt!:

www.lebenshilfe-grafschaft.de/spenden-helfen/spenden

Oder überweisen Sie Ihre Spende auf unser Spendenkonto:

Bank: Grafschafter Volksbank

IBAN: DE76 2806 9956 0130 7983 00 / BIC: GENODEF1NEV

Bei Fragen zu weiteren Fördermöglichkeiten können Sie sich auch gerne direkt an die Lebenshilfe für die Grafschaft wenden!

Nachlässe

Sie möchten nach Ihrem Tod etwas Gutes für Menschen mit Behinderung hinterlassen? Dann haben Sie die Möglichkeit den Lebenshilfe Grafschaft Bentheim e.V. mit Ihrem Testament oder Vermächtnis zu bedenken! Weitere Informationen finden Sie ebenfalls auf unserer Homepage.

Ein herzliches Dankeschön!

Wir danken allen, die unsere Arbeit durch Spenden oder ehrenamtliche Tätigkeiten unterstützen. Ihre Hilfe ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Vision: eine Gesellschaft, in der sich jeder Mensch, unabhängig von seiner Situation, sicher und willkommen fühlt. Helfen Sie weiterhin mit, damit niemand ausgeschlossen wird und jeder die Chance hat, teilzuhaben. Gemeinsam können wir eine Zukunft gestalten, in der alle dabei sind.

Helfen Sie weiter mit, damit alle dabei sein können!

**JETZT
spenden!**



KONTAKT

Sie haben Fragen oder eigene Ideen zur Unterstützung, dann melden Sie sich gerne bei uns!

Ansprechpartnerin: Caroline Jäckering
Stadtring 45, 48527 Nordhorn, Telefon (0 59 21) 80 61-445
cjaeckering@lebenshilfe-grafschaft.de



Mit Ihrem Nachlass Zukunft schenken

////////////////////

Viele von uns nutzen ihre Lebenszeit sehr intensiv und füllen diese mit Hobbys, Reisen, einer eigenen Familie, einem erfüllten Berufsleben, politischen Aktivitäten und vielem mehr aus. Dennoch ist uns allen klar, dass unsere individuelle Zeit auf der Welt begrenzt ist. Die wenigsten Menschen beschäftigen sich gerne mit dem eigenen Tod oder dem Versterben ihres Partners. Zu nah geht uns allen dieses Thema, sodass wir es gerne verdrängen wollen.

„Ja, irgendwann kümmere ich mich darum!“ ist ein häufiger Satz, den wir zu uns selbst und unseren Mitmenschen sagen. Dabei ist es sehr wichtig, sich frühzeitig mit dem Thema auseinander zu setzen und den eigenen Nachlass zu regeln.

Warum ist es eine Chance sich frühzeitig um den Nachlass zu kümmern?

Nur so können wir mitbestimmen, was mit unserem Nachlass nach unserem Tod passiert und uns nahestehende Menschen finanziell absichern. Auch können wir entscheiden, ob wir neben den Angehörigen auch soziale Einrichtungen mit einem Teil unseres Nachlasses bedenken und so nachhaltig weiterwirken wollen.

Warum beschäftigen wir von der Lebenshilfe uns mit dem Thema „Testament“?

Dies hat zwei Gründe und diese liegen sehr nah beieinander. Zum einen wollen wir, dass die Familien ihren Nachlass so regeln, dass ihre Angehörigen mit Behinderung auch nach dem Tod weiterhin finanziell gut abgesichert sind. Dazu bedarf es jedoch einiges zu bedenken, denn bei dem sogenannten „Behindertentestament“ muss vieles berücksichtigt werden.

Zum anderen beschäftigen wir uns mit dem Thema „Testament“, um die wichtige Arbeit für Menschen mit Behinderung und ihre Familien in der Grafschaft Bentheim zu stärken. Viele unserer Projekte sind nicht refinanziert, aber tragen einen sehr wichtigen Beitrag zur Lebensqualität der Menschen mit Behinderung und ihrer Angehörigen bei. Um auch zukünftig bedarfsgerecht zu arbeiten und den uns anvertrauten Menschen die bestmögliche Unterstützung zu bieten, sie zu fördern und zu begleiten, werben wir aktiv für Nachlässe für die Lebenshilfe.

Selbstverständlich bieten wir allen Menschen an, einen Teil ihres Nachlasses der Lebenshilfe und somit der Arbeit für Menschen mit Behinderung zu vermachen. Dennoch und das ist uns ganz wichtig, sehen wir das Thema „Nachlass“ als ein sensibles Thema und eine sehr persönliche Entscheidung an! Wir informieren gerne kostenlos und unverbindlich.

Was bieten wir an?

Zum einen bieten wir für die Angehörigen der Menschen mit Behinderung Infoveranstaltungen zum sogenannten „Behindertentestament“ mit einem Anwalt für Erbrecht an. Darüber hinaus stellen wir Ihnen gerne einen Kontakt zu einem Anwalt her, da wir nicht berechtigt sind, rechtsgültige Aussagen zum Thema „Testament“ zu geben. Auf unserer Homepage finden Sie zeitnah ein Bestellformular für unsere kostenlose Erbschaftsbroschüre.

Falls Sie Interesse haben, mit Ihrem Nachlass die Arbeit für Menschen mit Behinderung in der Grafschaft Bentheim zu fördern, dann beraten wir Sie gerne!



KONTAKT

Sie haben Fragen oder eigene Ideen zur Unterstützung, dann melden Sie sich gerne bei uns!

Ansprechpartnerinnen:

Caroline Jäckering und Sarah Boll

Stadtring 45, 48527 Nordhorn

Telefon (0 59 21) 80 61-445 oder -424

cjaeckering@lebenshilfe-grafschaft.de

sboll@lebenshilfe-grafschaft.de

HINWEIS >

Die Lebenshilfe Grafschaft Bentheim e.V. ist von der Erbschafts- und Schenkungssteuer befreit.

Jubilare

////////////////////



*Wir gratulieren allen Beschäftigten
und Mitarbeitenden zum Jubiläum!*

Mitarbeitende

10 JAHRE
Jürgen Bergjan, Cathrin Geesen, Doris Zeiser, Lena Korte, Hannelore Vos, Hermann Wilbers, Jenni Jonker, Bettina van Slooten, Martin Goldberg, Annika Gielians, Harald Koning, Christian Pikkemaat, Monika Müller, Ursula Joachim, Svenja Brode, Esther Bapista, Deborah Glüpker, Rainer Twenning, Cathrin Rawers, Birgit Osseforth, Daniela Stegink, Maren Fettkötter, Kerstin Bergjan, Martina Arink, Elfi Veelders-Grünke, Gisa Pophal, Sylvia Huisinga, Heike Meding, Hannelore Baals, Marion Brümmer, Denis Senf, Britta Voß, Marcel Gase, Natalia Bakirci, Friedchen Harsman, Kevin Brode, Jutta Clemens, Anna-Katharina Köstler und Niklas Egbers

20 JAHRE
Renate Finkers, Jan Snyders, Eugenia Schell, Oxana Altenhof, Sonja Frentjen und Emine Celik

25 JAHRE
Kirsten Düselder, Sandra Janse und Sonja Mey

30 JAHRE
Herbert Beniermann, Mireille Liesbock, Monika Schippers, Timo Koetsier und Astrid Oortmann

40 JAHRE
Gerlinde Ziolkowski und Iris Doejen

Beschäftigte

10 JAHRE
Marco Naumann, Timo Schepers, Wilhelm Brink, Ingo Olthoff, Patrick Büscher, Katharina Egbers, Marvin Snyders, Sharon Hoogenberg, Björn Clemens, Henning Zwartscholten, Hagen Barlage, Susanne Schneider

20 JAHRE
Ute Möllmeier, Esther Geerds, Miriam Wever, Chris Horstkamp, Andreas Rottmann, Christine Bartker, Mike Haverland, Andreas Larink, Anne-Christin Eilering, Tatjana Wilhelm, Peter Gravel, Dennis Ostermann, Daniel Voß, Michael Cziommer, Boris Schipper

25 JAHRE
Inga Kronemeyer, Daniel Kemper, Herbert Günemann, Gerold Oberdieck, Brigitte Brink, Adolf Bührig, Anita Haar, Dirk Koelmann, Albert Mersch, Mario Ratering, Heidrun Lohmann, Frank Wolterink

30 JAHRE
Sahut Aktas, Kai Borggreve, Silke Heddendorp, Helmut Jeurink, Nalan Gökay, Jürgen Kretschmar

40 JAHRE
Frank Marfelde, Mechthild Schulte-Südhoff, Ulrich Lammers, Fred Simon, Joke Kranenburg, Thomas Neubert, Georg Veen, Jan Bangen, Alexandra Deussen

Impressum

////////////////////

HERAUSGEBER

Lebenshilfe für die Grafschaft
Stadtring 45, 48527 Nordhorn
Telefon (0 59 21) 80 61-0, Fax (0 59 21) 80 61-50
info@lebenshilfe-grafschaft.de
www.lebenshilfe-grafschaft.de

PRESSEBERICHTE

Die aufgeführten Presseberichte wurden uns freundlicherweise von den Grafschafter Nachrichten zur Verfügung gestellt. Das Copyright liegt bei den Grafschafter Nachrichten. Eine Vervielfältigung, Veröffentlichung oder Weiterleitung an Dritte ist nicht erlaubt und nach Presserecht strafbar.

GESTALTUNG

Simone van Nes / BÜRO FÜR GESTALTUNG

FOTOGRAFIE

Sarah Boll, André W. Sobott, Lebenshilfe für die Grafschaft

DRUCK

Bitter & Loose, Greven

STAND

September 2025

Irrtümer, Änderungen und alle Rechte vorbehalten

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die zusätzliche Formulierung der weiblichen Form verzichtet. Wir möchten deshalb darauf hinweisen, dass die ausschließliche Verwendung der männlichen Form explizit als geschlechtsunabhängig verstanden werden soll.

